



MONTICOLA

Organ der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie

Die Vögel der Berchtesgadener und Reichenhaller Gebirgsgruppen (V)

FRANZ MURR +, BAD REICHENHALL/MÜNCHEN

Wacholderdrossel, *Turdus pilaris*

Seltener Br im nahen Vorland, aber häufiger Dz sowie unsteter Wg auch im Gebirge. Lebensraum: Zur Brutzeit an moorigen Wiesen mit einzelnen Bäumen, nach der Brutzeit im Vorland auch Baumgärten, Alleen und dergleichen, im Gebirge außerdem vor allem lichte Bergwälder. – Wohl nur 1 Jahresbrut.

Eine Brutkolonie der Wacholderdrossel war seit 1910 in dem Torfmoor bei Gois, 6 km südwestlich Sbg, bekannt, entdeckt von J. Graf PLAZ; sie bestand aus 9 Nestern, war aber laut TRATZ seit etwa 1955 verwaist, wohl infolge der dortigen umfangreichen Straßensiedlungen und Moorkultivierungen. Auch bei Adnet, 12,5 km südsüdöstlich der Stadt Sbg, bestand laut THANNER seit mindestens 1893 eine Siedlung von Krammetsvögeln. Ebenso befand sich 3 km südwestlich von Gois und etwa 6 km nordöstlich von Rll, in den mit einzelnen Bäumen bestandenen Mooswiesen bei Schwarzbach, ein Brutplatz von mindestens einem Paar; denn dort sahen GUGG und M. JÄGER am 7. 7. 51 zwei Krammetsvögel mit Futter im Schnabel, und kurze Zeit darauf sah letzterer einen der Vögel, der ebenfalls mit Futter über die Saalach zu dem Nistplatz flog. Auch dort also bestand damals offensichtlich eine Brutsiedlung. Einen weiteren Brutplatz vermutete ich im Hallthurm-Moos,

5 km südöstlich von Rll bei 690 m, und in den anschließenden, nur mit einzelnen Fichten bestandenen sauren Wiesen, die sich südwärts fast bis zur Haltestelle Winkl erstrecken. Die Vermutung gründet sich freilich nur auf die Beobachtung von 3 oder 4 Wacholderdrosseln im März 1926, ferner auf eine frische Rupfung vom 6. 4. 52 und eben nur auf die ausgesprochene Eignung des Geländes; übrigens hörte ich noch Mitte November 53 nicht weit oberhalb des Platzes Wacholderdrosseln, die vielleicht zu der vermuteten Brutsiedlung gehörten. Aber leider mußten weitere Nachforschungen unterbleiben.

Als Dz und unsteter Wg wurde die Wacholderdrossel fast ausschließlich im Herbst und Winter beobachtet, in manchen Jahren in großen Gesellschaften; doch können hier nur die bemerkenswerteren Fälle angeführt werden: SUPPIN sah am 17. 11. 19 (Waldrapp 2,2) bei Golling große Scharen, die im Tal der Salzach durchzogen. Am 22. 9. 22 flogen innerhalb eines stundenlangen Durchzugs von Kleinvögeln auch 12 – 15 Krammetsvögel an den Thumseewänden entlang nach Westen. Auf der Reiteralpe in rund 1600 m beobachtete ich am 25. 8. 28 mehrere, ebenso WEICHSELMANN Mitte September 53, und über dem Hintersee sah ich 5 – 6 Ex. am 31. 8. 33. Am 21. 11. 48 beobachteten GRIMMER und ich

auf dem Ristfeichthorn in etwa 1450 m Hunderte, die sich auf den damals reichlich fruchtbenden Mehlbeeräumen aufhielten und dann in kleinen Trupps westwärts weiterzogen. Im Spätherbst 48 war überhaupt lebhafter Dz festzustellen; so sah GRIMMER am 27. 11. an den Nordwesthängen des Lattengebirges mehrere, und dann selben Platz bis etwa 1200 m bemerkten wir am 19. 12. Hunderte, die langsam südwestwärts weiterstrichen; im selben Herbst meldete ANDESSNER vom Vorland aus der Gegend von Adlgäß und dem Teisenberg „viele“ und anfangs November 50 sah er bei Anger etwa 100 Wacholderdrosseln auf den Vogelbeeräumen. GRIMMER beobachtete am 5. 11. 50 einige Ex. auf den Ebereschen am Saalachsee und in den Weihnachtstagen etwa 50, die bei Rll ostwärts flogen. 1951 gewahrte REMOLD Mitte November in der Umgebung Rlls mehrere Flüge, und am 13. 12. strichen etwa 50 über die Stadt. Am 20. 10. 55 sahen GUGG und SCHNEIDER etwa 80 Krammetsvögel, die über Karlstein nach W zogen, und am 23. 10. 56 beobachtete BODENSTEIN auf dem Zwiesel in etwa 1700 m, wie 3 Ex. aus den Legföhren westwärts strichen. GUGG konnte gegen Ende Dezember 57 auf dem Gebersberg bei Rll sowie im nahen Vorland je mehrere und um die Mitte Oktober 58 bei Rll wieder etwa 20 Wacholderdrosseln beobachten. – Auf dem StM sah MÜLLER am 17. 9. 60 zwischen der Wasseralm und dem Schwarzen-See in rund 1600 m etwa 20 Ex., und im Gebiet der oberen Saalach hatte S. HOFMANN Mitte November 51 „große Scharen“ beobachtet, vornehmlich in höheren Lagen.

Gegenüber diesen zahlreichen Herbstbeobachtungen wurde Frühjahrszug sehr selten wahrgenommen. So sah ich am 10. 4. 40 am Saalachsee mehrere kleine Trupps von 2 – 5 Ex. talauwärts nach NO ziehen, und am 1. 5. 60 beobachtete MÜLLER auf dem Jochberg bei Rll zwischen anderen Drosseln auch einige Krammetsvögel. Am 21. 4. 46 sah BODEN-

STEIN 1 oder 2 Wacholderdrosseln unter Ringdrosseln auf der Zwieselalm.

Durch einen eigentümlichen Ruf wurde ich oft erst auf diese Drossel aufmerksam; es ist ein gedämpftes, nasales „mui“; BEZZEL schreibt es in seiner Neubearbeitung von VOIGTS Vogelstimmen-Buch wie „quie“, „quei“.

SCHRIFTTUM:

- PLAZ, J.: Die Wacholderdrossel . . . Brutvogel im Salzburgischen. – In: Orn. Jb. 21, 1910
- : Über das Brüten der Wacholderdrossel in der Umgebung Salzburgs. – In: Orn. Jb. 23, 1912
- TRATZ, E. P.: Wacholderdrossel und Raubwürger. – In: Die Vogelwelt 74, 1953
- : Seltene Vogelarten im Lande Salzburg. – In: Mitt. Abt. f. Zool. u. Bot. am Landesmuseum Joanneum, Graz, 5, 1956.

Singdrossel, *Turdus philomelos*

Sehr häufiger So und Br im Vorland sowie im Gebirge bis etwa 1750 m, doch im allgemeinen nicht ganz so hoch wie die Misteldrossel. Lebensraum: nicht allzu dichte Wälder, in Städten und sonstigen größeren Siedlungen auch Parkanlagen und Gärten, in Rll z. B. seit etwa 1910; aber selbst in kleineren Ortschaften hat die Singdrossel schon vor Jahrzehnten Einzug gehalten. 2 Jahresbruten.

1906 stellte PARROT am 17. 8. in Bgd ein jugendliches Ex. fest, und 1908 wurden am 13. 6. durch SCHNORR v. CAROLSFELD auf dem Salzberg (Bgd) in etwa 1000 m einige Singdrosseln beobachtet. – Als Br wurde die Singdrossel festgestellt am 12. 7. 29 oberhalb des Priesbergs in 1620 m, wo ich in dem Lärchenwald eine Familie mit den flüggen Jungvögeln sah; ebenso konnte ich am 6. 8. 30 im lichten Lärchenwald der Rosengrube (Hag) bei 1760 m eine Familie mit selbständig jährenden Jungvögeln beobachten, und im StM sah ich am 5. 7. 36 bei der „Hütte im Wald“ in 1320 m 4 eben erst flügge gewordene juv. –

Außerdem wurde dieser Vogel im zeitigen Frühjahr und zur Brutzeit unter anderem beobachtet in den Tagen vom 2. bis zum 4. 4. 20 im Gebiet des Sonntagshorns und der Loferer Alm, wo damals noch ausgesprochen winterliches Wetter herrschte, die Singdrosseln aber bereits eingetroffen waren und bei zeitweiligem Sturm und Schneetreiben schon fleißig sangen: so am 2. 4. im Heutal bei 1100 m und unterhalb der Sonntagshorn-Hütte bei 1260 m, tags darauf bei der Winklmoos-Holzstube in 1190 m sowie am 4. 4. bei der Möseralm in 1460 m; gleichzeitig musizierte auch eine Singdrossel am Morgen des 2. 4. in einem Wirtsgarten in Unken, was ja wohl ebenfalls als ein dortiges Brutvorkommen zu werten ist. Im Bereich des Sonntagshorns hörte ich auch am 18. 3. 32 bei Vorder-Gföll in etwa 900 m eine Singdrossel, und vom 25. – 27. 5. 49 war im Hiental zwischen 850 und 1000 m überall ihr Gesang zu vernehmen. Im Gebiet des Staufen sah ich eine Singdrossel am 8. 4. 20 über dem Heubergsattel bei etwa 1350 m, am 20. 5. 51 im Höllenbachthal bei 700 m ebenfalls eine, und vom 28. – 30. 3. 51 vernahmen wir auf dem Jochberg bis etwa 900 m überall das Lied unsrer Drossel, während in den höheren Lagen noch reichlich Schnee lag. BODENSTEIN traf die Singdrossel sehr häufig auf dem Zwiesel bis etwa 1360 m. Im Lattengebirge begegnete sie mir bis zur Oberen Schlegelalm bei 1480 m. Auf dem Untersberg trafen BODENSTEIN, GRIMMER und ich unsre Drossel oft bis etwa 1600 m, und hier begann sie 1949 bei den Zehn Kasern vom 28. 5. bis zum 1. 6. jeden Morgen schon 1/2 Stunde vor Beginn der Birkhahnbalz zu singen. In höheren Lagen wurde die Singdrossel außerdem am 5. 8. 27 beim Torrener Joch in etwa 1500 m, am 13. 7. 29 sowie am 22. und 23. 6. 36 bei den Priesbergalmen und im „Kammerl“ von 1460 – 1745 m, am 23. 7. 29 und am 23. 7. 31 in der Umgebung der Priesbergalmen von 1420 – 1480 m fest-

gestellt; dort sowie bei den Gotzenalmen in 1680 m hörten WÜST und ich sie auch am 2. 6. 36, drei Wochen später sangen 2 dieser Drosseln bei den Priesbergalmen buchstäblich während des ganzen Tages. Am 21. 7. 31 hörte ich den Gesang beim „Ofenloch“ in etwa 1600 m, und am 25. 7. 32 beobachtete ich über dem Funtensee am „Stein“ 2 Ex. in 1630 m. Im Gebiet des Kalt konnte ich die Singdrossel am 15. 8. 29 unter der Hochalm scharte bei annähernd 1500 m feststellen.

Im Herbst vernahm ich unter anderem am 18. 9. 19 über dem Funtensee bis 1680 m den Gesang einiger Singdrosseln, und am 1. 10. 20 sah ich auf den Jennerwiesen bei etwa 1350 m mehrere Ex., ebenso eines am 1. 9. 26 im Gebiet des Hochkönigs bei der Rettenbachalm in 1520 m im schütteren Lärchenbestand.

Am 27. 9. 32 beobachtete ich im Schapbachtal (Watz) bei rund 1000 m und zwei Tage später am Fuß des Jettenberger Kienbergs in 720 m je einige Singdrosseln. 1954 stellte ich am 29. und am 30. 10. bei der Fischzucht Karlstein ebenfalls einige Ex. fest. Aber schon anfangs September begann die Abwanderung, und gleichzeitig fand teilweise starker Dz statt, der sich bis anfangs November erstreckte; am Morgen des 22. 9. 22 flogen innerhalb eines stundenlangen Dz von Kleinvägeln außer 10 – 15 Krammetsvägeln auch viele Singdrosseln in 770 m Höhe an den Wänden über dem Thumsee entlang nach Westen. BODENSTEIN sah am 21. 9. 44 im Saalachthal bei Jettenberg viele rastende Singdrosseln und stellte erheblichen nächtlichen Dz über Rll 1946 zwischen dem 27. 9. und dem 21. 10. fest sowie 1947 am 22. 10. einzelne auch bei Tage. In der Nacht zum 14. 9. 56 vernahmen RIEDEL und ich über Rll bei Dauerregen stundenlang die Rufe ziehender Singdrosseln, und auch BODENSTEIN hörte in jenem Jahr in der Morgendämmerung des 23. 10. auf dem Zwiesel bei etwa 1500 m Zugrufe.

Aus dem Winter liegt nur eine Beobachtung BODENSTEINS vor, die aber nicht als eigentliche Überwinterung gewertet werden kann: eine Singdrossel mit anscheinend leichtem Flügelschaden überwinterte 1945/46 in den Gärten Rlls nahe seinem Haus und wurde von ihm wiederholt bis zum Einsetzen des Frühlingswetters im März 46 gesehen.

Auch im zeitigen Frühjahr wurden wiederholt ziehende Singdrosseln festgestellt; so sah ich 1948 am 29. 2. in Nonn oberhalb des Listbauern 6 Ex., die jedoch nicht sangen, und BODENSTEIN vernahm am 7. 3. über Rll die lebhaften Rufe durchziehender, während wir zur selben Zeit am Saalachsee, am Thumsee und bei Schneizlreuth noch keine Singdrosseln feststellen konnten. – Am 20. 2. 55 sah GUGG bei Rll am Ufer der Saalach bei erheblicher Schneelage einige Ex. BODENSTEIN beobachtete die ersten am 28. 2. 1946 und am 1. 3. 47; er stellte in diesen beiden Jahren den Gesangsbeginn am 24. 3. und 8. 3. fest.

In ihrem Gesang brachte die Singdrossel zwischen ihren arteigenen Strophen manchmal auch eine, die der Kenner von Vogelstimmen als „Spotten“ bezeichnet. So hörte ich vor Jahren im StM bei etwa 1420 m eine Singdrossel, welche den Frühlingsruf des Schwarzspechts, das „glück“ nachahmte; ein Jahr später vernahm ich sie am selben Platz abermals, und wieder brachte sie die Spechtstrophe. – BODENSTEIN hörte im Mai 47 auf dem Zwiesel eine Singdrossel, die außer ihrem üblichen Gesang oft auch die steigende und fallende Tonleiter der Rotdrossel hören ließ.

SCHRIFTTUM:

MURR, F.: Spotten der Singdrossel. – In: Vogelwelt, 72, 1951.

Rotdrossel, Turdus iliacus

Spärlicher Dz im Frühjahr und im Herbst im Vorland sowie in den Gebirgstälern;

außerdem eine Winter- und zwei Sommerbeobachtungen, von denen eine ein Brutvorkommen vermuten ließ.

In dem ungewöhnlich strengen Winter 1929 erschien am 2. 2. auf meinem Rller Futterplatz 1 Ex. Am SW-Rand des Kirchholzes bei Rll, beim Klosterhof, beobachtete ich 1930 gegen Ende März einen großen Schwarm rastender Rotdrosseln, die ihr bezeichnendes Durcheinanderschwätzen hören ließen. – Am 20. und 21. 3. 49 sahen GRIMMER und ich unterhalb Nonn auf dem schneefreien Boden eines abgelassenen Teiches 2 Ex., drei Tage später beobachtete ich nachmittags etwa 20 Rotdrosseln, welche über die Gmainer Höhe ostwärts zogen. Am 4. 4. beobachteten REMOLD und RIEDEL dortselbst, wie eine Rotdrossel von einem Sperber ♀ geschlagen wurde, und im Lande Sbg war in jenem Frühjahr laut TRATZ starker Dz vermerkt worden. Am 22. 4. 54 gewahrte GUGG bei erheblicher Kälte im Ainringer Moor mehrere Ex., und 1959 sah WEICHSELMANN am 5. 4. am Rande des Kirchholzes ebenfalls eine Rotdrossel. Im späten Herbst stellte BODENSTEIN am 13. 12. 46 nächtlichen Dz über Rll fest und sah am 17. 11. 47 am N-Rand der Stadt 3 Ex. 1951 konnten REMOLD und seine Freunde in der Umgebung des Kirchholzes und bei Nonn bis zum 17. 11. wiederholt einige Ex. beobachten; vom Gebiet der oberen Saalach berichtete S. HOFMANN im Dezember 51, daß im Herbst jenes Jahres einige Rotdrosseln durchgezogen seien. In Rll vernahm GRIMMER am späten Abend des 20. 10. 53 über seinem Haus wiederholt die Rufe durchziehender Rotdrosseln, und 1957 beobachtete GUGG zwischen dem 15. und dem 31. 10 im Loipl bei Bgd wieder eine Anzahl.

Im Sommer wurden Rotdrosseln wiederholt zwischen dem 5. und dem 30. 6. 58 bei den Winklmoosalmen (Son) in etwa 1100 m von Frl. H. NIX beobachtet, wobei es sich vielleicht um eines der seltenen voralpinen

Brutvorkommen handelte. Außerdem sah H. BANSEMER, Lübeck, am 1. 6. 61 unterhalb des Watzmannhauses in etwa 1850 m, ungefähr 30 m über der Baumgrenze, ebenfalls ein Ex.

SCHRIFTTUM:

WÜST, W.: Die Rotdrossel als bayerischer Gebirgsvogel. – In: Jb. Ver. Schutz Alpenpflanzen u. -Tiere, 24, 1959.

Ringdrossel, *Turdus torquatus alpestris*

Außerordentlich häufiger So und Br im Gebirge etwa von 1000 – 1900 m. Lebensraum: Nadelwälder und Legföhrenbestände, vor allem Fichtenwälder, Kiefern-, Lärchen- und Zirbenbestände; auch im Spirkewald des hinteren Wimbachtals und in Grauerlenhorsten fand ich die Ringdrossel. Bisher nur eine neuere Beobachtung der nordischen Unterart.

Durch eine lange anhaltende Schneedecke oder durch einen Nachwinter wurde das Besetzen der Brutgebiete oft verzögert, die Ringdrosseln dann in tieferen Lagen festgehalten oder zum vorübergehenden Verlassen bereits besetzter Reviere gezwungen; darüber liegen schon seit 1875 Berichte V. v. TSCHUSIS vor, der in seinem Halleiner Garten in manchen Jahren Dutzende, einmal sogar Hunderte bei späten Schneefällen rasten sah. Ähnliche Ansammlungen, aber in größerer Höhe, sah ich anfangs April 20 zwischen Sonntagshorn und Möseralm, wo einzelne Ringdrosseln im heftigsten Schneetreiben bei 1400 m sangen, ebenso zwischen dem 5. und dem 7. jenes Monats bei der Loferer Alm in etwa 1500 m.

Vom Beginn des Jahrhunderts liegen Beobachtungen aus den Jahren 1909 und 1910 vor, wo SCHNORR von CAROLSFELD am 3. 6. 09 beim Funtensee und zehn Tage später bei der Scharitzkehlappe mehrere Ringdrosseln sah; ebenso beobachtete er dort einige (Verh.

orn. Ges. Bayern, 11) am 10. 5. 10; C. PARROT sah Ringdrosseln im August 09 auf dem Obersalzberg bei 1000 m (Verh. orn. Ges. Bayern, 10).

Abgesehen von meinen eingangs erwähnten spätwinterlichen Beobachtungen im Bereich des Sonntagshorns und der Loferer Alm, die jedoch nicht als Brutnachweise gewertet werden können, wurde die Ringdrossel als Br festgestellt am 21. 6. 20 auf dem Unt, wo ich unter dem Nierntalsattel bei etwa 970 m ein Paar mit erwachsenen juv beobachten konnte. Am 10. 6. 21 sah ich bei den Zehn Kasern in etwa 1530 m einen Altvogel mit Atzung und einen juv, der noch hellen Flaum auf dem Scheitel trug; ferner fand ich am 2. 6. 27 unmittelbar südlich des Störrhauses bei 1885 m in den Latschen ein Nest und in der Nähe einen Altvogel. BODENSTEIN beobachtete am 30. 6. 54 unterhalb der Zehn Kaser in etwa 1450 m eine Familie mit flüggen, aber noch recht kurzschwänzigen juv. Im Bereich des StM war am 9. 6. 22 über dem Funtensee bei etwa 1630 m eine Ringamsel zu sehen, welche Nistmaterial im Schnabel trug, und am 22. 7. 32 beobachtete ich im Ledererkar bei 2040 m eine Familie mit flüggen Jungen; ferner sah ich am 1. 7. 36 beim Funtensee, wie eine Ringdrossel einen Tannenhäher aus der Nähe ihres Nestes vertrieb. In den Gotzenbergen konnte ich am 12. 7. 29 über der Königsbachalm in etwa 1250 m einen Altvogel mit flüggen Jungen beobachten, und STAUDIGL berichtete mir 1936 von einem Nest, das sich in der Nähe des Torrener Jochs (1726 m) ziemlich frei auf einem waagrecht stehenden Latschenast befand; am 24. 6. 36 konnte ich am unteren Eingang ins „Kammerl“ bei 1560 m eine Familie mit selbständigen juv beobachten. – Auf dem Lattengebirge stellte WÜST am 18. 6. 60 nahe dem Weg vom Predigtstuhl zum Dreisesselberg auf einer Strecke von 1,5 km mindestens 3 – 4 Brutpaare fest und fand in dem latschenbedeckten Hang in

1660 m, etwa 2 m hoch, ziemlich weit außen auf dem Ast einer großen Latsche, ein Nest mit 4 – 5 fast flüggen juv, die, als er sich näherte, aus dem Nest flüchteten und sich in Gruben und Dolinen drückten; 2 derselben wurden gegriffen und beringt (G 174096 und G 174097, Vogelwarte Radolfzell).

Im übrigen wurde die Ringdrossel zur Brutzeit unter anderem gesehen im Gebiet des Stf am 27. 5. 1951 bei der Kohleralm in 1460 m, wo sich offensichtlich zwei Brutpaare befanden; MÜLLER beobachtete am 9. 4. 60 ein Ex. unterhalb der Bartlmahd bei 1200 m und am 1. 5. 60 eines auf dem Zwiesel bei etwa 1100 m; etwas tiefer, bei den Jochbergbauern in etwa 800 m, stellte er außer etlichen Krammetsvögeln, Sing- und Misteldrosseln auch 28 Ringamseln fest. Im Lattengebirge sah ich am 4. 5. 28 eine Ringdrossel bei der unteren Schlegelalm in 1390 m, und auf der Reiteralpe beobachtete GRIMMER Mitte Oktober 46 beim Schrecksattel in 1608 m etwa 6 Ex. sowie M. JÄGER am 10. und 11. 4. 52 auf der Hochfläche ebenfalls mehrere. – Im Bereich des Watz sah MÜLLER am 25. 6. 60 unterhalb der Südspitze 2 Ringamseln in der bemerkenswerten Höhe von etwa 2000 m.

Im Frühjahr waren Ringdrosseln oft noch im Tal zu sehen, wenn ihnen die Schneelage die Besiedlung der Brutgebiete noch nicht erlaubte. So sah ich 1934 am 1. 4. beim Obersee und drei Tage später bei St. Bartholomä noch 15 bis 20 Ex.; BODENSTEIN beobachtete am 15. und am 18. 4. 44 auf der eben schneefrei gewordenen Padinger Alm über Rll in 662 m einen kleinen Trupp, zusammen mit anderen Drosseln und vielen Buchfinken. Am 10. 4. 49 waren bei nachwinterlichem Wetter am Saalachsee 4 – 6 Ex. zu sehen. Auf dem Jochberg im Gebiet des Stf beobachteten WÜST und ich am 13. 4. 50 und am 30. 3. 51 in 760 – 900 m jeweils mehrere Ringdrosseln in Gesellschaft von Amseln und Misteldrosseln, da höher oben noch viel Schnee lag.

Auf den Wiesen bei Gmain sahen REMOLD, RIEDL und ich am 6. und 7. 4. 52 je ein Ex., und Mitte April 54, als es dauernd regnete und sogar schneite, konnten GRIMMER und GUGG in der näheren und weiteren Umgebung Rlls häufig Ringdrosseln beobachten. Auch vom 15. bis zum 21. 4. 55 waren bei Nonn und Unterjettenberg vereinzelte zu sehen, denn bei entsprechender Kälte lag damals noch bis fast ins Tal herab Neuschnee. Bei St. Bartholomä beobachtete MÜLLER noch am 7. 5. 60 einige Ringdrosseln, und aus dem Gebiet der oberen Saalach berichtete S. HOFMANN am 21. 3. 51, daß die Ringamseln schon angekommen, aber durch Neuschnee „wieder ins Tal herabgedrückt“ worden seien.

Auch im Herbst wurde die Ringdrossel wiederholt in Lagen weit unterhalb des Brutgebietes angetroffen, so schon am 3. 9. 27 in der Fischunkel am Obersee; aber im schneelosen Spätherbst 1920 sah ich Ringdrosseln wiederholt zwischen dem 17. und dem 22. 11. in der Umgebung des Funtensees bei 1620 m und am 24. 11. auf dem Untersberg in 1890 m – die späteste Beobachtung dieser Drossel. – Im Gebiet des Hochkönig beobachtete ich am 1. 9. 26 oberhalb Werfen zwischen 1200 und 1380 m zahlreiche Ex.

Herbstgesang vernahm ich am 18. 9. 19 morgens bei leichtem Nebel am Funtensee. Über Singflug einer Ringamsel am 27. 5. 47 auf dem Untersberg berichtete BODENSTEIN.

Von der nordischen Ringdrossel, *T. t. torquatus* beobachtete V. von TSCHUSI vom 17. – 20. 4. 1892 und am 15. 4. 1893 je einige Vertreter bei Hallein (Sbg.), und am Rand des Kirchholzes bei Rll sahen REMOLD und RIEDEL am 4. 4. 52 drei Ex.

SCHRIFTTUM:

BODENSTEIN, G.: Singflug der Ringamsel. – In: Orn. Mitt., 3/8, 1951.

A m s e l , *Turdus merula*

Ungemein häufiger So und zum Teil Jv in den Städten und den größeren Ortschaften des Vorlandes und des Gebirges, jedoch in abgelegeneren Gebieten bis etwa 1100 m scheuer und keineswegs häufiger Waldvogel; dort bewohnte sie auch nicht den unterholzfreien Hochwald, sondern nur ältere Fichtendickungen. Im allgemeinen zwei Jahresbruten.

In Rll und Bayerisch Gmain war die Amsel außerordentlich häufig, so daß K. O. BECK-MANN schon nach der ersten Woche seiner Anwesenheit im Juni 53 sagen konnte: „Ungewöhnlich viele im Vergleich zu allen anderen Ortschaften, die ich kenne.“ Auch in Bgd war der Vogel häufig, wenngleich dort die im allgemeinen aufgelockertere Bauweise die Häufigkeit weniger in Erscheinung treten ließ, und vielleicht spielte dort auch schon die erheblichere Meereshöhe eine Rolle. Aber bereits in der weiteren Umgebung dieser Orte zeigten die Amseln im allgemeinen noch das scheue Betragen von Waldamseln, und im Herzen des Gebirges, im Gebiet des StM, des Hag usw., ja selbst in dessen untersten Stufen wurde noch nie eine Amsel wahrgenommen. – Im Garten BODENSTEINS in Rll zeitigte 1947 ein Paar drei Bruten, deren juv anfangs Mai, Ende Juni und anfangs August ausflogen. Als Gesangsbeginn notierte er den 1. 3. 46, 3. 3. 47 und 4. 3. 48.

Zur Bruzeit sah ich die Amsel außerdem unter anderem im Gebiet des Stf am 29. 5. 27 oberhalb Pading und 350 m höher, also bei 680 m und bei etwa 1000 m; dort nahm BODENSTEIN einen breiteren Gürtel zwischen den Wohngebieten von Amsel und Ringdrossel an, der nur von Sing- und Misteldrosseln besiedelt war; dagegen fand er im Lattengebirge die Amsel vereinzelt noch im Bereich der Ringdrossel bei der Rötelbachholzstube, wo am 19. 5. 51 in 960 m auch ich eine singende Amsel traf. Im Bereich des Untersbergs hörte ich einige singende Amseln 1953 am 17. 3. beim

Bauernhof hinter der Kastensteiner Wand und etwas höher, also bei 770 m und bei etwa 790 m, am 12. 4. desselben Jahres unter dem Niernthalkopf in etwa 900 m; auch KUMMERLÖWE hatte im Spätsommer 1930 in den tieferen Lagen nur wenige Amseln gesehen. Im Gebiet des Sonntagshorns stellte ich Amseln in den Tagen vom 26. bis zum 28. 5. 49 im Hiental und darüber bis etwa 1000 m fest, und im Bereich des Kalt sah ich am 24. 8. 27 eine Amsel bei der Sittersbach-Holzstube in 1075 m. Im Gebiet des Watz beobachtete ich am 27. 9. 32 eine Amsel in rund 1000 m im Schapbachtal sowie am 3. 4. 34 eine in St. Bartholomä.

Im H e r b s t zogen die „Waldamseln“ nach BODENSTEINS Beobachtungen etwa Ende Oktober ab, und um diese Zeit stellte er auch spärlichen nächtlichen Dz über Rll fest. Doch beobachtete ich am 19. 12. 48 an den untersten Hängen des Lattengebirges über der Straße gegen Baumgarten etwa 30 Amseln, fast nur alte ♂♂, mit deutlicher Zugrichtung nach SW, doch viele mit Nahrungsaufnahme auf dem Waldboden beschäftigt, während sich gleichzeitig ziehende, aber keineswegs mit ihnen vergesellschaftete Wacholderdrosseln auf den reich behangenen Vogel- und Mehlbeerbäumen aufhielten. An derselben Stelle sah ich am 24. 1. 54 zwei ♂♂, die im aufgescharnten Schnee nach abgefallenen Vogelbeeren suchten. Am 24. 2. 52 beobachtete ich auf dem Faselsberg in etwa 900 m bei hohem Schnee 2 ♂♂ und an tieferen Stellen des Hangs einige weitere. Ein winterlicher Schlafplatz von Amseln in Rll befand sich im Jänner 50 an den untersten Hängen des Lattengebirges oberhalb der alten Schießstätte.

SCHRIFTTUM:

- MURR, F.: Winternahrung von Amseln. – In: Vogelwelt, 71, 6, 1950
 BODENSTEIN, G.: Zur Winternahrung des Buchfinken, des Stars, der Amsel und des Rotkehlchens. – In: Orn. Mitt., 3, 1953

Schwanzmeisen, Beutelmeisen und Meisen

Schwanzmeise, *Aegithalos caudatus*

Jv, als Br regelmäßig im Vorland sowie in den Auwäldern des Rller und des Berchtesgadner Tales, spärlicher auch in lichten Laub- und Mischwäldern der tieferen Gebirgstäler bis etwa 1060 m; im Herbst und Winter im allgemeinen in niedrigeren Lagen, selten auch über der Brutgrenze festgestellt. Aus dem Gebiet der oberen Saalach liegen keine Nachrichten vor. 2 Jahresbrüten.

Als Br wurde die Schwanzmeise 1922 am Königsee festgestellt, wo ich am 8. und am 12. 4. beim „trockenen Holzsturz“ etwa 30 m über dem See ein Paar beobachtete, das einen flüggen Jungvogel fütterte; ferner sah ich am 1. und 2. 4. 34 am Obersee ein weißköpfiges Paar, das in einer der dortigen riesigen Eschen mit dem Nestbau begonnen hatte, und auch am 21. 8. jenes Jahres waren dort einige zu sehen. Am 29. 5. 27 konnte ich am Südhang des Hochstauffen je ein Brutpaar in 960 und 1060 m Höhe feststellen. Am 14. 4. 50 bemerkte ich am Saalachsee bei Rll ein Pärchen, dessen beide Partner streifenköpfig waren. Am 30. 3. 51 war bei Weißbach a. d. Alpenstraße ein in beiden Geschlechtern weißköpfiges Paar zu sehen, doch hatte ich 1949 noch am 3. 4. am Ufer der Saalach gegenüber Kibling mindestens 3 Ex. bemerkt, die noch nicht verpaart waren. Im Vorland konnte ich am 25. 4. 28 auf dem Rögl und am 2. 4. 51 bei Höglwörth je ein weißköpfiges Brutpaar beim Bau des Nestes beobachten; außerdem hatte ich am 20. 11. 49 am Waldrand über Piding 3 Ex. gesehen.

Im Spätherbst und Winter sah man die Schwanzmeisen in Familien, aber auch zu größeren Gesellschaften vereint, umherstreifen, selbst in größeren Höhen. So beobachteten GRIMMER und ich am 21. 11. 48 auf dem Gipfel des Ristfeichthorns (1564 m) in

den Legföhren 5 – 6 Schwanzmeisen und ein Wintergoldhähnchen, die dort das krüppelhafte Gesträuch durchsuchten, und am 26. 12. 49 auf dem Müllnerhorn bei rund 1000 m ebenfalls etwa 10 Ex., die vor allem Lärchen und jüngere Buchen durchstöberten. H. v. HEDEMANN sah am 27. 2. 50 in der Pidinger Au etwa 20 Schwanzmeisen, darunter aber nur eine weißköpfige; bemerkenswert erscheint jedoch, daß nach seinem Eindruck unsere Schwanzmeisen „sauberer“ aussehen, d. h. mit klareren Farben als jene in seiner schleswigschen Heimat. – Am 12. 12. 50 erschienen in GRIMMERS Garten (Rll) 12 Ex., darunter nur 1 weißköpfiges, und ich selbst sah 1951 am 7. 1. und am 12. 12. je etwa 12 bei Rll. – Weil das häufige winterliche Erscheinen von Schwanzmeisen in den Gärten als Ankündigung baldiger Schneefälle gedeutet wird, werden sie vom Volk auch „Schneemeisen“ genannt.

Beutelmeise, *Remiz pendulinus*

Sehr seltener Dz im Herbst bei Rll und im Vorland.

Am Vor- und Nachmittag des 10. 10. 54 beobachteten GRIMMER und Sohn, GUGG und SCHNEIDER bei Bayerisch-Gmain im Röhricht des Uichtl, zeitweise nur 6 – 7 m entfernt, 7 – 9 Beutelmeisen, darunter 3 ad; drei Tage später wurden dort keine mehr gesehen. Aber 14 Tage später sahen GUGG und SCHNEIDER am östlichen Schilfrand der Fischzucht Karlstein 3 juv Ex.; bei zweien war schon eine Andeutung des schwarzen Wangenfleckes zu erkennen; schon eine halbe Stunde vorher waren aus dem Röhricht dauernd Rufe von Beutelmeisen zu hören gewesen. Am selben Tag wurden 10 km nordöstlich davon, in dem kleinen Goiser Moor, laut TRATZ ebenfalls Beutelmeisen beobachtet.

Am 6. 10. 57 sahen GUGG und SCHNEIDER wiederum im Röhricht des Uichtl ein altes ♂, das für kurze Zeit auf der Spitze eines Schilfhalms erschien, doch rasch wieder im Rohr-

wald verschwand; aber es hatte gerufen, was auf die Anwesenheit weiterer Beutelmeisen schließen ließ.

SCHRIFTTUM:

TRATZ, E. P.: Seltene Vogelarten im Lande Salzburg. – In: Mitt. Abt. Zool. u. Bot. Landesmuseum Joanneum Graz, 1956.

H a u b e n m e i s e , *Parus cristatus*

Häufiger Jv und Br in bewaldeten Teilen des Vorlandes und im Gebirge vom Tal bis etwa 1700 m, darüber bei Lockerung des Nadelwaldes etwas weniger häufig und mancherorts nicht so zahlreich wie die Tannenmeise; in den Kiefernbeständen des Hauptdolomits anscheinend etwas häufiger als jene, aber auch in ausschließlichen Lärchenbeständen. 2 Jahresbruten.

Als Br war ein Pärchen mit flüggen juv am 10. 6. 21 auf dem Unt bei den obersten der Zehn Kaser in 1580 m zu beobachten, ferner sah ich ein offensichtliches Brutpaar am 30. 7. 29 bei der Hocheckalm (StM) in 1620 m; GRIMMER beobachtete am 2. 4. 50 unter der Ostwand des Ristfeichthorns in etwa 600 m in lockerem Kiefernbestand ebenfalls ein offensichtliches Brutpaar, und auf der Reiteralpe sah MÜLLER am 5. 7. 60 auf dem Weg von Schwarzbachwacht bis zur Schwegelalm (870 – 1438 m) nicht weniger als 5 Familientrupps. Außerdem wurde die Haubenmeise zur Brutzeit beobachtet am 24. 8. 27 im Gebiet des Kalt über der Schärtental bei etwa 1400 m sowie am 6. 8. 30 auf den Gotzenbergen in der Rosengrube bei etwa 1760 m, beide Male in reinem Lärchenwald. Im StM sah ich am 23. 7. 29 zwischen Wasser- und Hocheckalm in etwa 1470 m sowie am 22. 7. 31 über der Walchhütte bei annähernd 1490 m je ein einzelnes Ex., ferner tags darauf unter dem Lehninger Kopf sowie beim oberen Röthkaser in etwa 1470 und 1490 m ebenfalls einige; am 26. 7. 32 war auf dem Glun-

kerer in rund 1900 m eine Haubenmeise auf einer Lärche zu sehen. Am 3. 4. 34 befanden sich in einer größeren Meisengesellschaft, die sich noch an den SO-Hängen des Kleinen Watz herumtrieb, neben Tannen- und Alpenmeisen auch Haubenmeisen, und am 25. 6. 36 beobachtete ich ein Ex. bei 1580 m im Hachelgraben (Hag). – In der Umgebung Rlls beobachtete ich Haubenmeisen mehrmals am 22. 3. 49 in den Föhrenbeständen am Antoniberg sowie in der Frohnau, ferner im Frühjahr 49, 50 und 51 häufig im Bereich des Jochbergs bis 950 m. Auf dem Lat konnte WÜST sie am 18. 6. 60 beim Hotel auf dem Predigtstuhl in 1614 m sehen, und auf der Hochfläche der Reiteralpe sowie auf dem Weg von Schwarzbachwacht bis hinauf beobachtete sie MÜLLER am 3. 7. 60 sehr oft.

Im Herbst sah ich am 10. 10. 20 auf dem Torrener Joch bei 1700 m Haubenmeisen in Gesellschaft von Tannenmeisen und Gimpelein und am 22. 10. 31 mehrere auf dem Predigtstuhl in 1580 m; dort konnte auch v. HEDEMANN am 19. 10. 54 mehrere Ex., vergesellschaftet mit Tannen- und Alpenmeisen, sehen. Am 14. 10. 56 bemerkten BODENSTEIN und ich auf dem Toten Mann drei, und neun Tage darauf konnte ersterer auf dem Zwiesel (1781 m) einige Haubenmeisen beobachten, die morgens vom Wald herauf bis in die Latschen kamen. Auf der vornehmlich mit Legföhren bewachsenen Hochfläche des Unt traf ich Haubenmeisen im September 49 wiederholt in Gesellschaft von Wintergoldhähnchen, verschiedenen Finkenvögeln, Sängern und Heckenbraunellen sowie Alpen- und Tannenmeisen, doch weniger häufig als letztere.

Im Winter begegneten mir Haubenmeisen am 10. 2. 29 im Wimbachtal bei etwa 1250 m in den Beständen der Spirke, am 26. 12. 49 sahen GRIMMER und ich auf dem Müllnerhorn bei etwa 1000 m ebenfalls mehrere, und am 24. 2. 52 sahen meine Frau und ich oberhalb Hinterbrand in ca. 1100 m bei hohem

Schnee in einer größeren Gesellschaft von Meisen und Zeisigen ebenfalls einige.

Sumpfmeise, *Parus palustris*

Der Name „Sumpfmeise“ ist in unserem Gebiet für den Vogel alles andere als bezeichnend! Regelmäßiger Jv und Br in niedrigen Lagen des Gebirges, vor allem in den Tälern bis etwa 850 m, hier insbesondere in den mit Grauwiesen (*Salix incana*), Wacholder und einzelnen Fichten bewachsenen Auen kleinerer Bäche; aus dem Vorland liegen jedoch keine Beobachtungen vor, obwohl sie zweifellos auch dort vorkommt.

Als Br wurde die Sumpfmeise in Kibling am Saalachsee bei 490 m angetroffen, wo am 3. 4. 49 ein ♂ dem im Astloch einer Ulme brütenden ♀ Futter brachte; eine Woche später sah ich in der Lueger Au oberhalb des Saalachsees bei 500 m ebenfalls ein Paar, ferner eines am 1. 4. 50 bei etwa 800 – 850 m im schütteren Strailachwald (Stf). 1928 stellte ich diese Meise zur Brutzeit am Waldrand über dem Hintersee und im vorderen Klausbachtal bei 790 – 820 m fest, ebenso am 2. 4. 34 bei St. Bartholomä am Königssee. Am 21. 3. 48 sah ich eine bei Baumgarten 4 km südwestlich von Rll nahe über der Straße. Den unverkennbaren Gesang vernahmen WÜST und ich wiederholt 1949 am 13. 3. am Saalachsee sowie am 22. 3. am Thumsee und unter dem Weinkaser bei rund 600 m. 1951 sah ich am 9. 2. bei Rll von der Talstation der Bergbahn bis zum „Café am See“ wiederum 2 Pärchen. Auch auf dem Jochberg (Stf) stellten WÜST und ich die Meise vom 12. bis zum 14. 4. 50 nicht selten fest. Ebendorf vernahmen v. HEDEMANN und ich vom 28. – 30. 3. 51 wiederholt Gesang, und an letzterem Tag beobachteten wir bei erheblicher Schneelage in etwa 800 m das nestbauende, vom ♂ begleitete ♀. Im Herbst sah ich am 30. 9. 20 bei Bgd auf dem Weg zum Obersalzberg bei etwa 680 m ein Ex., am 14. 9. 49 drei über Schneizlreuth

in etwa 540 m zusammen mit einigen Alpenmeisen, ferner am 1. 11. 50 über der Straße Rll-Baumgarten wiederholt 1 – 2 Ex., ebenso am 19. 11. 50 in Unterjettenberg gegenüber dem Brunnhaus zwei.

Im Winter trafen meine Frau und ich z. B. einige Sumpfmeisen am 24. 2. 52 bei tiefem Schnee in einem großen Flug von Meisen und Zeisigen über Hinterbrand (Bgd) bei etwa 1100 m.

Weidenmeise, *Parus atricapillus*

Br und Jv, in der großen Rasse, der „Alpenmeise“; im Gebirge allgemein verbreitet und häufig von etwa 800 bis etwa 1850 m; die kleinere Rasse ist nur in ausgesprochen tiefen Lagen und nicht so allgemein verbreitet, tritt wohl auch im Vorland auf, von wo jedoch keine Beobachtungen vorliegen.

Lebensraum: Im Gebirge aufgelockerter Fichtenwald und Fichten-Lärchen-Zirbenwald mit Krummholz bis zur Baumgrenze bei etwa 1850 m, ferner hochstämmiger geschlossener Fichten- und Mischwald mittlerer und tieferer Lagen, „Felsenheide“ mit niedrigen Baumgruppen; für die kleinere Rasse sind vor allem bezeichnend die Auen kleinerer Bäche mit Wacholder, Grauwiesen sowie einzelnen Fichten und Kiefern. – 1 Jahresbrut. Zimmert sich die Nisthöhle selbst.

Als Br wurde diese Meise am 5. 7. 36 im StM festgestellt, wo auf dem niedrigen Felsriegel nördlich des Grünsees in 1570 m ein eben flügge gewordenes juv von einem Altvogel gefüttert wurde. Ferner fand ich am 28. 6. 53 in der Au des „Eisbachs“ in Oberjettenberg bei 650 m in dem niedrigen Stamm einer Grauwiese (*Salix incana*) ein Nest mit 6 – 7 juv; in diesem Fall dürfte es sich um die kleinere Rasse gehandelt haben. Endlich beobachtete MÜLLER am 18. 4. 60 beim Aufstieg zum Schrecksattel (Reit) in 1200 m ein ♂, das eine Bruthöhle zimmerte. – Auch sonst wurde die Weidenmeise zur Brutzeit und

bis weit in den Herbst hinein oft festgestellt. In ausgesprochen niedrigen Lagen trafen BODENSTEIN, GRIMMER und ich die kleinere Rasse vor allem im Tal der Saalach bei und oberhalb Rll, am Thumsee, Krotten- und Falkensee, ich selbst überdies 1923 beim Hintersee, während von einigen, die ich am 3. 4. 34 bei St. Bartholomä sah, die Rassenzugehörigkeit fraglich bleiben mußte. In größeren Höhen wurde die „Alpenmeise“ in jedem Gebirgsstock angetroffen, zuhöchst auf dem StM bei 1927 m auf dem Glunkerer am 26. 7. 32 und auf dem „Hirsch“ bei etwa 1900 m am 30. 6. 36. In hochstämmigem geschlossenem Fichtenwald begegnete sie mir am 21. 8. 30 auf dem Göll unterhalb des Eckersattels bei etwa 1250 m, ebenso im Gebiet des Kalt, schon etwa 50 m über dem Hintersee beginnend, bis zur Eckau- und Schärtensalm. – Im August sah ich mit meiner bergbegeisterten Mutter auf dem Gaisberg bei Sbg in 1590 m ebenfalls eine „Alpenmeise“. Auch auf den Gotzenbergen wurde die Alpenmeise häufig beobachtet, so 1936 am 22. und am 23. 6. wiederholt in der Umgebung der Priesbergalmen bei annähernd 1500 und 1600 m. Im Gebiet des Stf schließlich war die Alpenmeise sehr häufig; so sah ich auf dem Jochberg 1949 zwischen dem 19. und dem 21. 4. in der Gegend des Hasenstein-Jagdhauses sowie bei der Eckarter Alm und der Stauffenstube zwischen 900 und 1300 m mindestens 6 Pärchen, und auch auf dem Unt begegnete ich ihr oft; so 1920 am 25. 9. und am 24. 11. beim „Leiterl“ in 1600 m, 1921 am 25. 6. unterhalb der Zehn Kaser bei 1160 m und am 30. 6. 26 unter der Schwaigmüller Alm bei 1400 m, schließlich am 21. 7. 48 auf dem Nierntalkopf in 1135 m und am 30. 5. 49

im „Gamsgericht“. Am 18. 4. 49 sah ich in Oberjettenberg beim Haiderbauern ein offensichtliches Paar mit einem überzähligen ♂, das immer „abgelehnt“ wurde.

Im Winter trafen meine Frau und ich einige Alpenmeisen am 5. 1. 35 auf dem Sonntags-horn bei rund 1700 m sowie am 24. 2. 52 oberhalb Hinterbrand in rund 1150 m bei hohem Schnee in einer vielköpfigen Gesellschaft von Meisen und Zeisigen.

Laut Verh. orn. Ges. Bayern, 11, 1 wurde 1910 am 18. 3. bei Bischofswiesen ein ♂ erlegt sowie am 17. 5. im StM von STRESEMANN über dem Funtensee bei 1800 m auf einer Zirbe ein Paar beobachtet.

Die Stimme dieser Meise ist ungemein mannigfaltig und vielseitig; bald klappert sie wie die Klappergrasmücke⁵, bald erinnert sie mit ihren langsam düh-Reihen an den Waldlaubsänger und hängt daran das „blürr“ der Haubenmeise; dann wieder hört man „zickdiblür“; sehr bezeichnend ist das gedehnte, näselnde „zidäh-däh-däh-däh“; ab und zu vernahm ich ganz unerwartete neue Motive, die zum Teil an solche des Kreuzschnabelliedes erinnerten.

SCHRIFTTUM:

STRESEMANN, E.: Ein Beitrag z. Kenntnis der Brutvögel der Voralpen. – In: Verh. orn. Ges. Bayern, 13, 1918.

Blaumeise, *Parus caeruleus*

Weit weniger häufig als die Kohlmeise; Jv und Strichvogel im Vorland und in den niedrigen Lagen des Gebirges; Br bis etwa 950 m, fehlt aber offenbar im Gebiet der oberen Saalach, wo S. HOFMANN auch im Sommer nie eine Blaumeise sah. Lebensraum: Laub-

⁵ Hierzu stellt BODENSTEIN brieflich fest: „Von Alpen- und Weidenmeise habe ich nie die Klapperstrophe gehört, immer nur von der Sumpfmeise. Es kann allerdings sein, daß in Gebieten, wo beide Arten nebeneinander vorkommen (wie in Reichenhall) auch Mischsänger auftreten; in Gebieten, wo praktisch nur die Weidenmeise vorkommt hört man immer nur neben den anderen von MURR genannten Lautäußerungen das etwas klagende, an Waldlaubsänger erinnernde Lied, das Klappern nur in Gebieten mit Nonnenmeisen.“

und Mischwälder, Baumgärten auch in den Städten, gelegentlich auch im Röhricht. 2 Jahresbruten.

Je ein offensichtliches Brutpaar traf ich in den Jahren 1949 – 51 wiederholt am selben Platz in den Auen am Saalachsee, so am 1. 4. 51 ein Pärchen in den Zwetschgenbäumen beim Luegerbauern. Offensichtliche Brutpaare stellte ich 1954 auch bei der Fischzucht Karlstein sowie am Thumsee fest. Zwischen dem 28. und dem 30. 3. 51 sah ich je eine Blaumeise in Weißbach a. d. Alpenstr. sowie am Thumsee, wogegen ich in jenen Tagen im Gebiet des Jochbergs bis etwa 900 m nirgends eine bemerken konnte. In ungewöhnlicher Höhe sah REMOLD im August 54 in dem Buchenwald hoch über dem Obersee am Ausgang des Landtals in 1250 m 1 Ex. Die Paare halten offenbar auch außerhalb der Brutzeit zusammen; so sah ich je 2 Blaumeisen 1950 am 19. 11. zwischen Jettenberg und Schwarzbachwacht im Buchenwald, 1954 am 29. 9. in der Umgebung des Thumsees sowie am 30. 10. bei der Fischzucht Karlstein. Im übrigen gewahrte ich am 16. 11. 20 über dem Königssee beim „trockenen Holzsturz“ in etwa 630 m eine Blaumeise in Gesellschaft von Schwanzmeisen, am 10. 9. 49 über Schellenberg bei etwa 600 m eine zusammen mit Kohlmeisen und ebenfalls vergesellschaftet mit solchen einige am 4. 2. 51 bei Nonn. Im Röhricht traf ich die Blaumeise wiederholt am Thumsee, im Uichtl sowie im Herbst 1951 bei Höglwörth.

Kohlmeise, *Parus major*

Häufiger Jv und Strichvogel im Vorland und Gebirge, als Br bis etwa 1250 m, jedoch laut S. HOFMANN im Gebiet der oberen Saalach seltener und „im Winter überhaupt nicht vorhanden“ (was vielleicht ähnlich wie bei Rabenkrähe und Kolkraube dadurch zu erklären ist, daß sie ebenso wie Blau- und Sumpfmeise im Winter nach SO in das nahe Talbecken

um Saalfelden und Zell am See verstreichen). Lebensraum: Laub- und Mischwälder sowie Gärten auch in den Städten. 2 Jahresbruten.

Als Br wurde die Kohlmeise u. a. im Gebiet des StM angetroffen, wo ich am 22. 7. 33 auf dem Weg zur Saugasse im Buchenwald bei etwa 980 m eine Familie mit noch unselbständigen juv beobachten konnte. Ferner sah ich am 18. 4. 49 im Garten des Haiderbauern bei Oberjettenberg (Rll) ein Pärchen. Am 15. 4. 33 hielt im Lattengebirge vom Saalachtal bis etwa 1100 m hinauf ein Pärchen mit mir ungefähr „gleichen Schritt“ d. h. es bewegte sich futtersuchend langsam bergaufwärts, offensichtlich unterwegs zu seinem künftigen Brutrevier. Im Wimbachtal begegnete mir am 14. 8. 29 bei 1073 m eine einzelne Kohlmeise, und bei 1120 m sah ich zwei, die „unter Umgehung“ der Nadelbäume und Latschen futtersuchend von Laubbaum zu Laubbaum flogen. Am 2. 6. 57 sah ich zwischen Vorder- und Hinterbrand ein einzelnes Ex.

Im Herbst gewahrte ich am 10. 9. 49 oberhalb Schellenberg im Mischwald bei 600 m 2 Ex., sah aber höher oben nirgends eine, so daß ich vermerken konnte: „Auf das Plateau des Untersberges geht sie auch im Herbst kaum“. – Am 19. 11. 50 sah ich am Saalachsee 1 Kohlmeise, sonst aber auf der gesamten Strecke über Schwarzbachwacht bis zum Hintersee keine einzige. 1954 waren Ende Oktober, „überall, auch in der Stadt Rll“ streichende Kohlmeisen zu sehen, unter anderem am 29. des Monats mehrere auch im Gelände der Fischzucht Karlstein. 1956 beobachteten BODENSTEIN und ich am 21. 10. über der Aschauer Klamm bei der „Klause“ ein Ex.

Im Winter sah ich 1951 am 27. 1. bei Rll/ Kirchberg nur 2 Ex.; überhaupt seien in jenem Winter nach ANDESSNERS Angaben gegenüber früheren Wintern ungewöhnlich wenige Meisen an die Futterplätze gekommen; am 4. 2. sah ich bei Nonn 2 Ex. und an einer

anderen Stelle ebenfalls einige zusammen mit Blaumeisen, ebenso am 15. 3. nur am Strand Rlls 1 Ex.; vom 28. – 30. 3. bemerkte ich auf dem Jochberg einzelne Kohlmeisen bis 950 m, in dieser Höhe auch noch im Verband mit Sumpf- und Alpenmeisen, und am 16. 11. 52 waren in der Frohnau/Jettenberg an einem Futterkasten 4 – 5 zu sehen.

Am 1. 4. 51 beobachtete ich im Weidengebüsch am Saalachsee etwa 5 offenbar streichende Ex.

Tannenmeise; *Parus ater*

Häufiger Jv und Br im Gebirge vom Tal bis etwa 1700 m, darüber mit Lockerung des Fichtenwaldes sowie in reinen Lärchenbeständen etwas weniger häufig bis zu den letzten Fichten und Zirben; auch im Vorland in Fichtenwäldern sowie z. B. im Ainringer Moos in dem reinen Bestand von Moorkiefern. Auch im Winter vorhanden. 2 Jahresbruten.

Als Br traf ich diese Art u. a. am 20. 5. 21 im Gebiet des Thumsees (Rll), wo ich über den Seewänden in etwa 950 m ein Nest in einem Fichtenstumpf fand und in der Nähe auch am 20. 5. 51 eine Tannenmeise sah. Ferner beobachtete ich am 4. 5. 28 im Lat das Bauen eines Nestes in der losen Steinpackung unter einem Ziehweg in etwa 1270 m, und endlich traf ich am 16. 6. 49 auf dem Unt bei rund 1000 m am „Alpensteig“ eine Tannenmeise, die von einem flüggen juv angebettelt wurde. – Am 26. 6. 36 baute ein Paar am Jagdhaus Priesberg (1460 m, Hag) ein vorjähriges Hausrotschwanznest ab und verwendete das Material für sein eigenes!

In der Röth (StM) traf ich die Tannenmeise im Juli 31 in nicht so großer Zahl wie in den ungemein dichten Fichtenwäldern um die Regenalmen. Am 23. 7. 29 beobachtete ich über der Wasseralm bei etwa 1450 m ein singendes ♂, am 26. 7. 32 auf dem Glunkerer bei rund 1900 m ebenfalls ein Ex. Ferner sah

ich eine Tannenmeise unterhalb der Sigeretalm bei etwa 1420 m in fast ausschließlichem Buchenbestand! Am 3. 4. 34 waren Tannenmeisen am Watzmannrinnkendl bei etwa 800 m noch in einer größeren umherstreichenden Schar zusammen mit Alpen- und Haubenmeisen, Kleibern und Wintergoldhähnchen zu sehen. Bei Rll beobachtete ich Tannenmeisen auf dem Jochberg Ende März 51 an mehreren Plätzen.

Auch nach der Brutzeit konnte man Tannenmeisen oft beobachten, so 1920 am 10. 10. auf dem Torrener Joch sowie am 27. 10. um den Funtensee, wo sie sich überall als etwas häufiger denn die Haubenmeise erwies. Am 22. 9. 26 sah ich im Bereich des Hochkönig auf dem Rettenbachriedel in den Latschen über der Lärchengrenze bei etwa 1850 m eine größere Anzahl, am 22. 10. 31 bemerkte ich sie auf dem Kamm des Lat in etwa 1700 m an 3 Plätzen. H. v. HEDEMANN sah sie am 19. 9. 54 auf dem Predigtstuhl zusammen mit Alpen- und Haubenmeisen. GRIMMER konnte am 17. 9. 50 an einem Altwasser der Saalach oberhalb Rll mindestens 20 Meisen zählen, hauptsächlich unsere Art; dagegen konnten BODENSTEIN und ich auf dem Toten Mann am 14. 10. 56 nur einmal eine Tannenmeise bemerken, aber ersterer sah neun Tage später auf dem Zwiesel, wie morgens aus den Wäldern bei wolkenlosem Himmel über dem herbstlichen Nebelmeer die Tannenmeisen langsam gegen die Latschenfelder höher kamen.

Auch den Winter schien diese Art im allgemeinen in höheren Lagen bestehen zu können als die Haubenmeise. So sah ich am 5. und 6. 1. 33 auf dem Sonntagshorn bei 1630 m in den dicht bereiften Latschen nur Tannenmeisen, und auch von einer früheren Schifahrt auf den Zwiesel erinnere ich mich über der Alm nur Tannenmeisen gesehen zu haben. Am 22. 1. 50 beobachtete ich am Falkensee in 710 m ein Ex., und am 24. 2. 52 befanden sich bei hohem Schnee oberhalb Hinterbrand

in etwa 1100 m in einer großen Schar von Meisen und Zeisigen auch Tannenmeisen.

Kleiber, Baumläufer und Mauerläufer

Kleiber, *Sitta europaea*

Jv und regelmäßiger Br im Vorland sowie in den Tälern und den tieferen Lagen des Gebirges bis etwa 1300 m; im Winter nur bis etwa 1100 m beobachtet; aus dem Gebiet der oberen Saalach liegen keine Nachrichten vor. 1 Jahresbrut.

Lebensraum: Laub- und Mischwälder, insbesondere Buchenwälder, in den menschlichen Siedlungen auch Parkanlagen und Baumgärten.

Als Br wurde der Kleiber festgestellt unter anderem am 21. 7. 48, als ich im Gebiet des Unt eine Familie mit selbständigen Jungvögeln im Mischwald unterhalb des Nierntalkopfs bei 1130 m beobachten konnte. Im Rller Kurpark stellte GRIMMER am 20. 4. 52 fest, daß ein Kleiberpaar die Nachfolge des Grauspechtpaares angetreten habe, welches dort im Jahre vorher in einer Roßkastanie gebrütet hatte. Das Flugloch war in üblicher Kleibermanier verengt worden, wir konnten das Paar in den folgenden Tagen mehrmals beobachten. – Am 30. 7. 32 sah ich in der mit Ahornbäumen bestandenen Parklandschaft um Vorderbrand und Scharitzkehl über Bgd bei rund 1000 m den Kleiber wiederholt, und von der ähnlichen Landschaft der Schönau berichtete PARROT in den Verh. orn. Ges. Bayern, 7, daß der Kleiber dort anscheinend zahlreich vertreten sei, was für die späteren Jahrzehnte auch meinerseits bestätigt werden konnte; ebenso sah ich ihn am 16. 7. 33 wiederholt bei St. Bartholomä. Am 3. 4. 34 war am Watzmann-Rinnkendl in etwa 800 m Höhe ein Kleiber noch in einer umherstreifenden Gesellschaft von Meisen, Waldbaumläufern

und Wintergoldhähnchen zu sehen. Am 2. 6. 36 beobachteten WÜST und ich über der Röthwand nördlich des Wildtörls bei etwa 1250 m ein Ex.; ebendort sah ich auch am 20. 7. 37 eines, und in der Nähe, am Ende des Landtals in etwa 1300 m sah REMOLD im August 54 ebenfalls einen Kleiber. Es ist dies im Gebiet das höchste Vorkommen geschlossenen Buchenwaldes. In den Mischwäldern des Jochbergs (Stf) traf ich zur Brutzeit unsern Vogel in etwa 1300 m, und sogar in fast reinen Nadelholzbeständen war er bis 950 m zu sehen. Im Gebiet des Son hauste ein Kleiberpaar am 24. 5. 49 an den Hängen des Bogenhorns in rund 1300 m.

Im Winter begegneten mir Kleiber häufig in niedrigen Lagen, überdies am 4. 1. 33 auf dem Son bei etwa 950 m sowie am 24. 2. 52 bei sehr hohem Schnee oberhalb Hinterbrand in 1100 m in Gesellschaft von Meisen und Zeisigen. Im Winter 1951 sah ANDESSNER bei Rll, wie ein Kleiber die „Beeren“ einer Eibe hortete, indem er damit die Rinde einer Tanne „spickte“.

Von einem ungewöhnlichen Platz, nämlich von der Spitze des Rller Rathaussturms herab ließ ein Kleiber ab 10. 4. 20 etwa zwei Wochen lang seine Balzrufe ertönen; die nächsten vereinzelten Bäume standen etwa 80 m davon entfernt.

SCHRIFTTUM:

MURR, F.: Auffälliger Singplatz eines Gartenrotschwanzes und eines Kleibers. – In: Vogelwelt, 71, 6, 1950

Mauerläufer, *Tichodroma muraria*

Jv und regelmäßiger Br im Gebirge bis 2450 m, jedoch in tiefen Lagen seltener; im Winter häufiger im Tal, aber bei einigermaßen günstiger Witterung auch in hohen Lagen. Lebensraum: Senkrechte, nur spärlich bewachsene Felswände und die Mauern von Gebäuden. 1 Jahresbrut.

1910 wurden laut Mat. zur bayr. Orn., 7, im Sommerhalbjahr ständig 2 – 3 Ex. an den Wänden der Saugasse beobachtet sowie am 16. 4. ein ♂ bei Bischofswiesen erlegt. In neuerer Zeit wurde der Mauerläufer als Brutvogel an folgenden Plätzen festgestellt: 1921 am 29. 6. und den folgenden Tagen brütete ein Paar bei etwa 750 m an der SW-Ecke der Reibwände, 5 km südwestlich von Rll, das ich bis zum 4. 7. täglich beobachten konnte, an einem der Tage gemeinsam mit TRATZ; das Brutpaar flog in jenen Tagen ständig mit Atzung zum Nest, aus dem das Betteln der juv zu hören war. Das Nest befand sich unerreichbar in einem Spalt hinter einer 2 – 3 m breiten und etwa doppelt so hohen senkrechten Felsplatte, die aber nur lose mit der Wand verbunden zu sein schien; denn der Spalt besaß 2 Ausgänge, je einen links und rechts der Platte. Wenn ein Altvogel auf der einen Seite einschlüpfte, kam er manchmal auf der anderen wieder heraus. In den folgenden Jahren mußten Beobachtungen an diesem Platz unterbleiben, und erst im Mai 26 sahen STADLER und ich wieder einen Mauerläufer am Fuß der Wand, aber die Felsplatte war inzwischen abgebrochen. 1959 beobachteten an diesem Platz MUSSGNUG, WÜST und ich am 18. 5. einen und zwei Tage später 2 Mauerläufer; das Nest befand sich offenbar 20 – 30 m unterhalb des damaligen in einem schräg verlaufenden Spalt, und die beiden Vögel entfernten sich nie weit. An den benachbarten Wänden des Ristfeichthorns konnte der Mauerläufer während der Brutzeit oft beobachtet werden, so von BODENSTEIN, STADLER, v. HEDEMANN und meinen jüngeren Mitarbeitern. U. a. sah ich am 9. 4. 28 an der OSO-Wand ein offensichtliches Brutpaar, auf welches 2 der dort nistenden Felsen-schwalben haßten. Ein Zusammenhang zwischen dem dort zu vermutenden Brutplatz und den Reibwänden bestand zweifellos, denn wiederholt sah ich einen Mauerläufer über die Weißbachschlucht hin- oder zurück-

fliegen, unter anderem im Juli 22, am 26. Juli 31 sowie am 3. August 54.

Der höchstgelegene bekannte Brutplatz befindet sich in der W-Wand des Watzmanns, nahe deren Nordkante, wo ich am 15. 6. 22 bei etwa 2450 m oberhalb des Felsentors auf der Blockhalde und auf schwach geneigten Platten einen Mauerläufer sah, der dort Futter suchte und dann mit strotzend vollem Schnabel um die Kante in die W-Wand flog; doch war die genaue Lage des Nestes nicht zu erkennen. Außerdem sah ich im Bereich des Watz nur einmal, am 26. 8. 34, einen Mauerläufer auf dem Grünstein an der Klingerwand bei etwa 1100 m. – Im StM fand ich am 23. 7. 29 einen Nistplatz über der verfallenen Hocheckeralm in etwa 1760 m. Er liegt in einer niedrigen Wand unter einem schmalen Übergang, unter welchem sich im Inneren ein Spalt nach oben fortsetzt und etwa 3 m höher in grasigen Schrofen einen zweiten schmalen Ausgang besitzt. In dem Spalt befanden sich juv, die noch etwa 1 Tag bis zum Flüggewerden brauchen mochten, denn wenn ein Altvogel rufend sein Kommen ankündigte, kam ihm schon ab und zu eines der juv aus dem unteren Spalt entgegenklettert, zog sich jedoch nach der Fütterung wieder zurück; aber ab und zu mußte der Altvogel in den Spalt und darin längere Zeit „suchen“, wie aus seinem „unterirdischen“ Locken zu entnehmen war. Als aber einmal einer der unten eingeschlüpften Altvögel 3 m höher oben „aus dem Rasen“ wieder auftauchte und dort wenig später auch eines der juv erschien und alsbald wieder untertauchte, wurde mir der Zusammenhang erst klar; ich kletterte seitlich einige Meter höher und hatte nun das Ganze erst richtig vor mir: es war eindeutig, daß das Paar sein Nest von unten her angelegt hatte, denn es fütterte noch an diesem Tag zunächst nur von unten! Jener Tag war für mich einer der fesselndsten und „aufregendsten“ hinsichtlich des Mauerläufers. Ein Jahr darauf war ich wenige Tage

später, am 27. 7., wieder dort, doch war an dem Platz nichts zu bemerken; nicht weit davon, an der Gamsscheibe, flog ein Mauerläufer, doch nicht nahe genug, als daß ich hätte erkennen können, ob alt oder jung.

Im Hagengebirge brütete drei Jahre nacheinander ein Paar an einer niedrigen Wand unter dem Wildpalfen beim „Stiegl“ in etwa 2040 m. Dort sah ich am 25. 7. 29 einen futtertragenden Altvogel, am 25. 7. 30 einen mit einem flüggen juv und am 23. 7. 31 ebenfalls einen mit einem flüggen, zeitweise schon selbständig jagenden Jungvogel; die Lage eines Nestes war jedoch in dem dunklen Überhang nicht zu erkennen. Auch im Landtal, wo ich tags darauf, am 24. 7., an den O-Wänden des Laafelds bei etwa 1900 m ebenfalls einen Altvogel mit einem selbstständigen juv sah, befand sich offenbar ein Brutplatz.

Im Lattengebirge befindet sich ein Brutplatz, auf den ich am 15. 4. 33 erstmals durch das eifrige Singen eines ♂ aufmerksam geworden war; er liegt bei etwa 1100 m über dem Lueger-Hausgraben an den NW-Hängen, und das Nest muß sich in der tiefen, weiten Höhle des dortigen auffallend roten Kalksteins befunden haben, in welche ich die Vögel auch im folgenden Jahr wiederholt fliegen sah. Später war jedoch die Überwachung des Platzes nicht mehr möglich. – Die mehrfach behauptete Vorliebe des Mauerläufers für rotes Gestein, wenn sie wirklich vorhanden sein sollte, hängt vielleicht damit zusammen, daß im Kalk rote Stellen meist besonders brüchig sind und dadurch besonders viele Spalten und Höhlungen aufweisen – für den Mauerläufer also sowohl als Nistplatz wie als Nahrungsquelle günstig. Im übrigen wurde er auf dem Predigtstuhl wiederholt im Winter, von SMUTNY auch einmal im Sommer gesehen, und ENDERS beobachtete ihn im Juli 53 im Alpgartental. Letzterer konnte auch im Sommer 1952 im Gebiet des Kalt auf dem Weg zur Blaueishütte ein Paar beob-

achten, das bei etwa 1700 m an einer kleineren Wand immer wieder in einen Felsspalt flog. Im Gebiet des Untersbergs befindet sich in den rund 4½ km breiten und durchschnittlich 400 m hohen O-Wänden ein Brutplatz im Mittagsloch, nahezu senkrecht unter dem Stöhrhaus. Diese Höhle setzte sich früher als senkrechter Schacht nach oben bis in die Nähe des Hauses fort, wurde dort aber später durch Steinblöcke verschlossen; der untere Eingang liegt bei etwa 1800 m. Auf diesen Brutplatz wurde ich am 29. 5. 49 aufmerksam, als ein sich jagendes Paar zeitweise im weiten Höhleneingang verschwand. In den folgenden Jahren konnte ich den Platz manchem Ornithologen beschreiben, zumal für die Beobachtung ein leicht erreichbarer Felsvorsprung günstig lag; so sahen 1951 BECKMANN am 2. 7. einen, GRIMMER und JÄGER am 30. und am 31. desselben Monats 1 ad und 1 juv; 1952 beobachtete JAHN am 11. 6. das Paar sowie SCHNELL und Gefährte am 8. 8. ebenfalls 1 Ex.; 1954 konnten ERBERLEIN und WEICHSELMANN im November an der S-Wand des Bgdner Hochthrons einen Mauerläufer sehen, der letztere auch am 23. 10. 55 einen, und am 10. 6. 57 beobachteten KNOCH und sein Gefährte dort ebenfalls einen. Es ist übrigens dieselbe Höhle, in der auch Alpendohlen nisten. – Im nördlichen Drittel der O-Wände sah DETERING 1936 am Eishöhlensteig bei etwa 1500 m einen Mauerläufer, und am 10. 9. 49 flog dort einer an BODENSTEIN und mir vorbei; bei dieser Gelegenheit schätzten wir für die gesamte O-Flanke des Bergstocks etwa 3 Brutpaare. Auch im „Gamsgericht“ an der W-Flanke des Untersbergs scheint nach Mitteilungen von BRANDNER ein Paar zu hausen, und ANDESSNER begegnete dort einem Ex. am 27. 8. 50. – In der Almbachklamm erzielte FÄRBER 1959 gute Lichtbildaufnahmen des Vogels und sah außerdem am 12. 7. einen mit einem flüggen juv; auch im März 51 hatte dort eine Frau „einen Vogel mit roten Flügeln“

gesehen, und ebenso beobachtete dort BERNUTH 1957 einen. – An der O-Wand des Hochstauffen bei etwa 1740 m sah MÜLLER am 9. 4. 60 zwei Mauerläufer in lebhafter Balzstimmung, FALGE im September 49 dort ebenfalls einen.

Außerdem wurde unser Vogel im Sommer und im Herbst an vielen Plätzen gesehen, vor allem an solchen, die zeitlich auf einen nahen Brutplatz schließen ließen. Insbesondere befinden sich an den gewaltigen S-Wänden des Göll-Ostkammes sicherlich die Brutplätze eines oder vielleicht sogar mehrerer Paare; so sah ich dort 1922 am 11. 7. sowie gemeinsam mit TRATZ am 23. 9. 1 Mauerläufer; ebenso konnten dort AUSOBSKY und MAZZUCCO am 9. 4. 61 einen beobachten. Jene Wände sind wahrhafte „Mauern“, wie sie der Mauerläufer braucht! Ferner sah ich 1922 am 17. 6. ein Ex. an der S-Wand des Ristfeichthorns, am 15. 7. eines an dessen O-Wand bei etwa 800 m, und am 9. 4. 28 wurde ein offensichtliches Brutpaar an der S-Wand von Felsen-schwalben aus der Nähe ihres Nestes verjagt; auch am 2. 8. 26 hatte ich dort einen Altvogel gesehen. Im Hagengebirge sah AIGNER in früheren Jahrzehnten an der S-Wand des Fagsteins wiederholt einen Mauerläufer, v. HÖSSLIN im letzten Jahrzehnt ebenfalls einen. Im StM beobachtete ich am 26. 10. 20 an den Ledererköpfen bei 2470 m 1 Ex. und PAUL am 19. 7. 33 im Ledererkar bei etwa 2050 m ebenfalls eines; ebenso sah ich am 27. 10. 20 bei der Diesbachscharte (1132 m) sowie am 14. 8. 29 im Loferer Sailergraben unter dem Kl. Palfenhorn je 1 Mauerläufer, und auch HOFMANN hatte in jener Gegend, auf den „Kematenbrettern“ bei etwa 2200 m, im Juni 51 einen gesehen. Ferner beobachtete ich singende Mauerläufer am 22. 7. 33 sowie am 30. 6. 36 in der Saugasse und an der Sigeretplatte bei 1150 und 1350 m, und überdies sah ich unseren Vogel in den Jahren 1929 – 31 auf dem Alpriedelhorn und an der Laubwand in Höhen zwischen 2100 und 2200 m sowie

im Bereich des Kalt am Stanglahnerkopf bei etwa 1750 m. – Im Gebiet des Sonntagshorns beobachtete PRAGER im Mai 51 auf dem Kaserkopf bei etwa 1250 m einen Mauerläufer, und am 20. jenes Monats sah Frau JÄGER am Staubbachfall in Jettenberg (Rll) einen; ferner sah GRIMMER am 26. 8. im Gebiet des Stf an den Felsköpfen der Bartlmahd in 1365 m 2 Ex., sowie REMOLD und RIEDEL am 11. 5. 52 im Alptal am oberen Ende der „Gamsblümlwand“ in 1450 m ebenfalls ein singendes ♂; überdies beobachtete PRAGER im Gebiet des Hinterstaufen im Oktober 50 wiederholt Mauerläufer und am 10. 11. einen beim „Luchseisen“. – ANDESSNER sah Mauerläufer am 9. 7. 22 sowie am 18. 6. 26 im Rothkendl am Müllnerhorn bei etwa 1240 m, ferner am 29. 10. 47 auf dem Kugelbachkopf in etwa 660 m sowie 1948 im Oktober und November an den Felsen unter der Ruine Karlstein; ebenso sah er ihn am 10. 11. jenes Jahres an der kleinen Felswand unter dem Kälberstein bei Bgd. – Auf der Reiteralpe beobachtete WEICHSELMANN im Sommer 1953 beim Schrecksattel in etwa 1600 m 1 Ex. – Im Hagengebirge hatte ich am 24. 7. 31 über dem Landtal an den Laafeldwänden bei etwa 1925 m 2 Mauerläufer gesehen, offensichtlich einen Altvogel mit einem flüggen juv. – Im Lattengebirge beobachtete WÜST am 19. 5. 59 im Felsrund des obersten Alpgartentals 1 Ex. – Am 22. 9. 22 hatten sich an den Wänden westlich des Thumsees (Rll) bei etwa 800 m 2 Mauerläufer unter fortwährenden Rufen gejagt.

In der Stadt Salzburg war der Mauerläufer an den Felsen des Mönchs- und Kapuzinerberges und an den Kirchen- und Festungsmauern alljährlich zu sehen, worüber schon v. TSCHUSI 1875 berichtete. Laut TRATZ soll der Vogel vor vielen Jahren in den Mauern der Festung Hohensalzburg genistet haben, das Nest sei aber nie gefunden worden; 1951 war nach demselben Gewährsmann während des ganzen Sommers einer an den Wänden

des Mönchsberges zu bemerken, und während eines Winters erschien an einem Fensterfutterplatz regelmäßig ein Mauerläufer. Ich selbst sah unter anderem einen am 8. 10. 29 an der Wand über dem Neutor. – Über das Auftreten eines Paares an der Kirche von Maria Plain, 5 km nördlich der Stadt Sbg, berichtete RICHTERS, 1951; demnach hielt sich dort vom 1. 3. – 5. 4. 42 ständig ein Pärchen an der Kirche auf, flog aber an letztgenanntem Tag ab, wie ich vermute zum Lockstein, der Felsnase neben dem Gaisberg, auf welcher 1945 und 1946 auch Prof. GYÖRFFY im Sommer je 1 Ex. beobachteten konnte.

Die große Zahl von Beobachtungen darf uns nicht vergessen lassen, daß der Mauerläufer außerhalb der Brutzeit durchaus Einzelgänger ist und nur infolge seiner Bewegungsweise an freien, kahlen Felsen sowie seiner auffallenden Färbung und seiner geringen Scheu außergewöhnliche Beachtung findet und leicht zu beobachten ist.

Auch im Winter wurde der Mauerläufer oft in höheren Lagen gesehen, so laut SMUTNY ziemlich regelmäßig beim Predigtstuhl-Hotel. Auf dem Sonntagshorn sahen meine Frau und ich am 5. 1. 33 einen Mauerläufer kurz unterhalb des Gipfels in etwa 1950 m. Am 12. 2. 50 beobachteten GRIMMER und ich bei Rll, wie kurz vor Baumgarten ein Mauerläufer von einem Windstoß „wie ein Fetzen Papier hergeweht“ wurde und alsbald in den Schrunden eines unübersichtlichen Felswandls verschwand. Im Gebiet der Oberen Saalach war der Mauerläufer laut S. HOFMANN im Winter am häufigsten zu sehen in mittleren Höhenlagen, wo die Wände oft ganz aper sind, z. B. am Gerhardstein, während im Tal Nebel und Rauhreif herrschen, die höchsten Lagen aber zu rauh sind; doch sei er in längeren Schönwetterzeiten auch in höheren Lagen zu sehen. – In den großen Tälern wurde der Mauerläufer im Winter oft an hohen Gebäuden sowie an

niedrigen Felspartien gesehen, so nach MUGLER am Schellenberger Kirchturm und am Kiliansweg, nach v. HEINLETH auch an der Kastensteiner Wand bei Bischofswiesen. In Rll, meinem zeitweiligen und in den letzten zwei Jahrzehnten ständigen Wohnsitz, konnten von meinen Mitarbeitern und mir selbst viele Winterbeobachtungen gewonnen werden, zumal da der Turm der Ägydikirche unmittelbar gegenüber meiner Wohnung lag. Dieser Turm, aus mächtigen rauen Quadern porösen Kalks erbaut, war zeitweise der ständige Winteraufenthalt von Mauerläufern. Im allgemeinen konnte man mit dem regelmäßigen Erscheinen des Vogels etwa Mitte Oktober rechnen; doch sah ich in Rll schon einmal am 23. 7. und dreimal im August 1 Ex., was wohl mit dem nahen Brutplatz an den Reibwänden zusammenhing. Aber es würde zu weit führen, wollte ich jede einzelne Winterbeobachtung an diesem Turm anführen; Glockenschlag und Geläut störten den Vogel jedenfalls nicht. Zeitweise verschwand er hinter dem lose aufgeschraubten Ziffernblatt der Uhr, um an einer ganz anderen Stelle wieder hervorzukommen; auch im Inneren des Glockengehäuses verschwand er manchmal. Oft wechselte einer vom Turm zu einem der anderen Kirchtürme der Stadt oder zu den Mauern von Schloß Gruttenstein und kehrte nach einiger Zeit wieder zurück; aber der andernorts vielfach festgestellte regelmäßige tägliche Wechsel konnte nicht festgestellt werden. An altem, verfallendem Mauerputz in Hinterhöfen alter Häuser wurde er auch wiederholt gesehen, sogar an dem mächtigen, ganz aus Holz erstellten Mittelbau der neuen Rller Saline sah ich ihn einmal, KLINGLER 1959 zweimal auch an seinem erst 10 Jahre vorher erstellten Hause. BODENSTEIN beobachtete den Mauerläufer am 23. 2. 46 an dem Münster von St. Zeno (Rll), und 1956 sah ich noch am 8. 4. an dem Turm der Rller Ägydikirche 2 Ex., die sich noch jagten, doch nicht gemeinsam wegfliegen;

ANDESSNER gewahrte am 2. 12. 48 einen Mauerläufer an der alten Rller Saline. Anfangs der 20er Jahre wurde im Peter- und Paulsturm, einem Rest der alten Rller Stadtbefestigung, ein Mauerläufer lebend gefangen, doch ist über dessen Verbleib nichts mehr bekannt. Die Färbung des Kehlgefieders im März/April ließ sich an den Vögeln manchmal einwandfrei verfolgen, ging jedoch nicht bei allen gleichzeitig vor sich; z. B. war am 19. 3. 69 die Kehle eines Ex. noch rein weiß, die eines anderen in der Mitte schon völlig schwarz.

SCHRIFTTUM:

- MURR, F.: Der Mauerläufer. – In: Jb. Ver. Schutz Alpenpflanzen und -Tiere, 10, S. 109 – 118, 1938
 – : Das Baden des Mauerläufers. – In: Orn. Mber., 47, 12, 1939
 – : Das Flügel-Lüpfen des Mauerläufers. – In: Orn. Beob., 47, S. 188, 1950
 TRATZ, E. P.: Das Flügel-Lüpfen des Mauerläufers. – In: Orn. Beob., 48, S. 174, 1951
 RICHTERS, W.: Der Alpenmauerläufer . . . in der Umgebung von Salzburg. – In: Orn. Mitt., 3, S 252f., 1951

Waldbauläufer, *Certhia familiaris*

Jv und häufiger Br im Gebirge bis etwa 1820 m, vereinzelt auch in den Tälern; häufig auch in den größeren Waldungen des Vorlandes (Högl, Teisenberg); im Winter nicht wesentlich tiefer. 2 Jahresbruten. Lebensraum: Mischwälder und insbesondere Nadelwälder höherer Lagen.

Als Br wurde der Waldbauläufer bei St. Bartholomä am Königssee in 610 m festgestellt, wo ich am 8. 6. 22 an der Mündung des Eisbachs eine Familie mit 5 juv sah, die noch nicht flügge, aber schon außerhalb des Nestes eng aneinandergeschmiegt auf einer niedrigen Grauwiese kauerten. – Am 25. 7. 29 beobachtete ich im StM bei der unteren Röthalm in 1510 m eine Familie mit flüggen, aber noch recht kurzschnäbigen juv; auch 1930 und

1931 waren dort in den letzten Juliwochen immer Waldbauläufer zu sehen. – Am 3. 3. 32 beobachteten meine Frau und ich im Watzmannkar lange Zeit ein Paar, das sich dort bei hohem Schnee in rund 1600 m offenbar am künftigen Brutplatz befand und sich in den letzten Lärchen unter dem zeitweiligen Gesang des ♂ jagte; es waren damals in dieser Höhe weit und breit die einzigen Kleinvögel! Auch am 16. 6. 22 und am 25. 8. 26 hatte ich im Watzmannkar und unterhalb des Kederbichls bei 1460 und 1650 m Waldbauläufer gesehen, und im Gebiet des Kalt konnte ich einen am 24. 8. 27 bei den Hocheisalmen in 1520 m beobachten. Im StM sah ich ihn zur Brutzeit an unzähligen Plätzen, beispielsweise über der Wasseralm bei 1423 m am 23. 7. 29, zwischen Schwarzsee und Halsköpfli in etwa 1600 m am 22. 7. 31, am Glunkererkopf bei etwa 1820 m am 26. 7. 32, beim Grünsee in 1480 m am 5. 7. 36. Im Hag wurde unser Vogel am 12. 7. 29 oberhalb der Königsbachalmen bei 1330 m beobachtet, ebenso am 24. 7. 31 unter der Landtalalm und etwas darüber in etwa 1450 m im Buchen-Fichtenwald; bei den Priesbergalmen stellte ich längs des Waldrandes unterhalb der Hütten in etwa 1500 m am 23. und am 24. 6. 36 je 1 brutverdächtiges Ex. fest. Im Gebiet des Göll sah ich den Waldbauläufer am 3. 6. 36 bei Vorderbrand in 1060 m in den Ahorn-Buchenbeständen. – Auf dem Unt sang je ein Waldbauläufer am 25. 5. 21 bei den Zehn Kasern in 1580 m und etwas tiefer, und nahe der Quelle unterhalb der Kaser gewahrte ich am 8. 9. 49 bei etwa 1400 m zwei. – Im Gebiet des Stf sah ich unsren Vogel am 19. 4. 49 über dem Hasenstein-Jagdhaus bei etwa 1100 m und vernahm in der Nähe auch am 12. 4. 50 den Gesang. Auch in einigen Rller Parkanlagen mit hohen Nadelbäumen brütete der Vogel, so im Kurpark und im Park der Villa O'Reilly, und BODENSTEIN vernahm den Gesang eines ♂ während des Sommers 1947 oft in der Riedelallee.

Im Spätherbst und im Winter war der Waldbaumläufer keineswegs in wesentlich tieferen Lagen zu bemerken; so sah ich einen am 18. 11. 20 in den obersten Lärchen auf Trischübel bei 1700 m. Aber auch wenn gemischte Meisengesellschaften noch im Spätwinter unterwegs waren, so am 3. 4. 34 im Watzmann-Rinnkendl bei 800 m, war der Waldbaumläufer der einzige, der schon sang. Ein totes Ex. fand GRIMMER am 14. 6. 45 in seinem Rller Garten.

Gartenbaumläufer, *Certhia brachydactyla*
Jv, als Br spärlich in den Tälern und in den tiefen Lagen des Gebirges bis etwa 700 m sowie im Vorland; wahrscheinlich 2 Jahresbruten.

Lebensraum: Im Gegensatz zum Waldbaumläufer kam der Gartenbaumläufer im lichten Laubholz, in Parkanlagen, Alleen und Gärten vor, fehlte also in ausgesprochenen Gebirgslagen; nur BODENSTEIN fand ihn im Sommer auch bei 1380 m.

Als Br wurde der Gartenbaumläufer 1922 in der Schönau (Bgd) angetroffen, wo ich am 3. 7. bei der Pension Hohenwart in einem Ahornhain ein besetztes Nest fand. Ferner sah ich am 23. 5. 49 über Rll beim Schloß Gruttenstein in einer Gruppe alter Ulmen ein Pärchen. Schließlich konnte ich am 30. 3. 51 in Weißbach a. d. Alpenstraße an der aus Bergahorn- und alten Vogelbeerbäumen bestehenden Allee ein Paar beobachten, das sich offenbar schon am Brutplatz befand; das ♂ ließ wiederholt seinen unverkennbaren Gesang vernehmen. Außerdem konnte ich den Gartenbaumläufer im Sommer in verschiedenen Rller Gärten und Parkanlagen beobachten. Auch in der Schönau (Bgd) wurde laut PARROT (in: Mat. zur bayr. Orn., 1907) im August 06 oft der Gesang vernommen; demnach scheint der Gartenbaumläufer in

den dortigen Linden und Ahornen häufig vorzukommen.

Im Winter sah ich am 22. 1. 50 1 Ex. beim Bahnhof Rll/Kirchberg.

Ammern

Grauammer, *Emberiza calandra*

Als Br jedenfalls sehr selten im Rller Talkesel und im Vorland; im übrigen sehr seltener Dz.

Am 1. 4. 46 beobachtete BODENSTEIN am Nordrand Rlls ein singendes ♂, und am 1. 7. 47 ein singendes ♂ bei St. Zeno.

Am 1. 7. 49 sah ich in einem Getreidefeld bei Bayerisch-Gmain ein singendes Ex., konnte aber Weiteres aus Zeitmangel nicht ermitteln. GUGG beobachtete am 13. 5. 53 im Vorland zwischen Feldkirchen und Ainring 1 ♂, das auf einem Leitungsdräht sang und dann in einem Wiesenstück einfiel. Außerdem vernahm BODENSTEIN am Morgen des 12. 10. 56 über Rll Rufe von Grau- und Goldammern. Mehrere singende ♂ wurden am 23. 5. 61 im Haarmoos westlich des Altdorfer Sees beobachtet (Anz. orn. Ges. Bayern, 6, S. 283).

Goldammer, *Emberiza citrinella*

Häufiger Jv, Br im Vorland und im Gebirge bis etwa 1050 m in buschdurchsetztem Wiesengelände, an Waldrändern und in Jungschönungen; im Winter vielfach bei menschlichen Siedlungen.

Als Br wurde die Goldammer angetroffen: Am 26. 8. 27 beim Taubensee (Ramsau) in ca. 900 m eine Familie mit 4 flüggen, noch unselbstständigen juv; am 1. 5. 33 bei der Padinger Alm über Rll (665 m) ein Nest in Weißdornhecke ca. 0,3 m über Boden mit 3 Jungen; am 1. 4. 51 nö des Thumsees nahe dem Bernerbauern Nest unter Weißdorn nur ca. 10 cm

über Boden mit brütendem ♀, während das ♂ in der Nähe sang. Zur Brutzeit überdies vor allem festgestellt bei Rll im Gebiet zwischen Nonn und Listsee, im Bereich der Weitwiese, bei Schneizlreuth und auf der Gmainer Höhe (Bayerisch-Gmain und Großgmain); außerdem 1920/22 wiederholt an den Hängen des Obersalzberges (Bgd) bis ca. 1050 m hinauf; weiters am 1. 7. 22 bei Schönau (Bgd) und am 4. 7. 22 bei Ettenberg (Bgd) in 860 m Höhe; 1927 wiederholt in der Umgebung des Hintersees und Taubensees in 800 – 900 m.

Schließlich liegen Brutzeit-Beobachtungen vom 23. 7. 53 bei Unken und Melleck (Tal der mittleren Saalach) und vom 28. 7. 53 bei Hallthurm am Rand des Moores vor. Weiters ist noch eine Beobachtung vom 14. 10. 56 im Ortsteil Loipl und beim Zipfhäusl in 920 – 990 m Höhe (Ramsau) zu erwähnen.

Im Winter traf man die Goldammer bei den Siedlungen, vor allem bei ländlichen, an Scheunen und Düngerstätten; so beim Luegerbauern am Saalachsee 6 Ex. am 19. 12. 48 und 3 – 4 am 2. 11. 50. Die Goldammer kommt auch gerne zu Futterplätzen und wurde dort am 26. 1. und 26. 12. 50 sowie vom 15. – 22. 2. 55 am hochgelegenen Fenster meiner Rll Wohnung beobachtet. Doch war an der verhältnismäßigen Seltenheit und geringen Anzahl dieser Gäste zu erkennen, daß die Goldammer eben doch ein ausgesprochener Bodenvogel ist. Im übrigen sah ich am 12. 12. 51 beim Schloß Gruttenstein (Rll) 10 Ex. auf einem Baum und am 14. 11. 52 ca. 6 – 8 bei einer Rll Gartensiedlung.

Ziehende Goldammern hörte BODENSTEIN am Morgen des 12. 10. 56 über Rll. GRIMMER meldete erste Gesänge vom 12. 3. 47, 13. 3. 48 und 16. 3. 50.

Für das Gebiet von Hallein bezeichnete V. v. TSCHUSI die Goldammer als sehr häufigen Standvogel, der sich bei Schneefall zu großen Verbänden vereinigt. Nach KUMMER-LÖWE trat diese Ammer am Fuß des Un-

tersbergs anfangs November 31 in beachtlichen Schwärmen auf.

1 totes ♀ aus den Rller Saalachauen vom 6. 3. 48 befindet sich in meiner Sammlung.

Zaunammer, *Emberiza cirlus*

Außerst seltener Br (?) bei Rll und Bgd. Es liegen nur folgende Angaben vor: Im August 1895 von JUNGHANS (Kassel) bei Bgd aufgefunden und am 11. 8. 1896 traf v. BESSE-RER zwischen Rll und Inzell 3 juv.

Ortolan, *Emberiza hortulana*

Sehr selten beobachteter Dz bei Rll. Am 25. 4. 46 sah BODENSTEIN auf dem Traunfeld 1 singendes ♂, RIEDEL eines am 18. 4. 52 im Parkgelände des Kirchholzes.

Bei Hallein beobachtete V. v. TSCHUSI im Frühjahr 1876 ein Paar, im September 1890 zwei Paare; im übrigen auch dort nur Dz.

Zippammer, *Emberiza cia*

Außerst seltener Durchzügler; nur V. v. TSCHUSI beobachtete im September 1877 zwei Ex. bei Hallein.

Rohrammer, *Emberiza schoeniclus*

Br nur an einem Platz bei Rll, aber auch dort nicht alljährlich; vermutlich häufiger im Vorland. Dz ziemlich regelmäßig.

Als Br wurde diese Art 1952 von GUGG, REMOLD und RIEDEL im Uichtl festgestellt. Es ist dies der einzige Platz im engeren Gebiet mit größerem und vor allem dichtem Schilfbestand. Schon am 29. und 30. 3. 52 hatten die Genannten dort 1 ♂ gesehen, am 27. 4. das Paar. Um den 5. 5. sah REMOLD ein ♀ mit einem Halm im Schnabel. Am 3. 6. fanden die Genannten dann ein Nest mit 4 juv. Nach ihren Mitteilungen vom 29. 6. scheint

auch eine weitere Brut hochgebracht worden zu sein, denn sie hatten tags vorher „einen ganzen Schwarm Rohrammern mit Jungvögeln“ gesehen. – Vielleicht ist dort auch 1953 und 1954 eine Brut glücklich, denn am 25. 3. 53 sah RIEDEL 1 ♂ und 1954 konnten GRIMMER und GUGG noch am 10. 10. einen offensichtlichen Familientrupp feststellen, nämlich 1 ♂ und 4 – 5 ♀ oder juv. – 1955 und 1956 wurden Rohrammern an diesem Platz zur Brutzeit nach Mitteilung von GUGG nicht mehr beobachtet.

Vom Frühjahrszug liegen folgende Beobachtungen vor: Zwischen 1926 und 1933 erschien einmal, von SW kommend, kurz hintereinander 1 Paar am vorderen Gmainer Weiher und flog nach kurzer Rast in einer Weidenreihe nach NO weiter. Am 6. 3. 33 sah ich bei Neuschnee am Saalachsee 4 ♂♂. 1949 gewahrte ich am 27. 3. bei der Fischzucht in Karlstein 5 – 6 Ex., darunter 1 ♂; 3 Tage später sah ich am Saalachaltwasser bei Baumgarten 1 ♀, das sich futtersuchend allmählich talauswärts, das ist nordostwärts, bewegte. Am 11. 3. 52 sahen JÄGER und RIEDEL am Uichtl 1 ♂ und tags darauf 9 ♂♂ und 1 ♀. Am 19. 3. 55 sah GUGG bei Rll an einer großen Strohschüttung während eines Rückfalls in winterliche Witterung 1 ♀ und tags darauf in Bayrisch-Gmain bei einem kleinen Weiher in der Nähe des Uichtl 1 ♂.

Vom Herbst gibt es weniger Beobachtungen: Am 2. 11. 49 sah BODENSTEIN am Thumsee 1 Ex., ich selbst am 29. 10. 54 eines bei der Fischzucht Karlstein, wo auch GUGG am 13. 11. 55 einige sah; derselbe Gewährsmann bemerkte 2 Ex. am 22. 10. 54 im Ainringer Moor (Vorland). Am Uichtl hatte GRIMMER am 25. 9. 55 1 Ex. gesehen.

Bei Hallein war nach V. v. TSCHUSI in jedem Spätherbst Dz zu beobachten; jedenfalls machte sich dort herbstlicher Dz (anfangs Oktober bis anfangs September) deutlicher bemerkbar als der Dz im Frühjahr.

Schneeammer, *Plectrophenax nivalis*

Äußerst seltener Wg. Am 13. und 14. 3. 32 beobachtete ich 1 ad ♂, das bei hoher Schneelage am Eisrand des Saalachsees zusammen mit 22 Feldlerchen nach angespülter Nahrung suchte.

Finken

Buchfink, *Fringilla coelebs*

Häufiger Br; ♂ größtenteils Jv, ♀ größtenteils So. Br im Vorland und im Gebirge bis 1780 m, soweit noch Baumwuchs vorhanden ist. Lebensraum: Überall, soweit noch einige Bäume vorkommen, also Ortschaften, Gärten und Parkanlagen, Auen, Laub- und Nadelwälder, selbst im düster-feuchten Fichtenwald; so z. B. am W-Hang der Sillenkopfe, wo z. B. die Korallenwurz wächst und am steilen W-Hang des Lehlingkopfes, wo man außer dem Rotkehlchen, dem Waldbaumläufer und einigen Tannenmeisen nur den Buchfinken zu hören bekommt.

1909 wurde der Buchfink als Br bei Bgd am N-Abfall des StM bis 1500 m festgestellt (Verh. orn. Ges. Bayern, 11). Im übrigen wurde er als Br festgestellt: 28. 6. 20 besetztes Nest auf Rosskastanie in einem Bgdner Wirtsgarten, die juv wurden geatzt; anfangs Juni 26 besetztes Nest über dem Bahnsteig des Rller Bahnhofs auf Eisenträger unter dem Wellblechdach (nächster Baum ca. 40 – 50 m entfernt), wobei offensichtlich das Nahrungsangebot an den im Freien stehenden Tischen der Bahnhofsgastwirtschaft die Vögel anlockte, diesen Brutplatz zu wählen; 6. 8. 30 Familie mit z. T. schon selbstständig jagenden juv in der Rossengrube (ca. 1760 m, Hag); Familie mit 3 selbstständigen juv am 22. 7. 31 über der Walchhütte in 1600 m (Hag); Nestbau auf einer Linde am 14. 4. 50 in Rll; 7. 6. 56 im Wirts-

garten von St. Bartholomä auf Roßkastanie Nest mit halbflüggen juv, die geatzt wurden (REINHARDT).

Sonstige Beobachtungen während oder vor der Brutzeit: Zwischen 2. und 4. 4. 20 sah ich auf Winklmoos und bei der Kammerköhralm (Son) zwischen 1190 und 1440 m viele Buchfinken, jedoch fast nur ♂♂, die dort offenbar warteten, bis die Brutplätze schneefrei wurden. Am 9. 6. 20 auf dem Heubergsattel (Stf) in 1400 m 1 singendes ♂ und am 21. desselben Monats singende Ex. auf dem Unt bis zu den allerletzten Krüppelfichten in 1750 m. 1948 am 2. 3. im Rll Tal und an den untersten Berghängen überall Gesang, aber weiter taleinwärts noch nirgends. Am 22. 4. 50 auf dem Jochberg (Stf) bei der Scheuerlstube auf frischgesätem Feld mindestens 10, fast nur ♂, die dort offenbar ebenfalls das weitere Fortschreiten des Frühlings abwarten. Das allmähliche Vorrücken in höhere Brutreviere ließ sich bei diesem Allerweltsvogel gut verfolgen. So hörte ich auf dem Unt am 14. 5. 50 bei den unteren der Zehn Kasern mehrere singen, auch beim obersten (1593 m) einen einzelnen, höher oben jedoch keinen.

Ähnlich war es 1951, wo ich am 29. 3. auf dem Jochberg beim Kohlerbauer 5 „stumme“ ♂♂ sah, tags darauf jedoch nicht mehr. – 1953 vermißten BODENSTEIN und ich am 17. 3. an den W-Hängen des Unt in 900 – 1000 m noch überall Buchfinken, aber 3 Tage später vernahm BODENSTEIN in der Umgebung des Predigtstuhl-Hotels (1614 m) überall Gesang; er vermutete jedoch, daß dort im Winter gefüttert wird. 1956 erschienen bei strenger Kälte und Schneefall im März und anfangs April an meinem Rller Futterplatz 6 – 8 ♂ und 2 ♀; sie wagten sich aber nicht auf das Futterbrett selbst, sondern suchten stets unter demselben in der Dachrinne, so daß ich den Eindruck gewann, als wären sie hier fremd. Am 29. 5. beobachtete ich auf dem Predigtstuhl und in dessen Umgebung an mehreren

Stellen singende ♂; der Waldboden war noch zu etwa einem Fünftel schneedeckt.

1949 sahen GRIMMER und ich am 22. 3. auf einer Kiesbank des Saalachsees 30 – 40 Buchfinken, hievon ca. 80 % ♂♂; an derselben Stelle beobachteten wir drei Wochen später ca. 100, davon etwa 98 % ♂♂, und an anderen Uferstellen 3 – 5 ♂♂. Es war ein schneereicher Nachwinter, während in Rll selbst schon um den 25. 2. die Buchfinken gesungen hatten.

Nach der Brutzeit, ab Mitte August, schartern sich die Finken zu großen Flügen von mehreren 100 und trieben sich auf Wiesen, Feldern und in den Buchenwäldern herum. So sah ich am 19. 9. 53 bei Winkl einen Flug von ca. 100 Ex. Auch im Oktober und November herrscht noch erheblicher Dz. 1922 beobachtete ich schon am 22. 10. kurz nach Sonnenaufgang über den Thumseewänden den Zug von insgesamt 120 – 150 Finken, die innerhalb eines starken Kleinvogelzuges in kleinen Gruppen südwärts flogen. BODENSTEIN vernahm am 31. 10. 46 nächtlichen Zug über Rll; außerdem beobachtete er 1956 am frühen Nachmittag des 16. Oktober an den Hängen des Unt über Bischofswiesen, am 20. vormittags über dem Lat und am 23. bei Sonnenaufgang 50 m über dem Gipfel des Zwiesel westwärts ziehende Buchfinken, stets vergesellschaftet mit Bergfinken. Am 21. 10. morgens sah er in Rll auf einem Baum 3 singende ♂♂ und auch sonst mehrere unverkennbare Durchzügler.

Je mehr es dem Winter zu ging, umso mehr war erkennbar, daß fast nur noch ♂♂ im Lande waren. So sah ich am 17. 11. 20 (es war ein schneefreier Spätherbst) über dem Funtensee in 1680 m und am 29. 9. 48 am Archenkopf (Watz) in 1430 m je 1 ♂, ebenso eines am 19. 12. 48 am Saalachsee. Am 4. 1. 50 waren an meinem Rller Futterplatz 4 ♂ und 1 ♀. Am 28. 1. 50 sah ich in Rll und am Saalachsee je 1 ♀, tags darauf GRIMMER in Rll 10 ♂♂ auf einem Baum! Am 19. 11. 50

gewahrte ich auf der Strecke Frohnau – Schwarzbachwacht – Hintersee überhaupt keinen Finken, aber am 18. 11. 51 bei Freilassing an einem Bauernhof 5 ♂♂. Am 16. 12. desselben Jahres waren in der Nonner Au (Rll) 5 gesellig zusammenhaltende ♂♂ und gleichzeitig bis Ende des Jahres an meinem Rller Futterplatz regelmäßig 2 – 3 ♂♂ und 1 ♀ zu sehen. Mitte September 58 sah ich mehrere Tage hindurch an der Riedelallee (Rll) 3 gesellig zusammenhaltende ♂♂.

Als Gesangsbeginn wurden in Rll folgende Daten notiert: 8. 3. 45 (GRIMMER), 26. 2. 46, 21. 2. 47, 26. 2. 48 (alle BODENSTEIN), 19. 2. 49 und 12. 2. 51 (beide GRIMMER).

Am 31. 3. 46 beobachtete BODENSTEIN in Rll ein singendes und balzendes ♂ in weibchenähnlichem Hemmungskleid. 1953 stellte er nach mehrjähriger Abwesenheit fest, daß die Buchfinken der Rller Gegend einen anderen Lockruf haben als in der Umgebung von Mainz; er mußte sich erst wieder an den hiesigen Ruf gewöhnen, da er ihn zunächst für das „fit“ des Hausrotschwanzes hielt.

Auch aus der Gegend von Hallein berichtete V. v. TSCHUSI, daß nur ein Teil der ♂♂, daß aber der Großteil der ♀♀ gegen den Winter hin abwanderten.

Bergfink, *Fringilla montifringilla*

Wechselnd häufiger Wg im Gebirge und im Vorland; zahlreich in den Wintern 46/47, 51/52 und anscheinend auch 57/58. Dz im Gebirge bis 1800 m.

Im Februar und Dezember 28 mehrere am Futterplatz vor meinem Rller Fenster; Ende Dezember 39 eine Anzahl vor GRIMMERS Rller Haus. Am 25. 2. 46 einige durchziehende in den Rller Saalachauen. 1946 beobachtete BODENSTEIN erstmalig am 29. 10. mindestens einige 100, wahrscheinlich aber erheblich mehr, die zusammen mit Buchfinken in den Saalachauen nach Buchhecken suchten; in der folgenden Zeit bis Anfang Dezember

traf er ständig viele im Gebiet. Später sah er bis 5. 1. 47 nur noch einzelne. GRIMMER sah in den Saalachauen am 20. 2. 47 einen und 11 Tage später noch wenige. Am 21. 11. 47 beobachtete BODENSTEIN in Rll einige Bergfinken.

Im Winter 48/49 sah GRIMMER am 18. 12. einige bei Nonn, tags darauf ich selbst an der Straße Rll – Baumgarten etwa 15. BODENSTEIN beobachtete vom 26. 12. – 2. 1. in Rll und Umgebung nur noch wenige, ich selbst am 20. 3. 49 in Nonn nur noch 1 ♂. – 1949/50 vermerkte ich an meinem Rller Fensterfutterplatz nur am 21. 1. und 3 Tage später 1 Paar; am 29. 1. waren dort mindestens 2 ♂♂ und 4 ♀♀. 1950/51 sah GRIMMER am 22. 10. in einer Vorstadtstraße Rlls mindestens 6 Bergfinken, ich selbst am 26. 12. vor meinem Fenster 1 ♀ und um die Jahreswende abermals 2 ♀♀.

1951/52 gewahrte REMOLD schon am 6. 10. auf den Gmainer Wiesen (Rll) 1 ♂ unter Buchfinken, um den 28. 10. sah er auf dem Zwiesel bis 1200 m und auch sonst an mehreren Plätzen eine ganze Anzahl. Auch GRIMMER hatte um dieselbe Zeit in Nonn ca. 50 Bergfinken gesehen. Ebenso wurden mir ungewöhnliche Mengen aus Waging und Umgebung gemeldet. Laut TRATZ waren in den Außenvierteln der Stadt Salzburg tausende und von einem üppig beschickten Futterplatz im Villenviertel Rlls wurden mir „hunderte“ gemeldet. Am 16. 12. gewahrte ich bei Nonn und an den unteren Hängen des Stf ca. 70 Bergfinken; ebenso meldete GRIMMER aus der Umgebung von Rll kleine Gesellschaften. Ab 6. 2. waren auch an meinem Rller Fenster ca. 30 Bergfinken und lt. REMOLD nun auch in Rlls Umgebung größere Gesellschaften. GRIMMER, GUGG und REMOLD sahen noch am 3. und 4. 4. in Rll je 1 Ex.

1952/53 waren nach den Beobachtungen von GUGG im Rller Talkessel einzelne schon im 1. Oktober-Drittel, aber am 1. 1. nur

mehr wenige. – 1953/54 am 23. 12. das erste ♂, am 9. 1. bei GRIMMERS Haus in Rll ca. 30 Ex.; ich selbst sah in jenem Jahr am 24. 1. einige Bergfinken in der Altstadt von Rll. – 1954/55 waren 4 Ex. am 29. 10. bei Karlstein, am 15. und 16. 2. 1 ♀ in Rll und am 22. 3. sah GUGG noch einige Bergfinken, aber im gesamten Winter nicht viele, obwohl dieser ab Mitte Jänner recht kalt und schneereich war. – 1955/56 gewahrte GUGG anfangs November in Rll und Umgebung die ersten Bergfinken. – 1956/57 beobachtete BODENSTEIN am 16. 10. über Bischofswiesen an den SO-Ausläufern des Untersbergs bis in Höhen von ca. 1000 m teils einfallende, teils ziehende Bergfinken, vergesellschaftet mit Buchfinken; ebenso sah er am 20. 10. über dem Lat in Gesellschaft von Buchfinken auch Bergfinken, die von Osten kommend westwärts flogen. Gleches beobachtete er 3 Tage später auf dem Zwiesel, wo in den ersten Morgenstunden 50 m über dem Gipfel Berg- und Buchfinken ebenfalls westwärts flogen. Eine Woche später stellte GUGG in der Umgebung Rlls schon überall Bergfinken fest. – 1957 sah GUGG in der zweiten Oktoberhälfte sehr viele im Loipl (Bgd).

Zitronengirlitz, *Serinus citrinella*

Spärlich vertretener Br bestimmter Örtlichkeiten: Untersberg, Gotzen-Regenalm, hinteres Wimbachtal, Kallbrunnalmen; zwischen 1350 und 1550 m. Einmal im Spätsommer in ca. 1620 m an Waldgrenze.

Der Zitronenzeisig scheint sich erst in den letzten 3 – 4 Jahrzehnten ostwärts bis in unser Gebiet ausgebreitet zu haben. Aus der Zeit vorher liegen keine Nachrichten vor und auch ich hatte vorher nie einen gesehen. TRATZ scheint der erste Beobachter gewesen zu sein, der im Gebiet diese Art feststellte: in den Jahren zwischen 1933 und 1940 sah er im Bluntautal einmal einen größeren Flug.

Auf dem Untersberg sah GRIMMER am 6. 9. 46 unterhalb der Schellenberger Eishöhle in ca. 1350 m etwa 12 Ex. Ebenso beobachtete JÄGER auf dem Untersberg 1 ad Tier. In der ersten Junihälfte 1952 sahen REMOLD und RIEDEL, teils voneinander unabhängig und wiederholt an mehreren Tagen, um die Almhütten der Zehn Kasern in 1500 m oft Zitronenzeisige, die sich u. a. auch auf die Dächer der Hütten setzten. Gleches beobachtete dort GUGG am 15. Juni.

Im hinteren Wimbachtal, eine halbe Stunde innerhalb der Grieshütte bei 1350 m sah und hörte MÜLLER am 25. 6. 60 in lichtem Nadelwald (Spirken, einige Lärchen, Latschen) mehrere Zitronengirlitz, darunter auch 1 singendes ♂. Seine zweitägige Nachsuche 10 Tage später blieb aber ergebnislos. Derselbe Beobachter sah gemeinsam mit GUGG, RATHMAYER und REMOLD am 4. 9. 60 bei den Kallbrunnalmen (StM, 1450 m) einen Trupp: 1 ♂, 2 ♀♀, 2 bettelnde juv und weitere ♀♀ oder juv, insgesamt wenigstens 11 Vögel.

Ferner sah MÜLLER am 16. 9. 60 östlich der Gotzenbergalmen gegen die Regenalmen (Hag) in ca. 1500 m am Rand des Almwaldes etwa 20 ad und juv, darunter wenigstens 2 ♂♂.

SCHRIFTTUM:

MURR, F.: Alpenbirkenzeisig und Zitronenzeisig. – In: Jb. Ver. Schutz Alpenpflanzen und -Tiere, 20, S 89 – 92, 1955

Girlitz, *Serinus serinus*

Häufiger So, Br im Vorland und in den großen Talbecken von Rll und Bgd, in letzterem bis ca. 700 m; im Tal der Salzach, aber im Tal der mittleren und oberen Saalach weit weniger häufig. Lebensraum: Gärten und Parkanlagen.

Folgende Brutnen konnten nachgewiesen werden: 22. 6. 20 ein Nest im Rller Kurpark auf niedrigem Ahorn; 26. 7. 20 in Bgd. Nest

mit fast flüggen juv auf einer Robinie; am 21. 8. 58 sah WÜST in Frohnau bei Rll einen ad Girlitz mit flüggen juv.

Sonstige Beobachtungen aus der Brutzeit: 14. 8. 49 eine Familie in den Schrebergärten Rlls am Triftgrund; 13. 5. 50 ein Pärchen beim Bahnhof Kirchberg (Rll), dort auch am 7. 4. 51 zwei Ex.; am 23. 5. 50 ein Pärchen im Rller Friedhof; 23. 5. 51 3 Ex. in einem Vorgarten in Rll, offenbar Vögel benachbarter Paare an der Reviergrenze; vom 29. 5. bis 11. 6. 52 fand JAHN diese Art „sehr häufig in Gärten und Parks von Rll, Gmain usw.“. – Im Vorland beobachtete ich Girlitze zur Brutzeit außerdem in Freilassing, Hammerau und Anger. Vom Gebiet der oberen Saalach meldete S. HOFMANN am 17. 11. 51: „Den ganzen Herbst und jetzt noch kleine Gesellschaften“.

Als erste Beobachtungsdaten im Frühjahr wurden vermerkt: 8. 4. 20, 9. 4. 28, 7. 4. 34 in Rll; 13. 4. 49 in Rll und Bgd (GRIMMER); 12. 4. 44 und 26. 3. 46 (BODENSTEIN); 31. 3. 50 (GRIMMER); 1. 4. 47 und 19. 3. 53 in Rll (BODENSTEIN).

Im Herbst erfolgt der Abzug um den 15. 10. Am 17. 10. 46 beobachtete BODENSTEIN noch etwa 50 futtersuchende Girlitze am Traunfeld (Rll); einzelne blieben aber nach dessen Beobachtungen erheblich länger, so sah er am 11. und 12. 11. 46 noch je 1 Ex., am 10. und 16. 11. 47 5 – 6 Ex. bzw. 1 ♀. – Am 13. 10. 44 sah BODENSTEIN im Salzachtal einen größeren Flug. – Letzte Beobachtung GRIMMERS: 7. 10. 49 und 20. 10. 50 (jeweils noch Gesang).

Grünling, *Carduelis chloris*

Jv und häufiger Br im Vorland und in den großen Tälern, an deren Hängen, soweit Kulturland reicht (also bis etwa 960 m), in Gärten und Anlagen (gewisse Vorliebe für Linden!), an buschigen Waldrändern in der

Nähe von Kulturland. Nicht in Laub- und Nadelwald.

Als Br wurde der Grünling 1911 – 14 bei Bgd und Dorf Königssee festgestellt (GELLER, Mat. zur bayr. Orn, 8, 1917). Ferner stellte ich ihn fest in Rll, Karlstein und Nonn. Beim Thumsee beobachtete BODENSTEIN 1946 und 47 ein Brutpaar mit juv. – Außerdem stellte ich Grünlinge zur Brutzeit in Ober- und Unterjettenberg, Baumgarten und Schneizlreuth fest; in Lofer vernahm ich am 27. 7. 53 zwei singende ♂♂.

Zugbeobachtungen: Am 22. 9. 22 flogen in einem starken Zug von Kleinvögeln neben Buchfinken und anderen auch viele Grünlinge an den Thumsee-Wänden in ca. 900 m südwärts. – BODENSTEIN sah Grünlinge am 16. 10. 56 über Bischofswiesen, auffallend hoch bis gegen die W-Wände der Rauen Köpfe hinauf (ca. 1000 m), und gewahrte in jenem Jahr am 23. 10. auch am Zwiesel (Stf) auf einem Holzschlag in etwa 1100 m mehrere. Auch in Rll glaubte ich damals unter den Grünfinken stärkere Bewegung und Unruhe festgestellt zu haben.

Im Winter konnte man im Vorland und um Rll und Bgd fast regelmäßig Grünlinge an den Futterplätzen, bei Bauernhöfen usw. sehen, wo sie sich durch Unverträglichkeit gegenüber Nahrungskonurrenten hervortaten. Dagegen waren nach BODENSTEINS Feststellungen im Rller Tal 1947 zwischen Mitte Jänner und Mitte Feber fast keine zu sehen. – Am 2. 1. 1936 sah ich 2 Grünlinge unterhalb der Kneifelspitze (Unt) beim höchsten gelegenen Bauernhof in 950 m. – BODENSTEIN beobachtete am 5. 1. 47 bei Nonn auf den Hainbuchen neben Kernbeißern, Buchfinken und Zeisigen auch zahlreiche Grünlinge.

Stieglitz, *Carduelis carduelis*

Spärlicher, im Vorland etwas häufigerer Br und z. T. Jv im Rller und Bgdner Talbecken,

fast soweit Kulturland, also bis etwa 700 m; vor allem in Obstgärten. Im Winter recht verstreut auftretend.

Am 17. 9. 44 sah GRIMMER in Piding noch ein Paar mit flüggen juv. Am 1. 7. 49 beobachtete ich in Bayerisch-Gmain ein Paar mit 3 eben flügge gewordenen juv. Aus der Brutzeit liegen noch folgende weitere Beobachtungen vor: Am 10. 4. 20 und anfangs April 33 bei Rll; 11. 6. 32 in Anger (Vorland); GRIMMER beobachtete im April 52 im Garten seines Hauses (Rll) ständig 1 Pärchen. BODENSTEIN fand im Juni 54 den Stieglitz in Rll und Umgebung viel häufiger als einige Jahre vorher und hörte z. B. in den Gärten des Villenviertels gleichzeitig den Gesang von 3 ♂♂.

Im Herbst sah ich am 20. 10. 20 eine Anzahl bei Bayerisch-Gmain. Am Morgen des 22. 9. 22 flogen im Rahmen eines mehrstündigen Zuges von Kleinvögeln über den Thumseewänden auch Stieglitz südwärts. Am 17. 9. 50 sah ich in Schwarzbach und Piding je einen Flug von ca. 30 Tieren vornehmlich auf Kohldisteln und am 29. und 30. 10. 54 zwei Stieglitz im Schilf der Fischzucht Karlstein. GRIMMER gewahrte am 1. und 11. 11. 48 jeweils mehrere in den Nonner Auen und in seinem Nachbargarten.

Zeisig, Carduelis spinus

Häufiger Jv und Br in den Nadelwäldern des Vorlandes und im Gebirge bis ca. 1740 m; nach der Brutzeit bis annähernd 1900 m; auch im Winter vorhanden. Vor allem Fichten- und Tannen-, aber auch hochstämmige Kiefern- und Spirklenbestände.

1921 oder 1922 fand ich in Rll hinter dem Dianabad in einem 4 – 5 m hohen Lebensbaum (*Thuia*) ein Nest, das ich aber nur dadurch entdeckte, daß ein ad Tier die Nestlinge fütterte. 1949 sah Fr. KIRCHHOFF aus Hamburg zwischen dem 25. und 30. 7. in der Riedelstraße in Rll eine kleine Gesell-

schaft mit flüggen juv, die z. T. noch geatzt wurden. Ähnlich beobachtete JÄGER am 20. 7. 51 im Park der Villa Prantl in Rll ein Paar, das seine flüggen juv noch fütterte. Mitte August 51 sah GRIMMER im Ainringer Moor viele, hauptsächlich juv Zeisige.

Sonstige Brutzeitbeobachtungen: BODENSTEIN stellte zwischen 1945 und 49 im Rller Tal und "sogar in der Stadt selbst singende ♂♂" fest. Am 6. 4. 52 gewahrte ich bei Hallthurm einige Zeisige, darunter ein ♂ in kurzem Singflug. Am 21. 5. 59 bemerkten WÜST und ich bei der Griesshütte im Wimbachtal in 1327 m wiederholt Zeisige, die über die Latschenfelder und die einzelnen Fichten und Spirklen flogen. Besonders zahlreich vertreten waren Zeisige immer in den dichten Fichtenwäldern im Gebiet der Regentalmen (Hag, 1500 – 1600 m). – Am 25. 7. 29 sah ich zwischen unterem und oberem Röthkaser (ca. 1600 m, Hag) 2 singende und sich jagende ♂♂, 14 Tage vorher Zeisige auch oberhalb der Königsbachalmen und im Abwärtsgraben in 1300 und 1460 m Höhe. Am 22. 7. 31 und 5. 7. 36 sah ich einzelne Ex. auch bei der Walchhütte (1520 m). Am 2. 6. 36 und am 6. 7. 36 bei der Wasseralm. Am 22. und 26. 6. 36 waren Zeisige bei den Königsbachalmen und am Priesberg, am 5. 7. desselben Jahres auch beim Grünsee (StM). Am 5. 6. 37 stellte ich Zeisige auf dem Zwiesel unterhalb der Alm und in den Latschenfeldern fast bis zum Gipfel hinauf (1760 m, Stf) fest. Auf dem Untersberg waren am 31. 5. 49 bei den Zehn Kasern in 1580 m Höhe einige Zeisige zu sehen, ebendort auch am 9. 9. desselben Jahres ein kleiner Flug, gemischt mit Birkenzeisigen. Bei Hallthurm gewahrte ich einige am 6. 4. 52, darunter 1 ♂, das schon seinen Singflug vorführte. Am 15. 7. desselben Jahres sahen auch PRALLE & Gef. bei den Zehn Kasern mehrere Zeisige. Auf der Reit beobachtete BECKMANN am 30. 6. 51 beim Aufstieg über die Schreck und auf der Hochfläche wiederholt Zeisige, ich selbst sah sie

auf dem Watz u. a. am 13. 8. 29 zwischen Schüttalpl und Gugelalm in 1600 m, am 29. 9. 48 auf der Kührint und dem Archenkopf in 1410 m.

Im Winter traf z. B. HOFMANN Ende November 51 im Gebiet der oberen Saalach Zeisige bis hoch hinauf noch in großen Scharen. An GRIMMERS Futterplatz in Rll waren Ende Dezember 52 wiederholt 3 ♀♀ und Ende Dezember 54 20 Ex. Ich selbst sah am 7. 2. 54 bei Hallthurm 35 – 40 und eine Woche später über der Saalach beim Kesselbach etwa 20 Zeisige. Am 20. 2. 52 fand JÄGER in Rll ein totes ♀. Vier Tage später sahen meine Frau und ich bei und über Hinterbrand bei Bgd zwei große Schwärme von je 100 bis 200 Ex. in Gesellschaft von Tannen- und Haubenmeisen. (Es war ein außerordentlich reiches Fichtensamenjahr und es lag hoher Schnee.) 1949 hatte ich auch noch am 22. 3. am Antoniberg bei Rll zwei ähnlich gemischte Gesellschaften und am Saalachsee 2 Zeisige vergesellschaftet mit Buchfinken angetroffen.

Birkenzeisig, *Carduelis flammea*

Bei den Beobachtungen dieser Art handelt es sich durchwegs um Alpenbirkenzeisige, *C. f. cabaret*. – Jv, als Br häufig im Gebirge von etwa 1450 – 1920 m. Einzelne ♂♂ überflogen das Gebirge zur Brutzeit singend noch in Höhen bis 2380 m. Im Winter größtenteils im Gebirge, teils aber auch in tiefen Lagen. – Lebensraum: die alpine Baumgrenze; Latschen- und Grünerlenbestände mit einzelnen Fichten, Lärchen und Zirben, dazwischen Grasplätze und steinige, z. T. auch anmoorige Almflächen; meidet zur Brutzeit allzu felsiges Gelände. Er ist wohl der rastloseste unserer Bergvögel.

Aus älteren Angaben liegen folgende Daten vor: 3. und 4. 6. 09 mehrere Paare in der Knieholzregion am Funtensee zwischen 1600 und 1800 m; 30. 7. 09 mehrere in der Knie-

holzregion des Sonntagshorns; 17. 5. 10 mehrere am Funtensee und im Steinernen Meer, obwohl dort noch hoher Schnee lag (alle Angaben: Verh. orn. Ges. Bayern, 11, 1); Mitte Oktober 11 im Lattengebirge (angeblich Berghänfling, siehe aber dazu die Bemerkung der Redaktion als Fußnote; in: Verh. orn. Ges. Bayern, 13, 1917). HELLMAYR bezeichnete den Birkenzeisig als geradezu häufig im StM (Funtensee und Riemannhaus), Hagengebirge und am Watzmann.

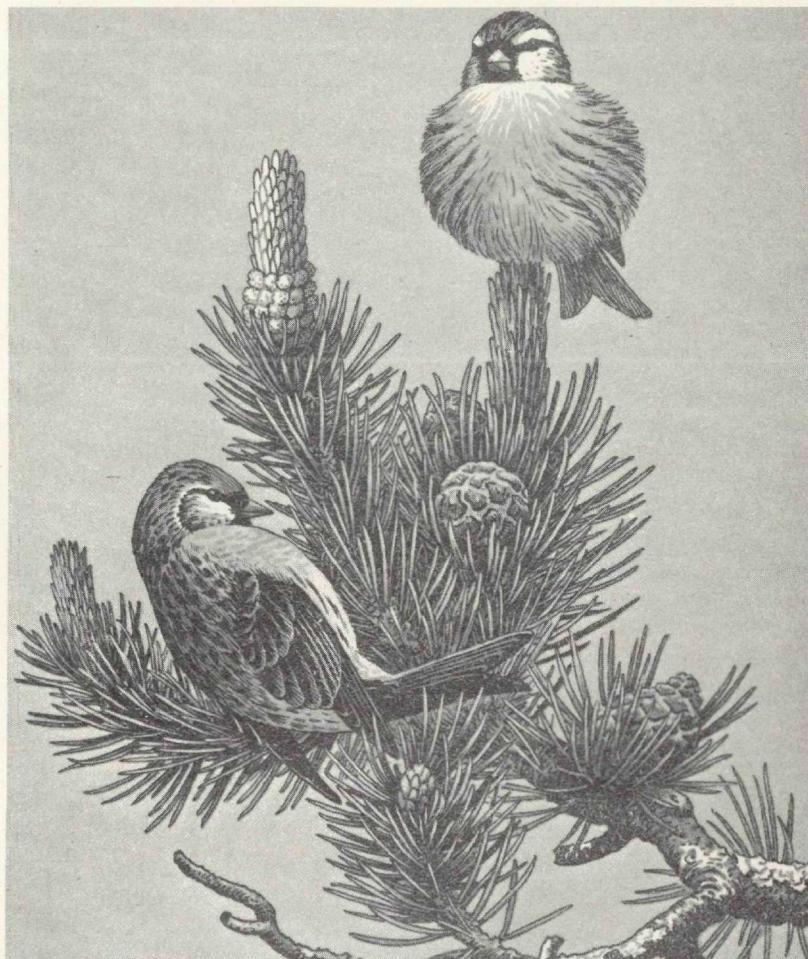
Während der Brutzeit konnte ich folgende Beobachtungen machen: Am 1. 7. 21 auf dem Unt hinter dem Stöhrhaus in 1900 m Höhe ein nestbauendes ♀ (in ca. 1,2 m Höhe auf einer Latsche), das ♂ sang dabei. Am 5. 8. 27 auf den Pfaffenkegel (Göll, ca. 1820 m) ein auf kümmerlichem Fichtenbäumchen brütendes ♀, während das ♂ singend umherflog. Zwischen Funtensee und Schönbichl (StM) am 21. 7. 31 in ca. 1700 und 1850 m zwei Familien mit flüggen, z. T. noch bettelnden juv. Am 23. 7. 32 über der Stuhlwand (Funtenseetauern, StM) bei 2210 m zwei Familien mit flüggen, noch bettelnden juv (insgesamt 12 Tiere) und am 3. 7. 36 bei der Schönbichlalm in Höhe des Ochsenlahner (1886 m, StM) ein ♂ mit Futter im Schnabel.

Während und nach der Brutzeit habe ich den Birkenzeisig außerdem angetroffen am 3. 4. 20 auf dem Son, wo etwa 50 m unter dem 1962 m hohen, verschneiten Gipfel ein ♂ auf einem Latschenwipfel sang; tags darauf flogen an der 1870 m hohen Kammerkörplatte 3 oder 4 Tiere vorüber. Vom 21.–23. 6. 21 beobachtete ich diese Art im StM bei der Feldalm, im Funtenseekessel und bei Oberlahner zwischen 1410 und 1790 m; es war alles mit 40 cm Neuschnee bedeckt, aber trotz Schneetreibens sangen die Vögel im Balzflug. Dagegen vernahm ich von ihnen dort vom 9. – 12. 6. 22 nur wenig Gesang. Am 14. und 15. 7. 29 beobachtete ich Birkenzeisige bei den Priesbergalmen und der Rotspielalm (Hag) in 1490 und 1720 m, am 22. desselben Monats

einige in der Röth bei der Schönfeldalm in 1670 m, am 27. 7. 30 einen im Kronalkar (1670 m) unter dem Funtenseetauern und am 20. 7. 31 wieder mehrere bei Oberlahner und am Funtensee. Am 1. 6. 36 gewahrten WÜST und ich bei heftigem Schneetreiben einzelne Birkenzeisige oberhalb der Wasser-alm bis kurz vor der Blauen Lacke. Am 16. 8. 55 gewahrten GUGG und REMOLD zwischen vorderer und hinterer Wildalm (1800 – 1900 m) mehrfach bis zu 30 Ex.

Im Hag stellte ich außer den oben er-

wähnten Birkenzeisigen solche am 24. und 25. 7. 31 auf der Gotzenalm fest, wo auch GUGG, JÄGER und REMOLD am 22. 7. 52 mehrere sahen. Am 24. 6. 36 beobachtete ich auf der Roßfeldkuppe über dem Schlungseelein in 1900 m 2 Ex. – Im Gebiet des Watz und Kalt sah u. a. PETERSEN 1953 am 6. 6. oberhalb der Falzalm in ca. 1750 m ein ♀, tags darauf unterhalb der Blaueishütte in ca. 1700 m mehrere. WÜST vernahm am 21. 5. 59 westlich der Wimbachgrieshütte in 1330 m oft rufende Birkenzeisige. Auch JACOBI



hatte am 13. 8. 53 im oberen Wimbachtal eine Schar, ad und juv, gesehen.

Auf der Reit sah ich am 17. 8. 35 in den letzten Latschen unter dem Steinbergkamm in ca. 2000 m einige Ex.; ebenso sah JÄGER vom 9.-11. 4. 52 auf der Hochfläche in rund 1600 m wiederholte „Alpenleinzeisige“. – Im Lat fiel die Häufigkeit dieses Vogels schon ERHARD (1927) auf. Ich selbst hörte am 22. 10. 31 zwischen Schlegelboden und Hochschlegel in 1600 m lockende Birkenzeisige. GRIMMER und ich sahen am 15. 11. 53 über der Rothofenalp in 1400 m etwa 50 Ex.

Am 27. 10. und 18. 11. 20 gewahrte ich im Funtenseegebiet, bei Oberlahner und am „Hirsch“ in 1600 bis 1900 m sowie auf Trischübl in 1760 m singende und lockende Birkenzeisige. Auch PRALLE und Gef. sahen am „Hirsch“ um den 15. 7. 52 einige. MÜLLER gewahrte am 4. 9. 60 beim Diesbachsee (Kalt, 1774 m) einen, sowie zwei Wochen später am Halsköpfl über dem Obersee in 1710 m 12 Ex., darunter auch ad ♂♂. Im Gebiet des Stf sah GRIMMER am 3. 6. 49 auf dem Zwiesel in 1500 bis 1600 m einige, während ich unseren Vogel am 14. und 15. 6. 37 vermißt hatte. BODENSTEIN traf den Birkenzeisig häufiger auf der Nordseite des Gebirgszuges, seltener an den Südhängen.

Auf dem Untersberg gewahrte ich am 25. und 26. 6. 21 bei den Zehn Kasern und beim Leiterl am Stöhrweg in 1550 und 1600 m balzfliegende ♂♂, ebenso am 1. und 2. 6. 27. Dagegen vermißte ich Birkenzeisige 1926 am 30. 6. und 1. 7. im Nordteil des Plateaus bei der Schweigmühlalm und der Mittagsscharte, beim Geiereck und Salzburger Hochthron in 1420 – 1850 m, was aber durchaus mit dem unsteten Wesen des Vogels zusammenhängen möchte. Ebenso vermißte ich die Art zwischen 21. und 23. 7. 48 im Gebiet Reissenkaser, Leiterl, Stöhrhaus und über der Hochfläche bis zur Mittagsscharte! Am 29. 5. 49 flogen zwischen Stöhrhaus und Hochtramel in ca.

1850 m 6 Ex. über das Plateau, doch vermerkte ich damals: „aber an den Brutplätzen scheinen sie noch nicht zu sein“, denn bei den Zehn Kasern nahm ich in den nächsten drei Tagen keinen einzigen wahr. Am 9. 9. 49 flog bei den genannten Almen ein Schwarm, gemischt mit Zeisigen. Am 14. 5. 50 sah ich dort ein Pärchen. Am 30. und 31. 7. 51 beobachteten GRIMMER und JÄGER wiederholte Birkenzeisige, die von den Zehn Kasern über die Hochfläche flogen. Am 29. 5. 52 stellte JAHN bei den genannten Almen und in ihrer Umgebung 4 – 6 singende ♂♂ fest. Am 11. und 12. 8. desselben Jahres sahen SCHNELL und Begleiter bei den Almen und höher im ganzen ca. 20 Ex. Dagegen bemerkten BODENSTEIN und GRIMMER am 20. 6. 54 um die Zehn Kaser nichts von Birkenzeisigen.

Schon aus den vorstehenden Angaben ist das unstete Wesen dieser Art ersichtlich. Noch auffälliger ist, daß einzelne (unverpaarte?) ♂♂ zur Brutzeit ununterbrochen singend hoch in der Luft weit umherflogen, ja vielleicht zwischen entfernten Brutrevieren hin- und herwechselten, wobei sie 400 – 600 m hohe Felsrücken und bis zu 4 km strauchlose Steinwüste überflogen. So sah ich 1929 – 31 einzelne ♂♂ über den 2163 m hohen Fagstein, über den 2351 m hohen Kahlersberg und den 2274 m hohen Schneibstein fliegen; am 25. 7. 32 flog einer hoch über die 2377 m hohe Niederbrunnsluzen.

Winterbeobachtungen: In den ersten Jahrzehnten meiner Beobachtertätigkeit konnte ich sechsmal in verhältnismäßig schneearmen Wintern im Jänner und anfangs Februar auf 1500 – 1900 m Höhe jeweils 20 – 30 Birkenzeisige feststellen. Am 5. 1. 33 sah ich auf dem Son in 1940 m nach Neuschnee ca. 25 Ex. in den Latschen. HOFMANN beobachtete Mitte Dezember 51 über den Kallbrunnalmen in etwa 1500 m bei Schneetreiben einen Flug von etwa 20 Vögeln. GRIMMER sah am 31. 12. 54 an seinem

Futterplatz in Rll unter Zeisigen auch 15 – 20 Birkenzeisige, darunter einige ♂♂. An RIEDELS Futterplatz auf der Gmainer Höhe bei Rll erschien im Winter 54 oder 55 ebenfalls ein kleiner Trupp. BODENSTEIN hat den Birkenzeisig am 23. 11. und 8. 12. 46 und 5. 12. 47 im Rller Tal beobachtet, und „ein am 6. 1. 47 in Rll beobachteter kleiner Flug bestand den Lockstimmen nach wohl ausschließlich oder überwiegend aus der nordischen Form“ (= *C. f. flammea*).

V. v. TSCHUSI berichtet, daß im Spätherbst und zeitigen Frühjahr nicht allzu selten einzelne oder kleine Gesellschaften in seinem Halleiner Garten erschienen.

SCHRIFTTUM:

STRESEMANN, E.: Beobachtungen seltener Brutvögel Oberbayerns im Frühjahr 1909. – In: Orn. Mber., 18, Seite 33 – 39, 1910

ERHARD, H.: Seltenheiten in den Chiemgauer und Berchtesgadener Alpen. – In: Verh. orn. Ges. Bayern, 17, Seite 231 – 233, 1927

MURR, F.: Alpenbirkenzeisig und Zitronenzeisig (*Carduelis flammea cabaret* und *Carduelis citrinella*). – In: Jb. Ver. Schutz Alpenpflanzen und -Tiere, 20, Seite 89 – 92, 1955

Berghänfling, *Carduelis flavirostris*

Einmaliger Wg bei Rll: Am 14. 2. 46 sah BODENSTEIN in der Nonner Au einen kleinen Trupp von wenigstens 4 Vögeln dieser Art.

Hänfling, *Carduelis cannabina*

Seltener und völlig unregelmäßiger Besucher, Dz und Wg, vielleicht auch vereinzelter, aber sicherlich nicht alljährlicher Br bei Rll und in waldlosem Vorland.

Aus der Zeit vor 1944 besitze ich nur noch eine Aufzeichnung: am 16. 1. 29 – der strenge Winter setzte an jenem Tag mit Schneesturm ein – sah ich am Nordrand Rlls 9 Hänflinge. BODENSTEIN sah einzelne Tiere oder kleine

Trupps bei Rll bzw. Nonn im April 44, am 6. 3., 4. 4. und 10. 5. 46 und 7. 7. 54, wobei er bei der letzteren Beobachtung ein singendes ♂ im Friedhof von Rll wahrnahm. Im Herbst stellte er einzelne Hänflinge oder kleine Gesellschaften Mitte November 1945, am 14. 10. 46, 9. 10. und 11. 11. 47 fest.

Im Vorland sah er am 22. 6. 54 wiederholt Hänflinge zwischen Mauthausen und Anger. GUGG und REMOLD stellten am 25. 7. 55 bei Bayerisch-Gmain 2 Ex., GUGG dort auch am 9. 10. desselben Jahres und am 2. 11. im Vorland bei Aufham mehrere fest.

Im Winter und zeitigen Frühjahr hörte BODENSTEIN am 16. 4. 55 bei viel Schnee in der Fichtenhecke der Fischzucht Karlstein mehrere Hänflinge; im selben Jahr hatten sich vom 5. – 7. 3. an GUGGS Rller Futterplatz 7 Ex. eingestellt.

Fichtenkreuzschnabel, *Loxia curvirostra*
Häufiger Jv, Br in den Nadelwäldern des Gebirges, vornehmlich in höheren Lagen bis ca. 1760; außerhalb der Brutzeit bis etwa 1800 m. Vorland? Im Winter gelegentlich auch in den Tälern.

Aus früherer Zeit liegen Beobachtungen vom 18. 8. 06 bei der Gotzenalm vor (PARROT in Verh. orn. Ges. Bayern, 7); anfangs Juli 09 erschienen Flüge bei Rll, am 16. 2. 10 wurde bei Bischofswiesen ein Paar erlegt (beide Angaben in Verh. orn. Ges. Bayern, 11). Schließlich ist dem Band 13 zu entnehmen, daß am 30. 7. 13 im Malerwinkel am Königssee viele zu beobachten waren.

Eine Fülle von Daten liegen aus der Brutzeit vor. So sah ich am 22. 10. 31 auf dem Predigtstuhl (Lat) ein ♀, das auf einer hohen Fichte in ca. 1560 m ein Nest baute. Am 10. 8. 32 beobachtete ich bei der Grubenalm (Watz, 1337 m) eine Familie mit 4 flüggen juv. Am 14. 6. 37 waren auf dem Zwiesel (Stf) an der Baumgrenze in 1390 m unter vielen Kreuzschnäbeln auch flügge juv.; solche sah dort

BODENSTEIN auch am 4. 5. 47. BODENSTEIN, GRIMMER und ich beobachteten am 17. 3. 53 auf dem Südausläufer des Untersbergs über der Kastensteinalm in 900 m ein Paar und 50 m höher 1 – 2 Familien, insgesamt 7 Vögel. Im übrigen sollen aus den vielen Beobachtungen nur folgende mitgeteilt werden: Am 3. 7. 22 stöberte ich am Gipfel des Grünstein (Watz, 1304 m) ein Paar aus den Latschen auf. ERHARD sah am 25. 8. 26 viele Fichtenkreuzschnäbel auf Zirben im Hag zwischen Biedereralm und Tristkopf.

Am 4. 8. 27 beobachtete ich beim Torrener Joch, wie Kreuzschnäbel sofort warnten, wenn Murmeltiere „pfiffen“. Im Lat vernahm ich am 4. 5. 28 bei 1500 m Höhe eine „plaudernde“ Gesellschaft, so daß ich zunächst menschliche Stimmen zu hören glaubte, bis ich die Vögel sah. – 1929 in der Röth und am Priesberg außerordentlich zahlreich und überall viel Gesang; am 22. 7. spät abends noch in der Röth bei meinem Erscheinen „Schreckgesang“, nachdem schon vorher jeglicher Vogelgesang verstummt war. Am 13. 8. auf dem Watzmann zwischen Schüttalp und Gurgelalm in 1500 m mehrere. 1931 sah ich im StM am 22. 7. über dem Grünsee mehrere Fichtenkreuzschnäbel, tags darauf in der Röth unterhalb des Eisgrabens auf einer der letzten Zirben ein singendes gelbes ♂: am 25. 7. morgens war der Gesang bei der Gotzenalm zu vernehmen. 1932 sah ich am 25. und 26. 7. in der Umgebung des Funtensees am Stuhlgrabenkogel und auf dem Glunkerer in 1800 und 1850 m u. a. ein singendes ♂.

Am 5. 1. 33 waren mehrere Kreuzschnäbel auf dem Son oberhalb des Unterkunftshauses in 1500 m. Dagegen konnte ich auf dem StM im Juni und Juli jenes Jahres nirgends Vögel dieser Art wahrnehmen. 1934 hörte ich am 22. 8. beim Bärengraben über der Saugasse (StM) ein singendes ♂. 1935 sah ich am 30. 6. beim Gipfel des Ristfeichthorns (1570 m) 3 Ex. 1936 gewahrte ich am 22. 6. am Priesberg in

1460 m einige und am 4. 7. über dem Funtensee bei rund 1900 m 11 Kreuzschnäbel.

Am 29. 9. 48 konnten v. HEDEMANN und ich bei Kührint und auf dem Archenkopf (Watz) wiederholt Kreuzschnäbel beobachten. Am 21. 11. 48 sahen GRIMMER und ich nahe dem Gipfel des Ristfeichthorns in den Latschen bei ca. 1570 m 3 Fichtenkreuzschnäbel, darunter 1 rotes ♂ und 1 altes ♀. Am 23. 3. 49 gewahrte GRIMMER beim Listsee einen kleinen Schwarm. Vor der Jagdhütte am Bogenhorn (1350 m, Son) sah ich am 25. 5. 49 auf einer Lärche mehrere, und mein Begleiter NIEDERBERGER versicherte, gerade auf jenem Baum seien Kreuzschnäbel oft zu sehen; die Lärche wies zahlreiche Galläpfel auf, an denen sich die Vögel zu schaffen machten. Am 8. und 9. 9. 49 gewahrte ich auf dem Unt in 1000 bis 1600 m wiederholt bis zu 10 Ex., am 10. 5. 50 bei den Zehn Kasern 1 Paar. 1951 war überall ein außerordentlich reicher Behang an Fichtenzapfen und entsprechend zahlreiches Auftreten von Kreuzschnäbeln festzustellen; so sah ich u. a. am 27. 5. bei der Kohleralm (1450 m, Stf) 3 Ex., BECKMANN am 30. 6. auf der Reit bis ca. 1600 m hinauf viele, REMOLD und ich am 28. 10. auf dem Zwiesel und bei Schwarzbachwacht je mehrere, HOFMANN im Gebiet der oberen Saalach im Herbst ebenfalls viele. 1952 haben REMOLD und RIEDEL am 11. 5. auf dem Kamm Zwiesel – Gamsknogel (ca. 1700 m, Stf) den Vogel häufig gesehen. E. JAHN beobachtete zwischen 29. 5. und 11. 6. auf dem Zwiesel und Untersberg zahlreiche Flüge mit bis zu 30 Vögeln. 1953 sahen GRIMMER und ich im Lat am 30. 8. bei der Dalsenalpe 2 und am 15. 11. über der Schreck 10 Kreuzschnäbel. 1954 war der Vogel am 7. 6. nach BEZZELS Beobachtungen bei den Zehn Kasern auf dem Unt äußerst häufig. 1956 sah BODENSTEIN am 13. 10. einige in seinem Rller Garten. 1958 sahen WÜST und ich am 14. und 22. 8. auf dem Loipl/Bgd und am Falkensee

(Stf) wiederholt mehrere. Überdies sahen wir 1959 am 21. 5. bei der Wimbachgrieshütte (1270 m) ein gelbes und ein Jahr darauf ebendort ein rotes ♂. Außerdem hörte WÜST am 18. 6. 60 auf dem Lat beim Dreisesselberg wiederholt einen Trupp. MÜLLER sah 1960 im Wimbachtal am 5. und 6. 6. nahe der Grieshütte etwa 40, darunter 2 singende ♂♂, am 3. 7. auf der Reit oberhalb der Schwegelalm ca. 25 und am 14. 8. auf dem Ristfeichthorn mehrmals vereinzelte. Überhaupt schien ihm nach seinen vielen Beobachtungen 1960 ein gutes Jahr für die Kreuzschnäbel gewesen zu sein.

Am 3. 1. 59 erhielt ich durch v. HEINLETH aus der Gegend von Vorderbrand (Bgd) ein totes rotes ♂; Beleg in meiner Sammlung.

den Saalachauen, am 5. 1. 47 mehrere 100 in Nonn, wo sie Hainbuchennüsse fraßen, und am 1. 1. 49 in der Nonner Au 10 – 12 Ex. (BODENSTEIN). Auch GRIMMER sah am gleichen Platz am 6. 1. 8 – 10 Ex. Am 29. 1. 50 erschien einer auf meinem Rller Futterplatz, tags vorher sah ich einen im Rller Kurpark. Am 10. 9. 50 sah GUGG 1 Ex. in den Saalachauen bei Piding und am 14. 1. 51 in der Nonner Au 12, GRIMMER am 1. 2. 52 ebendort 4 Ex. und REMOLD 6 Tage später größere Gesellschaften. Am 14. desselben Monats erschien 1 Kernbeißer an GRIMMERS Futterplatz in Rll. 1954 waren laut GUGG ab Anfang Oktober in den Wäldern bei Rll vereinzelte. An der oberen Saalach waren nach Mitteilung von HOFMANN im November 51 einige zu sehen.

Kernbeißer, *Coccothraustes coccothraustes*

Jv und spärlicher Br in den Talkesseln von Rll und Bgd bis etwa 700 m, vorwiegend in Parkanlagen und Auen mit hohem Baumwuchs, nicht im Nadelwald. In manchen Wintern zahlreicher; auch im Vorland.

Als Brutvogel traf ich den Kernbeißer 1922 bis 33 in Rll im Kurpark und in dem alten Park der Villa O'Reilly, wo er u. a. auch im Februar 1928 an meinen damaligen Futterplatz kam. Ebenso war er in den baumreichen Außenvierteln von Bgd überall vereinzelter Br. Da er jedoch zur Brutzeit recht versteckt in den dichten Baumkronen lebt, die Nester sehr hoch in den Bäumen anlegt und genauere Aufzeichnungen nicht mehr vorhanden sind, sind nähere Angaben nicht mehr möglich. BODENSTEIN vermutet vereinzelte Bruten auch in den Rller Saalachauen und hat Kernbeißer am 18. 6. 54 auch im Vorland in der Pidinger und Schwarzbacher Au beobachtet. Am 11. 5. 52 sahen REMOLD und RIEDEL bei der Kohleralm (1450 m, Stf) zwei Kernbeißer.

Vom Herbst und Winter liegen folgende Daten vor: Bei Rll am 16. 11. 46 ca. 20 in

Gimpel, *Pyrrhula pyrrhula*

Häufiger Br im Gebirge bis ca. 1760 m, weniger in bewaldetem Vorland. Nach der Brutzeit bis ca. 1900 m. Im Winter fast nur ad ♂, während vor allem ♀ und juv das Gebiet verließen. In zwei Fällen die nord-europäische Rasse, *P. pyrrhula pyrrhula*, erkannt. – Lebensraum: Nadel- und Laubwälder, vereinzelt auch parkartige Gärten.

Aus der Brutzeit seien folgende Beobachtungsdaten vermerkt: 21. 7. 31 unterm Ofenloch (StM) in ca. 1560 m ein Paar mit eben flüggen juv; 30. 7. 32 bei Vorderbrand, Scharitzkehl und am Krautkaser in rund 1000 m je einige Familien mit juv; 14. 6. 37 Zwiesel (Stf) nahe der Alm in 1360 m ein Nest etwa mannshoch auf einem Fichtensäumchen mit brütendem ♀. Am 4. 4. 44 sah BODENSTEIN in Rll ein ♂ mit Nistmaterial in eine alte Eibe einfliegen. Andererseits blieben nach seinen Beobachtungen manche Paare im Frühjahr recht lange im Rller Tal, „sangen, balzten und verteidigten ihr Revier, benahmen sich also offensichtlich wie am Brutplatz, um dann eines Tages doch zu ver-

schwinden“. So hatte er im April 46 ein Paar in seinem Garten, das sich sogar schon seinen Brutplatz in einer Fichte ausgewählt hatte. Er war dann zufällig dabei, als es verschwand: beide Vögel waren sehr unruhig, saßen lockend auf höheren Bäumen und „flogen dann plötzlich und sofort stark steigend in Richtung auf den Staufen ab“. Aber zwischen 10. und 30. Juni 54 sah er im Rller Kurviertel mehrfach auch ♀♀.

Zur und alsbald nach der Brutzeit im Juli wurden Gimpel außerdem beobachtet: 1929 und 1936 am Priesberg in 1520 m; 1930 im Eisgraben in ca. 1800 m; 1931 am Schwarzsee (1570 m) und in der Röth (StM) bei der Wasseralm (1420 m); 1932, 1933 und 1936 im Schrainbachtal bei Unterlahner in 950 m (reiner Buchenwald), über dem Funtensee am Stuhlgrabenkogel in 1800 m und am Feldkogel in ca. 1700 m; am Jenner in ca. 1400 m; 1936 unter dem Landtal in Buchen-Fichtenwald.

Beobachtungen nach der Brutzeit und im Winter: 1920 am 10. 10. bei den Königsbergalmen (Hag) in ca. 1500 m und am 28. 10. beim Hirschbichlpaß in 1130 m; am 16. und 18. 11. desselben Jahres im StM bei Oberlahner (1400 m), und auf Trischübl (1790 m). Im strengen Winter 29 verzehrten etwa 15 Gimpel auf der verschneiten Hauptstraße von Rll die von den Bäumen geflatterten Ahornsamen. Einmal in jenen Jahren sah ich im Jänner in Großgmain bei Rll 8 ♂♂ und 1 ♀.

Weiters wurden Gimpel beobachtet am 20. 10. 29 auf der Nordseite des Hochstauffen bis etwa 1590 m hinauf in den Latschen; am 6. 1. 33 5 ♂♂ bei der Gschwendneralm in 1300 m (Son.). – 1948 am 21. 11. am Ristfeichthorn bis 1300 m wiederholt und am 28. 11. im Kirchholz (Rll) 3 ♂♂ 1 ♀; am 10. 12. waren im Kurpark von Rll und in sonstigen Gärten mit hohem Baumbestand überall Gimpel; am 19. und 26. 12. wurde die Art wiederholt, aber nie in größeren Gesellschaften,

ten, am Saalachsee gesehen, u. a. 1 ♀. – 1949 am 9. 1. und an den folgenden Tagen in Rll 50 – 60 Ex. (GRIMMER), am 6. 2. in Nonn ca. 30 Gimpel, darunter auch mehrere ♀♀; am 14. 2. noch überall im Kurviertel Rlls zu hören und am 2. 3. bei der Talstation der Predigtstuhlbahn ein Trupp von 6 – 8 ♀♀ und 1 ♂; in diesem Winter, nach Angaben ANDESSNERS auch im vorangegangenen, waren in Rll und den Vorgärten außerordentlich viele Gimpel, die durch Knospenfraß an den Obstbäumen großen Schaden verursachten; noch am 10. 3. sah der Genannte etwa 20 ♂♂ und 2 ♀♀ auf einem Baum; am 20. 3. gewahrte ich an der Saalach bei Rll etwa 6 ♂♂ und 3 ♀♀, die auf schmalem schneefreiem Ufersaum Futter suchten, wobei ein ♂ geradezu ins Wasser stieg, so daß ich schon glaubte, es wolle baden. Am gleichen Tag etwa 15 Ex. in Nonn. Am 10. 4., nachdem die Gimpel schon seit etwa 15 Tagen aus Rll verschwunden waren, war nach Mitteilung GRIMMERS während des strengen Nachwinters die ganze, mit Ahorn bepflanzte Vorstadtstraße bei seiner Wohnung wieder voll mit diesen Vögeln. Auch im folgenden Sommer machte sich auf den Bergen um Rll die große Zahl von Gimpeln bemerkbar. Am 26. 12. 49 sah ich einige Gimpel in ca. 1000 m Höhe auf dem Müllnerhorn (Stf). – 1950 waren am 14. 1. bei Baumgarten (Rll) 2 ♂♂; am 15. 10. hörte ich in Rll bereits wieder die ersten Gimpel. 1951 vernahm ich vom 28. – 30. 3. auf dem Jochberg (Stf) bis 900 m wiederholt Gimpel, während höher oben noch viel Schnee lag. 1953 sah ich am 24. 1. wiederum bei Baumgarten ein Paar. Am 15. 11. gewahrten GRIMMER und ich im Lat bei der Rothofenalm (1260 m) 5 ♂♂. 1954 stellte GRIMMER am 12. 11. die ersten Herbstgäste in der Rller Vorstadt fest, ebenso 1956 schon am 26. 10. plötzlich viele nach einem Wettersturz, der bis 700 m herab Schnee gebracht hatte. 1957 sah ich am 22. 2. im Hügelgelände über Rll etwa 12 und am 25. 10.

ein Paar. 1958 waren in den Saalachauen bei Rll am 18. 12. 2 ♂♂ und schließlich 1959 in einer Vorstadtstraße Rlls am 2. 1. ein Paar. Von der größeren, nordeuropäischen Rasse *P. pyrrhula pyrrhula* fand ich am 19. 1. 29 ein totes Ex. in Rll, das sich im Salzburger Haus der Natur befindet. Einen weiteren Angehörigen dieser Rasse, ein ♂, sahen GRIMMER, GUGG und ich am 22. 1. 50 nahe dem Falkensee (Stf).

Webervögel

Steinsperling, *Petronia petronia*

Wenn auch keine Anzeichen für Brut vorliegen, so ist Brutvorkommen doch anzunehmen. Nur Sommer- und Herbstbeobachtungen im Hochgebirge: StM, Hag, Kalt und Hochkönig, 1900 – 2570 m. Schwach geneigte, steinige Rasen- oder grasige Schrufenhänge in der Nachbarschaft von Felsklippen und Wänden, 200 – 650 m über der Latschengrenze. Die Mehrzahl der Feststellungen, vor allem überhinfließender Tiere, erfolgte auf Grund des für den Steinsperling charakteristischen näselnden Rufes „bää“.

Erstmals beobachtete ich am 2. 9. 26 im Gebiet des Hochkönigs oberhalb der Stein grube in 2380 m etwa 7 – 12 Steinsperlinge, die sich dort auf schwachgeneigten Rasenhängen herumtrieben; einige flogen zeitweise auch zu den nahen Felshängen des Großen Eiblecks und wieder zurück. Doch war es trotz stundenlangen Bemühens nicht möglich, von den unruhigen, scheuen Vögeln mehr als den allgemeinen Eindruck graubrauner, spatzengroßer Vögel zu gewinnen, und nur meine Aufzeichnungen über die gehörten Stimmäußerungen bestärkten mich in meiner Vermutung, daß es Steinsperlinge waren.

Die eingehendste Beobachtung glückte mir am 11. 8. 28 an der Kaserstatt (1900 m) im

Sittersbachkar unter der Hocheisspitze (Kalt). Dort sah ich längere Zeit 3 dieser Vögel; bei einem war in einem günstigen Augenblick der gelbe Kehlfleck erkennbar, auch das bezeichnende nasale „bää“ war oft zu hören. Die Vögel bewegten sich Nahrung suchend auf dem Boden, setzten sich zeitweise auch auf die Spitzen vereinzelter Latschen.

Am 18. 6. 30 liefen an der Kuhscheibe, 2030 m, (StM) auf dem Rasenhang kurze Zeit 2 Steinsperlinge umher; kurz darauf flogen sie wiederholt hoch über mich hinweg hin und zurück.

Meine sonstigen Feststellungen sind lediglich Beobachtungen überhinfließender Tiere und ihrer typischen Rufe: am 26. 10. 20 über dem Funtenseetauern und tags darauf am Schneibstein bei 2100 m je einige vorbeifließend. Am 10. 6. 22 wiederum am Funtenseetauern einige zwischen 2200 und 2570 m. Am 2. 8. 27 flogen 3 Ex. am Nordhang des Schneibstein in 2050 m über mich hin und fielen im unzugänglichen Teufelsgemäuer ein. 1929 flog am 16. 6. einer über den Fagstein (2163 m), ebenso am 15. 7., während am 24. und 25. desselben Monats 2 bzw. 3 Vögel am Wildpalfen bei 2150 m rufend nahe an mir vorüberflogen. 1930 strichen am 25. 7. auf dem Hohen Wildpalfen in 2050 m 4 Steinsperlinge rufend vorbei.

Am 16. 10. 52 gewahrte HOFMANN 2 Steinsperlinge, die er 50 – 60 m entfernt auf dem Dach einer der Kallbrunnalmhütten, ca. 1540 m, sitzen sah. Tags vorher hatte es stark geschneit, und auf den teilweise wieder ausgeaperten Hängen hielten sich auch viele andere Bergvögel auf. Aufgescheucht durch das Erscheinen eines Habichts strichen auch die beiden Steinsperlinge in Richtung auf das nahe StM ab.

SCHRIFTITUM:

MURR, F.: Die naturwissenschaftliche Durchforschung des Naturschutzgebietes Berchtesgaden. B. Zoologische Ergebnisse. Vögel. – In: Jb. Ver.

- Schutz Alpenpflanzen und -Tiere, 1, Seite 56 – 61, 1929
- : Der Steinsperling (*Petronia petronia subsp.*) in den Berchtesgadener Alpen. – In: Anz. orn. Ges. Bayern, 2, Seite 29 – 31, 1929
 - : Steinsperlingsbeobachtungen in den Berchtesgadener Alpen. – In: Vogelkundl. Nachrichten aus Österreich, Folge 7, Mai 1957, Seite 39
- HOFMANN, S.: Steinsperlingsbeobachtungen im Gebiet des Steinernen Meeres. – In: Der Vogelfreund, Nr. 10, Seite 4, 1955, und Vogelkundl. Nachrichten aus Österreich, Folge 7, Mai 1957, Seite 38f.

Schneefink, *Montifringilla nivalis*

Regelmäßiger und nicht seltener Br in den höheren Gebirgsgruppen zwischen 1800 und 2450 m, als Jv auch bis ca. 2650 m beobachtet. Im Winter nur bei schwerstem Unwetter und bei Schneestürmen in tieferen Lagen bis zur Talsohle (445 m), entfernt sich aber nie weit vom Gebirge. Lebensraum: oberhalb der Almweiden an Felskämmen mit anschließend steinigen Grashängen und -terrassen und mageren Hochmatten, die mit Felsabsätzen, und kleineren Felswänden oder -klippen durchsetzt sind, also die baum- und strauchlose alpine Stufe unter der Schneegrenze.

Im folgenden seien zunächst die Beobachtungsdaten aus der Brutzeit genannt. Im Hag an den S-Hängen des Wildpalfen in 2150 m am 25. 7. 29 ein Nest in ca. 20 m hoher Wandstufe entdeckt; die Adulten fütterten, während gleichzeitig flügge juv (einer 1. Brut oder eines anderen Paars?) herbeikamen. Schon tags vorher hatte ich auf dem darüberliegenden Grashang ein futtersuchendes Ex. gesehen, das dann um eine Felsecke flog und mir erst dadurch den Brutplatz verriet. Ein Jahr darauf, am 25. 7. 30, war der vorjährige Nistplatz nicht besetzt, dagegen in einer 20 m tieferen Wandstufe ein Nest, zu dem die fütternden Altvögel flogen. Ein weiterer ad Vogel flog an diesem Tag auf dem Gipfel des Hohen Wildpalfen (2226 m) über

mich hinweg. Wiederum ein Jahr später, am 23. 7. 31, konnten v. HEDEMANN und ich am Hang zwischen Vorderem und Hohem Wildpalfen in 2100 m Höhe ca. 20 Schneefinken beobachten, wie sie u. a. im Schmelzwasser des in der Nacht vorher gefallenen Neuschnees badeten; kurz nachher flog ein Ex. über den Gipfel hinweg, auf dem wir saßen. – Auch an den benachbarten S-Hängen des Jägerbrunnertrog, 2226 m, über dem Eisgraben, hatte HOHENADL in den 20er Jahren stets Schneefinken angetroffen. Am S-Hang des Grieskogel (2542, StM) sah ich am 25. 7. 32 etwa 25 Ex., einige flogen einem Turmfalken warnend entgegen. Am 20. 7. des folgenden Jahres beobachtete ich unmittelbar unter dem Gipfel des Grieskogels wieder einige und am selben Tag im benachbarten Lederer Kar ebenfalls 2 Ex. Auch KRÄMER konnte zwischen Grieskogel und Funtenseetauern 1959 Schneefinken beobachten.

Im übrigen wurden im Bereich des StM Schneefinken an folgenden Plätzen beobachtet: Auf dem Funtenseetauern fast bis zum Gipfel (2500 m) am 26. 10. 20 und zwischen Diesbachscharte und Schönbichlalm in ca. 1900 m am Tag darauf; im August (Jahr?) von ERHARD an der Laubwand, wo ich denn auch am 26. 7. 30 beim Aufstieg zur Mauerscharte 40 – 60 Ex. feststellen konnte. Auf dem Funtenseetauern zwischen Stuhljoch und Gipfel sahen wir anlässlich einer Wanderung des Bayerischen Bundes für Naturschutz am 23. 8. 34 3 – 5 Schneefinken; am S-Fuß des Schneiber nahe der alten Schönbichlalm in 1920 m am 3. 7. 36, beim Funtenseehaus (1650 m) bei Neuschnee im August 1925 (PAUL) und schließlich am Diesbacheck (2270 m) im Jahre 1959 (KRÄMER).

Im Hag wurden Schneefinken außer den oben angeführten Brutdaten festgestellt am 23. 7. 31 auf dem Hanauerlaub in ca. 1950 m, an der NO-Seite des Kahlersbergs in ca. 2250 m (KRÄMER), Ende Oktober 54 an der Laafeldwand über dem Landtal in ca. 1800 m (GRIM-

MER); ferner unter winterlichen Verhältnissen am 19. 3. 54 eine kleine Schar an den NW-Hängen des Schneibsteins in ca. 2100 m (EBERLEIN) und Ende Dezember 55 eine Anzahl an den aperen Schrofen der Fagstein-Südseite in ca. 1900 m (STOCKER). Ferner hatte AIGNER wiederholt Schneefinken gelegentlich der Gamsbrunft im November in den höheren Gotzenbergen gesehen.

Im Gebiet des Hochkönig sah GUGG im Oktober 49 nahe dem Hochsailer bei ca. 2650 m etwa 20 Schneefinken.

Im Bereich des Watz und Kalt stellte ERHARD diesen Vogel regelmäßig im Watzmannkar fest und vom Kleinen Watzmann meldete ein Beobachter aus Bremen im Sommer 1958 ebenfalls einige Schneefinken. Am 24. 8. 27 sah ich im Hocheiskar (ca. 1950 m) mehrere Ex., am 15. 8. 29 auf dem „Hund“ (1804 m) ebenfalls eines. PETERSEN beobachtete einen Schneefinken am 7. 6. 53 zwischen Blaueishütte und Eisbodenscharte in ca. 2000 m.

Auf der Reit gewahrten v. HEDEMANN und ich am 17. 8. 35 im Feuerkar bei rund 1900 m Schneefinken unter Umständen, die einen Brutplatz vermuten ließen. JÄGER sah am 11. 4. 52 auf dem Reiter Trett ebenfalls 1 Ex.

Vom Gebiet des Unt erwähnt GENGLER (Mat. zur bayr. Orn., 8): „1912 beobachtet an der SO-Seite des Untersberges“. – Die meisten Beobachtungen aus diesem Gebiet deuten darauf hin, daß Brutplätze in den rund 4,5 km breiten und durchschnittlich 400 m hohen Ostwänden liegen. Diese Wände weisen vornehmlich in ihrer S-Hälfte größere Rasenplätze und etwa in ihrer Mitte in der Stuhlwand eine ausgedehnte Rasenterrasse, den „Stuhl“, auf. Die meisten Beobachtungen von Schneefinken am oberen Plateaurand deuten auf die genannten Rasenplätze und -terrassen hin: Am 20. 8. 32 zwischen Gamsalmkopf und Mittagsscharte 1 Ex. auf einem Rasenfleck, flog dann in weitem Bogen gegen

Plateaurand und Ostwände; am 22. 7. 48 sah ich beim nördlichen der 3 Ochsenköpfe, 1824 m, den einzigen bedeutenderen Felsköpfen innerhalb der Hochfläche, 4 Schneefinken. Am 22. 7. 49 beim und nördlich des Gamsalmkopfes wiederholt gehört. Auch JÄGER vernahm dort am 31. 7. 51 einen. – Auch nach den Angaben eines Salzburger Kenners aus dem Jahr 1957 kamen Schneefinken „in der Gegend des Berchtesgadener Hochthrons“ vor. Der frühere Wirt des Zeppezauer Hauses am Geiereck besaß nach einer Mitteilung von TRATZ einen gekäfigten Schneefinken, der vom Untersberg stammte.

Aus dem Gebiet des Stf, Son und Lat liegen keinerlei Beobachtungen vor. Diese Gebirgsgruppen sind teils zu niedrig, teils in ihren höchsten Erhebungen dicht mit Latschen bewachsen.

Winterbeobachtungen im Tal: Am 27. 1. 1895 hat V. v. TSCHUSI bei Hallein 1 Ex. erlegt.

Auch in die Umgebung von Grödig am Fuß des Untersbergs kamen nach Mitteilung von TRATZ bei schweren winterlichen Unwettern ab und zu Schneefinken, aber nie in größere Nähe der Stadt Sbg. Unter ähnlichen Wetterverhältnissen erschienen 1933 noch am 22. – 24. 4. bei St. Bartholomä Schneefinken. Am 3. 3. 49 sah GRIMMER in der Gegend des Bahnhofs von Bgd 2 Ex. während mehrtagiger schwerer Stürme und Schneefälle. Im Winter 53/54 war laut ANDESSNER während einer schneereichen, stürmischen Woche beim Forsthaus Hintersee eine größere Anzahl Schneefinken zu sehen.

SCHRIFTTUM:

ERHARD, H.: Seltenheiten in den Chiemgauer und Berchtesgadener Alpen. – In: Verh. orn. Ges. Bayern, 17, Seite 231 – 233, 1927

MURR, F.: Der Schneefink. – In: Jb. Ver. Schutz Alpenpflanzen und -Tiere, 25, Seite 180 – 184, 1960.

Haussperling, *Passer domesticus*

Häufiger Jv, Br im Vorland und Gebirge bis etwa 800 – 900 m. Fehlte in den Bergdörfern mit ausschließlicher Rindviehzucht, so anscheinend in Gern, Ettenberg, Au und Ober-salzberg, hat aber auch in manchen ländlichen Bezirken abgenommen, in denen das Pferd durch den Traktor ersetzt wurde (Vorland). Doch fand der findige Hausspatz ernährungsmäßig meist einen Ausweg, wie denn überhaupt kaum ein anderer Kleinvogel sich den veränderten Verhältnissen der letzten 50 – 80 Jahre durch seine enge Bindung an den Menschen anzupassen verstand.

So habe es nach dem Lehrer URSPRUNG (1917) in Schneizlreuth früher, solange Pferde- und vor allem Botenfuhrwerke verkehrten, noch Spatzen gegeben, seither nicht mehr; auch BODENSTEIN vermißte diese Art 1944 – 48 bei Schneizlreuth; doch sah ich im Februar, März und April 1950 im genannten Dorf 5 bzw. 3 Ex. Ähnlich verhielt es sich im Dorf Hintersee, wo es früher ebenfalls Haussperlinge gab, seit Bestehen der Postautoverbindungen usw. nicht mehr, wo ich aber im Juni 1953 bei den Gasthäusern wieder Sperlinge sah. In den weitverstreuten Dörfchen Gern und Ettenberg, 730 und 976 m, hatte ich Haussperlinge am 4. 7. 22 und 1. 6. 49 nicht bemerkt. Bei dem einsamen Gehöft Hochreit, 820 m, über dem mittleren Saalach-tal, sahen BODENSTEIN und ich am 21. 10. 56 zwei Haussperlinge; das Anwesen besaß ein Pferd und 8 Rinder und baute kein Getreide. – Für das Gebiet weiter saalachauwärts, die Gegend Oberweißbach – Frohnwies, gab ihn HOFMANN Ende 1951 als fehlend an. In Mühlbach/Pongau, 853 m, wo PLAZ 1911 den Haussperling als Brutvogel ange-troffen hatte, sah auch ich ca. 10 Jahre später Sperlinge.

Als Brutvogel stellte ich den Haussperling am 4. 4. 34 im Dorf Königssee fest, wo ich ihn auch schon früher gesehen hatte und später wiederholt sah. Am 27. 6. 49 beobach-

tete ich diese Art in Karlstein beim Langackerbauern (2 Gehöfte) und bei der Fischzucht, am 9. 3. 50 in Winkl bei zwei Gehöften, am 14. 4. 50 in Weißbach an der Alpenstraße. Im Winter beobachtete ich in den letzten Jahren wiederholt einzelne Spatzen am Turm der Rller Ägydikirche, auf der ich früher nie einen gesehen hatte, wie sie in den Mittagsstunden die in der Sonne rege werdenden Fliegen fingen.

Ein flavistisches Ex. wurde von GRIMMER und JÄGER am 31. 7. 51 im Markt Schellenberg gesehen.

Feldsperling, *Passer montanus*

Spärlicher Br und Jv im Vorland und Gebirge; im Vorland häufiger, im Gebirge nur in Tälern bis ca. 630 m Höhe; bevorzugt Wiesen und Felder mit einzelnen alten Bäumen, ländliche Gärten.

GENGLER (Verh. orn. Ges. Bayern, 13, 1918) erwähnt eine Beobachtung aus dem Jahr 1914 vom Königssee, wobei es sich um das Dorf Königssee handeln dürfte.

Als Brutvogel wurde der Feldsperling festgestellt: am 7. 4. 20 in Unken (564 m, Tal der mittleren Saalach), wo ich die Art beim Nestbau in einem alten Birnbaum beobachtete; auch in dem nahen Oberrain sah ich damals Feldsperlinge. Weiter saalachauwärts, im Gebiet der Diesbacher Hohlwege (Ober-weißbach/Frohnwies) kam der Vogel nach HOFMANNS Mitteilung (1951) nicht vor. Dagegen begegnete ich einmal zur Sommerzeit in dem weiten, ländlich bebauten Talkessel der obersten Saalach bei Saalfelden einzigen Feldsperlingen. – Am 2. und 4. 7. 22 stellte ich in der Oberschönau bei Bgd nahe dem Gasthof Kohlhiesl in einer alten Linde 2 Brutpaare fest, deren eines seine eben flügge gewordenen juv betreute, während die des anderen Paars noch aus dem Nistloch bettelten.

Außerdem sah ich am 19. 4. 31 einige Feldsperlinge im Vorland bei Marzoll. BODENSTEIN beobachtete die Art im Sommer regelmäßig nur bei Karlstein, so z. B. im Juni 54 einen Trupp, sowie auf der Gmainer Höhe. – Am 23. 10. 49 waren bei den als Schuttablageplatz verwendeten ehemaligen Wieninger Weihern bei Nonn etwa 30 Feldsperlinge zu sehen.

Im Winter erschienen an meinem Futterplatz in Rll wiederholt Feldsperlinge, so zwischen 20. 12. 30 und 3. 1. 31 2 – 5 Ex., Ende Dezember 52 auch einige bei GRIMMERS Futterstelle. Beim Freilassinger Bahnhof sah ich am 5. 1. 50 mehrere Feldsperlinge. BODENSTEIN traf die Art im Winter ziemlich regelmäßig auf der Weitwiese bei Rll, gelegentlich auch in Nonn oder am Rller Schuttabladeplatz; das Tier „erwies sich also nach seinem Verhalten als recht wärmebedürftig“.

Stare

Star, *Sturnus vulgaris*

Häufiger So und Br im Vorland und in den weiten Talkesseln von Rll, Bgd und seltener von Unken; fehlt im kleinen Talkessel von Schneizlreuth und vor allem im engen Tal der oberen Saalach (Diesbacher Hohlwege). Nur bis ca. 680 m. Im Winter sehr selten einzelne bei Rll.

Als Br wurde der Star überall durch das Anbringen von Nistkästen („Starenkobelns“) begünstigt. So wurde in Stanggäß bei Bgd 1954 zum erstenmal ein Paar ansässig, weil MUGLER einige Nistkästen angebracht hatte. Bei Rll hausten im Mai 50 mindestens 2 Paare in Nistkästen am Graßbräulehen, ebenso im Mai 53 einige Paare beim Bahnhof in Bayrisch-Gmain. Daneben boten in Rll die uralten Linden über den Holztriftanlagen beim „Geisterhäusl“ und in der Umgebung von Bgd die alten Ahornhaine natürliche Brutstätten.

In der Schönau bei Bgd stellte ich schon im Juli 22 den Star sowohl in den Ahornhainen und Linden als auch an Nistkästen fest, wie auch WÜST und ich bei Bischofswiesen, am Böcklweiher usw. am 17. 5. 59 überall flügge Jungstare sahen. – In Unken, 560 m, (mittlere Saalach) sah ich am 7. 4. 20 einige Stare, und gewahrte dort auch am 21. 10. 56 abends etwa 10 Ex., die aufgescheucht wieder in die Kastanienbäume eines Wirtshausgartens einfielen.

Im Vorland stellte BODENSTEIN anfangs März 46 bei Piding und ich selbst im Juni 50 u. a. in Schwarzbach und Piding Stare fest. Wie schon eingangs festgestellt, fehlte der Star als Br im Talkessel von Schneizlreuth und kam dort nach Angaben des Lehrers URSPRUNG nur auf dem Zuge vor.

Im Frühjahr stellte BODENSTEIN am 3. 3. 46 bei Piding einen größeren Trupp fest. In GRIMMERS Garten in Rll trafen die Stare 1946 am 11., 1947 am 16., 1948 am 7. und 1949 am 25. 3. ein. 1950 sah GRIMMER am 11. 3. etwa 40 Stare über Rll fliegen, 1951 er und GUGG in Rll am 17. 3. die ersten, 1952 REMOLD auf den Gmainer Wiesen am 13. 3. etwa 20. 1953 flogen am 26. 3. 2 Stare über Rll, 1954 hatte GRIMMER am 6. 3. schon seit längerer Zeit Dz gesehen, aber seine Brutpaare noch vermisst. 1955 sah GUGG bei starkem Schneefall und hoher Schneelage am 17. 3. beim Krankenhaus in Rll etwa 30 Stare herumirren. 1958 hatten sich nach dem langen Winter nach Zeitungsberichten schon zwischen 9. und 15. 3. bei Piding und Gmain Stare gezeigt, aber erst am 26. 3. seien in Rll die ersten gekommen und hätten ihre Nistkästen gesäubert. 1959 sah ich die ersten vereinzelten Stare am 22. 3. bei Gmain.

Die juv der ersten Brut verschwanden etwa anfangs Juni aus den Tälern, die der zweiten zusammen mit den ad im Juli. Im August sah ich z. B. 1958 vom 20. – 24. weder in Rll noch in Weißbach, Schneizlreuth, Inzell usw. einen einzigen Star. Nur BODENSTEIN

traf 1947 noch im September alte und juv Stare auf den um Rll nicht ganz so vertrockneten Wiesen an.

Im übrigen aber erschienen die alten Stare noch einmal ab Mitte September: 1948 am 26. 9. eine Gesellschaft von etwa 30 Staren, niedrig über Rll hin- und herfliegend. 1949 am 22. 9. etwa 30 über der Weitwiese, am 25. über Rll etwa 60; 26. – 28. 9. über Rll bis zu 60; GRIMMER sah am 27. 9. auf der Weitwiese 100 – 150 Stare; 29. und 30. über Rll 2 – 3 Schwärme bis zu je 30 und außerdem kleinere Trupps; am 1. 10. über Rll ein Schwarm von etwa 200, tags darauf nur noch 3 oder 4; am 6. 10. sang in GRIMMERS Garten ein Star, einen einzelnen sah ich am 20. 11. im Vorland bei Piding. 1950 am 20., 26. und 29. 9. etwa 60 Stare niedrig über die westlichen Viertel Rlls hin- und herfliegend; außerdem sah GRIMMER bei Rll am 26. 9. etwa 40 Ex. und am 1. 10. zweimal je 50 – 60 und einmal etwa 30 Stare saalachauwärts nach SW fliegen. 1951 gewahrte ich am 5. 10. in den hohen Bäumen über der alten Saline von Rll mindestens 50 Ex., am 9. 10. flogen etwa 600 über Rll hin und her, am übernächsten Tag noch etwa 50, am 13. 10. lediglich 10 und tags darauf nur noch einer. 1952 sah GRIMMER am 15. 9. bei Rll etwa 50 Stare nach SW ziehen. 1956 sah ich bei Bayerisch-Gmain am 21. 9. mehrere Schwärme von 100 oder mehr Staren, aber über Rll erst an den beiden folgenden Tagen ähnlich große Gesellschaften; am 24. 9. gegen Abend flog ein geschlossener Schwarm höher als sonst nach Westen; am 29. 9. in Karlstein etwa 100 Stare in Holunderbüschchen und auf den Wiesen; am 9. 10. sah BODENSTEIN bei Gmain etwa 30 Stare; etwa 10 nächtigende Tiere, die ich am 21. 10. in Unken traf, wurden bereits erwähnt. 1957 flogen am 19. 9. 50 – 80 Stare über Rll hin und her, am 28. 9. etwa 30 am SW-Rand der Stadt. 1958 gewahrte ich am 19. 9. nur 2 oder 3 einzelne Tiere in Rller Heimgärten und erst tags darauf den

ersten größeren Trupp, etwa 60 Vögel, die bis 28. 9. täglich über Rll zu beobachten waren und zeitweise in die hohen Bäume an der alten Saline einfielen.

Im Winter wurden nur von BODENSTEIN 2 Stare am 25. 12. 46 auf der Weitwiese und einer am 17. 2. 48 bei Nonn gesehen, ein weiterer von GUGG am 30. 1. 54 am Stadtrand Rlls.

Bei Hallein (Sbg) war der Star sehr häufig, hatte aber nach V. v. TSCHUSI (1886) seit einigen Jahren an Zahl abgenommen; wenn im Frühling die Alpendohlen noch im Tal erschienen, seien die Stare mit diesen umhergezogen.

Pirol und Rabenvögel

Pirol, *Oriolus oriolus*

So und regelmäßiger Br in den Saalach- und Salzachauen von Rll und von Hallein an nordwärts, also vor allem im Vorland; Zug anscheinend auch unmittelbar über das Gebirge. Lebensraum: Auwälder vornehmlich mit Eichen. 1 Jahresbrut.

Die am weitesten saalachauwärts liegenden Brutplätze sind die ehemalige „Plantage-Au“ und der „Hainbuchenplatz“ bei Rll, an welchen ich am 22. 6. 20 Pirole feststellte – die Plätze, bis zu welchen Eichen in namhafter Zahl vorkamen. 1945 vernahm GRIMMER einen Pirol in den linksseitigen Saalachauen bei Mauthausen, 4 km nö Rll, und am 24. 5. 47 einen unmittelbar am N-Rand der Stadt. BODENSTEIN hörte am 30. 5. 46 bei Nonn (Rll) 2 ♂♂, ebenso je eines in den Rller Saalachauen am 14. 5. und am 22. 7. 47, GUGG vernahm im Juni 50 einen Pirol in den Rller Saalachauen nicht weit unterhalb der Fritzer Säge.

In den Saalachauen bei Schwarzbach, 5,5 km nö von Rll, wurde der Vogel häufig beobach-

tet: im Juli 51 sah dort REMOLD ein ♀ und hörte den Pfiff des ♂, am 5. 6. 52 beobachtete ich ein Paar, und am 16. 5. 54 vernahm ich wieder ein ♂; am 18. 6. desselben Jahres nahm auch BODENSTEIN dort einen Pirol wahr. Nach dessen Beobachtungen war der Vogel nicht weniger häufig in den Salzachauen ober- und unterhalb Sbg.

Die Ankunft des Piols erfolgte in der Regel anfangs Mai und der Zug anscheinend auch unmittelbar über das Gebirge; denn HOHENADL sah den Vogel bei St. Bartholomä wiederholt auf dem Frühjahrszug, besaß auch ein dort erlegtes ausgestopftes Tier.

Eichelhäher, *Garrulus glandarius*

Häufiger Jv und Br im gesamten Gebiet und im Vorland, im Gebirge bis etwa 1000 m; im Herbst bis 1400 m, mehrfach bis etwa 1650 m streichend. Im Gebirge ab und zu deutlich ausgeprägter Herbstzug nach W und SW, im Gebirge aus den Tälern auch nach NW, jedoch auch im Winter zu sehen. Lebensraum: lichter Wald, vor allem Laubwald, und Parklandschaft. 1 Jahresbrut.

Zur Brutzeit traf ich den Vogel am 11. und am 20. 3. 49 bei Karlstein (Rll), im selben Jahr am 18. 4. beim Haiderbauern und am Kienberg (Oberjettenberg bei Rll) sowie am 19. 4. auf dem Jochberg (Stf), wo ich oberhalb des Hasenstein-Jagdhauses bei etwa 900 m auf einer Buche ein besetztes Nest fand und in der Nähe auch am 30. 3. 51 wieder einen Häher beobachten konnte. Im übrigen sah man einzelne in allen niedrigeren Lagen des Gebietes, so im Bereich des Stf am 9. 8. 30 unterhalb der Bartlmahd in etwa 1350 m, am 12. 10. 49 in den Saalachauen unterhalb Rll drei, und am 2. 3. 50 stellte v. HEDEMANN im Strailachwald einen fest. Am 3. 9. 50 sah ich bei der Steineralm in 1030 m ebenfalls 2 Ex. – Im Gebiet des Son gewährte ich den Häher am 7. 3. 48 sowie am 14. 5. 49 unter der großen Wand des

Ristfeichthorns, ferner am 26. 5. 49 beim Hiental-Jagdhaus in etwa 950 m. Auf der Reit beobachtete ich ihn im Juli 28 unterhalb der Halsalm bei 1080 m und MÜLLER am 23. 7. 60 unterhalb des Schrecksattels bis etwa 900 m; im Bereich des Watz sah ich ihn 1928 unterhalb der Eiskapelle bei St. Bartholomä. Im Gebiet der oberen Saalach begegnete mir einer am 26. 9. 55 zwischen Oberweißbach und Hirschgöschl.

Im Vorland beobachtete ich in der Pidinger Au am 3. 3. und am 3. 6. 50 je einen sowie am 11. 11. 50 bei Urwies 3 Eichelhäher.

Im Herbst wurde der Vogel außerdem u. a. gesehen am 20. 10. 29, als ich über der Kochalm (Stf) in 1130 m mehrere, sowie am 3. 9. 50, als ich über dem Schloß Staufeneggl etwa 10 Ex. beobachten konnte. Im Herbst 1954 waren nach Beobachtungen GUGGS seit dem 25. 9. in der Umgebung Rlls überall Eichelhäher zu sehen. Auch im Gebiet Loipl-Toter Mann bemerkten BODENSTEIN und ich am 14. 10. 56 den Vogel häufig; ferner sah ich am 28. 10. 51 einen beim Taubensee sowie am 15. 11. 53 im Lat je einen diesseits und jenseits des Rothofensattels in 1350 m.

Herbstlicher Zug wurde häufig festgestellt; so konnte ich am Vormittag des 21. 11. 48 auf dem Ristfeichthorn in etwa 1100 m 4 Eichelhäher beobachten, die zunächst mit dem Verzehren der reichlich vorhandenen Mehlbeeren beschäftigt waren, aber dann bei meinem Näherkommen südwestwärts abstrichen. Ferner flogen vom 14. – 24. 10. 49 täglich vormittags einzelne Häher von den Eichen am Gruttenstein (Rll) nach SW. Zwischen dem 16. und dem 24. 9. 49 sah v. HEDEMANN häufig einzelne und auch mehrere Eichelhäher gleichzeitig über die Schönau und das übrige Bgdner Tal von SO nach NW fliegen, und GRIMMER konnte 1949 in den Eichen beim Langacker (Rll) am 11. und am 20. 3. je einige und am 9. 10. mindestens 25 Ex. beobachten! Am 15. 10. 54 flog ein Eichelhäher über Rll nach SW, und GRIMMER sah am

selben Tag 8 Ex. von Karlstein westwärts abstreichen: am Vormittag des 21. 10. 56 bemerkten BODENSTEIN und ich 2 Häher, welche über die Aschauer Klamm westwärts flogen.

Das Sammeln von Wintervorräten wurde auch beim Eichelhäher beobachtet, unter anderem 1952, als vom 8. 10. bis Mitte des Monats mehrere Häher, einzelne aber noch bis zum 24., von den Eichen beim Schloß Gruttenstein (Rll) gegen das Latt flogen. Ähnlich konnte ich am 15. 10. 54 immer 2 – 3 Häher zwischen den genannten Eichen und dem Latt hin- und herfliegen sehen, und am 16. 10. 56 beobachtete BODENSTEIN bei Bischofswiesen (Bgd), wie mehrere Häher von den Eichen am Waldrand mit prall gefüllten Kehlsäcken zu den Hängen des Unt zurückflogen. In gleicher Weise strichen 2 – 4 Ex. am 21. 9. 58 zwischen den Eichen am Streitbichl und dem Stadtberg (Rll) hin und her.

Im Winter sah ich vom 21. bis zum 27. 1. 55 wiederholt bis zu 4 Ex. von den Eichen am Gruttenstein (Rll) gegen SW streichen; GRIMMER sah bei Rll im Februar 56 mehr Eichelhäher als sonst, die also wohl von den Bergwäldern gekommen waren.

Als Beleg befindet sich ein Stück vom 24. 3. 55 aus Freilassing in meiner Sammlung.

Elster, *Pica pica*

Jv, spärlicher Br im Rller Tal, bei Bgd in etwa 700 m nur einmal angetroffen, dagegen im Vorland häufig. Lebensraum: Feldhölzer und Auen, offenes Gelände mit lockeren Baum- und Buschreihen. 1 Jahresbrut.

Während meiner Jugend, etwa 1900 – 1910, hatte ich bei Rll in den Triftanlagen („Holzhöfe“), am Rande der Saalachauen, auf dem Traunfeld sowie am Rande der Weitwiese bei Nonn immer Elstern gesehen. Als Br traf ich die Elster erstmals am 15. 5. 57, als ich

beim Grasslehen nahe dem Schloß Gruttenstein (Rll) ein Paar sah, das 1957 und 1958 offensichtlich im Obstgarten des Anwesens gebrütet hat; ich konnte es dort häufig beobachten. – Am 13. 6. 56 sah ich ein offensichtliches Brutpaar nahe dem Gmainer Feuerwehrheim; auch GUGG bemerkte dort jedesmal einige Elstern, und auch 1951 hatten sich in jener Gegend nach den Beobachtungen REMOLDS und RIEDELS hin und wieder einige Ex. gezeigt; 1952 wurde das dortige Brutpaar von einem fanatischen „Vogelliebhaber“ abgeschossen. Am 22. 1. 55 beobachtete dort GRIMMER jun. ein offensichtliches Brutpaar, und ich selbst sah nicht weit davon, beim Uichtl, im Herbst 56 sowie im März 57 wiederholt 3 – 4 Elstern. – BODENSTEIN beobachtete Elstern 1946 am 8. 10. und am 23. 12., ferner 1947 am 6. 2. und 23. 9. jeweils im Gebiet der Saalachauen zwischen Traunfeld und Schlachthof; eine weitere Beobachtung desselben Gewährsmannes stammt vom 31. 3. 46 aus dem kleinen Moor bei Großgmain. Am Rand der Weitwiese bei Nonn traf ich auch am 25. 5. 48 wieder eine Elster, und GRIMMER sah sie im November und im Dezember 50 wiederholt nahe seiner Rller Wohnung am nördlichen Stadtrand; im Dezember 51 bemerkten wir bei Nonn wiederholt ein Paar, und am 30. 10. 54 traf ich am Rand der Nonner Auen ein Ex.

Alles in allem hat die Elster in den letzten 20 Jahren in unmittelbarer Nähe Rlls in 2 – 3 Paaren gebrütet.

Im Vorland trat die Elster regelmäßig schon beim Ausfluß der Saalach aus dem Rller Tal, bei Piding, auf. Hier sowie bei Schwarzbach und Ainring traf ich sie schon im Oktober 29 sowie am 2. 4. 33, und man konnte sie auf einer Fahrt entlang der Bahnstrecke nach Freilassing-Sbg zu jeder Jahreszeit sehen. – Im Hühnerhof des Sägewerks Urwies hatten die Elstern 1949 derart überhandgenommen, daß sie aus den Futternapfen des Geflügels

fraßen. Dasselbe wurde mir 1950 aus dem Lager Piding berichtet.

Über säkuläre Bestandesschwankungen der Elster im Lande Sbg berichtete MAZZUCCO jun. Demnach war die Elster gegen Ende des 19. Jahrhunderts aus dem ganzen Lande Sbg nahezu verschwunden; es dürfte sich um eine großräumige Bestands schwankung gehandelt haben. Etwa ab 1940 begann die Elster ihr Verbreitungsgebiet von W und N her wieder auszudehnen, und viele Einzelbeobachtungen weisen darauf hin, daß die Wiederbesiedlung des früheren Brutgebiets im Gange ist. – Auch in unserem Gebiet sind manche Beobachtungen in diesem größeren Zusammenhang zu sehen, so vor allem das Auftreten des Brutpaars unmittelbar über Rll 1957 und 1958 sowie die erste Beobachtung einer Elster bei Bgd.

SCHRIFTTUM:

MAZZUCCO, Karl.: Bestandsschwankungen der Elster . . . im Lande Salzburg während der letzten 100 Jahre. – In: Vogelkundliche Berichte und Informationen – Salzburg, 2, 1960.

Tannenhäher, *Nucifraga caryocatactes*

Häufiger Br im Gebirge vom Tal bis zur Baumgrenze; teilweise Jv, zum Teil aber verläßt er im Winter das Gebiet, jedenfalls die hohen Gebirgslagen; im Herbst, zuweilen schon anfangs August, erschienen zahlreiche Tannenhäher in den Tälern und verweilten dort bis etwa Ende November; viele aber schienen das Gebiet zu verlassen, um im Spätherbst am nördlichen Alpenrand entlang westwärts abzuwandern. Ein sibirischer (dünn schnäblicher) Tannenhäher wurde nur einmal festgestellt. Lebensraum: Nadelwälder des Gebirges. 1 Brut sehr früh im Jahr.

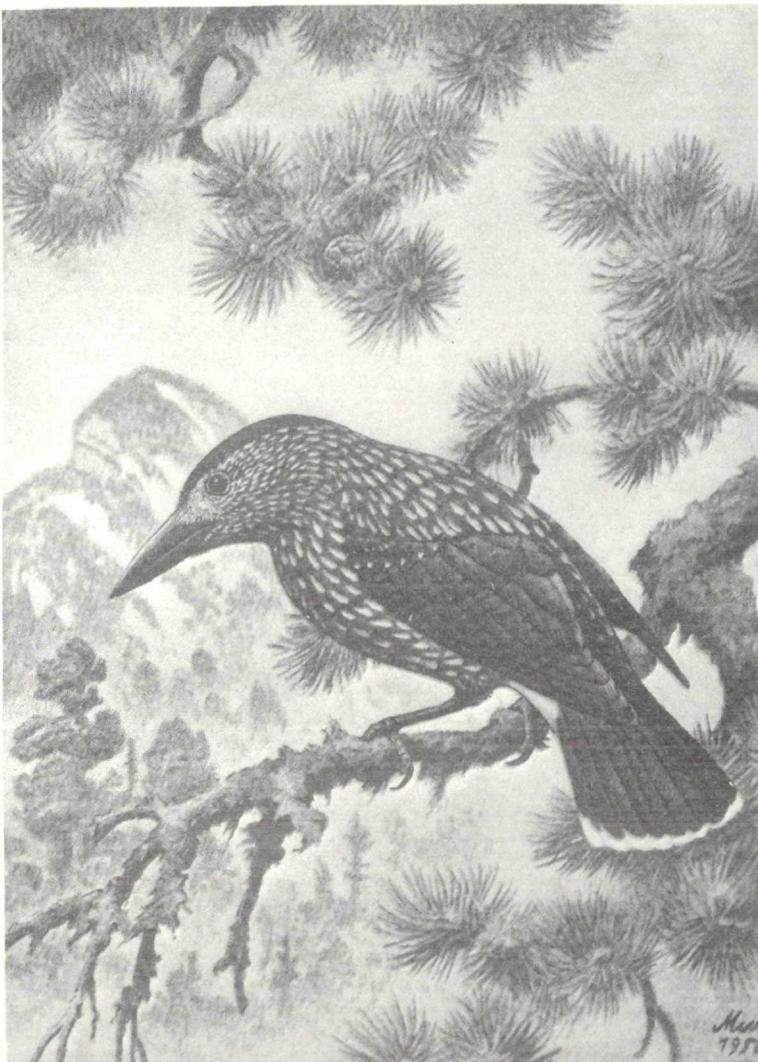
Am 20. 12. 10 wurde laut Verh. orn. Ges. Bayern, 11, bei Bischofswiesen ein dick schnäblicher Tannenhäher erlegt. – Am 5. 1. 12 beobachtete Förster ZELLER am Fuße der

Reit beim Taubensee in etwa 880 m einen sibirischen Tannenhäher (Verh. orn. Ges. Bayern, 11; im folgenden ist aber lediglich von „Tannenhähern“ die Rede, da es sich wohl bei allen weiteren Winterbeobachtungen um die europäische Unterart gehandelt hat).

Als Br wurde der Tannenhäher an folgenden Plätzen festgestellt: Im Juli 22 fand ANDESSNER auf dem Gebersberg (Stf) bei der Kugelbachalm in etwa 950 m ein besetztes Nest, und in dieser Gegend sah am 1. 7. 27 auch ich ein Ex. – Am 31. 5. 36 wurden über der Saletalpe am Obersee in etwa 650 m flügge juv gefüttert. Am 30. 6. desselben Jahres sah ich einen Altvogel mit Futter im Schnabel am Glunkererkopf (StM) in etwa 1750 m, und am 4. 7. waren dort die juv flügge geworden, also 5 Wochen später als jene am rund 1000 m tiefer liegenden Obersee! Einen Tag später, am 5. 7. konnte ich zwischen Halsköpf'l und Walchhütte über dem Obersee in rund 1600 m abermals eine Familie mit noch sehr unbefohlenen und wüst schreienden Jungvögeln beobachten. – Auf dem Zwiesel (Stf) sah ich am 14. 6. 37 westlich der Alm bei etwa 1360 m eine Familie und GRIMMER am 21. 6. 51 in etwa 800 m beim Lochbrünnl einen Altvogel, der einen flüggen juv fütterte; am 30. 7. 51 beobachtete GRIMMER gemeinsam mit JÄGER auf dem Unt in der Umgebung der Zehn Kaser wiederholt Familien mit Jungen, ebenso BODENSTEIN am 20. 6. 54 etwas unterhalb jener Almen. MÜLLER sah 1960 auf dem Unt am 20. 5. unter dem Reißenkaser in etwa 1200 m zwei Altvögel mit noch nicht ganz flugfähigen juv, im Wimbachtal am 25. 6. in der Gegend des Schlosses 3 Familien und am 3. 7. auf der Reit bei den Schwegelalmen in rund 1400 m ebenfalls mehrere Familien. – Außerdem wurden Tannenhäher zur Brutzeit beobachtet 1949 am 18. 5. unterhalb Baumgarten nahe dem Altwasser der Saalach sowie am 27. 5. im Hiental (Son) in der Nähe des Jagdhauses in rund 950 m, wo das Ehepaar HAMER-

STROM im dichten Unterholz zweimal einen sah; um diese Zeit sind die Tannenhäher ungemein vorsichtig und heimlich. Überdies sah ich den Vogel im März 27 wiederholt unter der O-Wand des Ristfeichthorns. Auf

der Hochfläche der Reit beobachtete JÄGER am 10. und 11. 4. 52 den Vogel ebenfalls mehrfach, und ich selbst sah ihn am 7. 6. 53 wiederholt in der Halsgrube bei rund 1100 m. Im StM hatte SCHNORR v. CAROLSFELD



laut Mat. zur bayr. Orn., 7, 1909/10, am 17. 5. 10 beim Funtensee (1610 m) mehrere Ex. gesehen, und ich beobachtete dort sowie bei der Feldalm am 20. 7. 33, in der weiteren Umgebung des Sees bis zur Schönbichlalm, in der Röth und auf dem Wildpalfen in den Jahren 31 – 33 den Vogel häufig; auch bei der Sigeret-Alm gewahrte ich am 22. 7. 32 einen. Im Bereich des Watz und Kalt beobachtete ich den Tannenhäher am 24. 8. 27 bei der Hocheisalm in 1570 m, am 15. 8. 29 unter der Hochalmscharte in 1520 m, am 4. 3. 32 bei der Schapbachholzstube in 970 m, am 3. 4. 34 am Watzmannrinnkendl, und GRIMMER sah am 18. 6. 49 im Ofental bei ca. 1600 m 2 Ex.; in den Gotzenbergen sah ich den Vogel mehrfach am Brandkopf in 1156 m. Im Gebiet des Stf sah BECKMANN den Tannenhäher im Juni 51 wiederholt im Weitthal und beim Frillensee, ebenso anfangs Juni 52 JAHN, und MÜLLER beobachtete ihn am 23. 4. 60 auf dem Latt im oberen Alpgartenkessel bei etwa 1700 m.

Im Spätsommer und im Herbst konnte man unsren Vogel noch oft in größeren Höhen sehen; so beobachtete ich mehrere am 25. 9. 20 und am 31. 8. 32 unter den Rauhen Köpfen (Unt) bei etwa 1400 m, am 25. 10. 20 im StM bis 1620 m und vier Wochen später wiederholt bis 1800 m, ferner ebendort 1948 noch viele bis Ende Oktober; ebenso beobachteten auf der Hochfläche der Reit WEICHSELMANN am 13. 9. 53 und JÄGER am 20. 8. 55 viele Tannenhäher. In ungewöhnlicher Höhe sah ich am 2. 8. 30 auf dem Hohen Göll in 2250 m, etwa 300 m über den letzten Latschen, 2 Tannenhäher an mir vorüberstreichen; sie kamen offenbar vom zirbenreichen Hagengebirge. – 1956 konnte man im Oktober wiederholt noch einzelne Ex. in mittleren Höhen sehen, so am Falkensee; auf dem Toten Mann beobachteten am 14. 10. 56 BODENSTEIN und ich Tannenhäher nur von etwa 1200 m an aufwärts; ferner sah er neun Tage später auf dem Zwiesel (Stf) viele, die bei Sonnenauf-

gang aus den Wäldern herauf in die Legföhren flogen. Am 26. 10. erschienen nach plötzlichem Wettersturz mit Schnee bis 700 m herab 2 Tannenhäher in GRIMMERS Reichenhaller Garten; 1957 sah REMOLD im August und September in den Gärten Rlls dauernd Tannenhäher. 1958 war, abgesehen von zwei Beobachtungen einzelner bei Rll, kein Tannenhäher zu sehen; auch aus Bgd berichtete v. HEINLETH, daß in diesem Herbst weit weniger Tannenhäher zu beobachten waren als in den Vorjahren. 1959 sahen WÜST und ich am 24. 8. über dem Hintersee 3 Ex. – Im Bereich der oberen Saalach traf HOFMANN im Herbst 1951 im zirbenreichen Diesbachtal bei Mitterkaser sehr häufig Tannenhäher.

In ausgesprochenen Tallagen wurde der Vogel oft gesehen, ganz abgesehen davon, daß wir auch sein heimliches Brüten z. B. bei Baumgarten am Saalachsee annehmen mußten. Immerhin sei z. B. erwähnt, daß sich am 7. 9. 33 in einem Rller Park einer nur 2 m vor mir ohne jede Scheu in einer Hecke herumtrieb, daß ferner im Herbst 1950 nur äußerst wenige Tannenhäher im Tal zu sehen waren, so daß auch ein befriedeter Jäger in jenem Jahr keinen sah. Auch die Jahre 55 und 56 brachten sehr wenige Herbstbeobachtungen im Rller Gebiet. Dagegen flogen nach REMOLDS Beobachtungen im Herbst 1957 in Rll dauernd Tannenhäher hin und her.

Auf herbstlichen Strich oder Zug nach N oder NW deuten folgende Beobachtungen hin: am Vormittag des 14. 10. 49 flogen am Hang des Gruttensteins über Rll nach und nach 6 – 8 Ex. teils von Baum zu Baum, teils unmittelbar nach W; zwischen 15. und 22. 9. 54 sah v. HEDEMANN über Bgd wiederholt einzelne und kleine Trupps von S her gegen NW streichen, und in jenen Tagen sah auch ich in Rll kurz hintereinander mehrere Tannenhäher von S kommend nordwärts fliegen; 1956 flog einer am 19. 9. vom Lattengebirge herunter über Rll nach N, ein

anderer sechs Tage später über die Weitwiese (Rll) ebenfalls nach N; zwischen 27. 9. und 3. 10. 57 strichen mehrere, z. T. von den Hängen des Latt kommend, über die Stadt nach N.

Im Winter war der Tannenhäher selten zu beobachten: Am 26. 12. 46 und am 20. 1. 47 sah BODENSTEIN je einen in der Umgebung Rlls; am 22. 1. 50 beobachtete ich einen einwandfreien Dickschnabel beim Falkensee (Stf) und GUGG einen am 9. 2. 52 beim Listsee. GRIMMER sah einen Tannenhäher am 18. 12. 52 in seinem Rller Garten und vom 27. – 31. desselben Monats je 1 – 2 Ex. bei Nonn (Rll); ebenso beobachtete er gemeinsam mit mir vom 2. – 5. 12. 54 und am 10. 1. 55 in Rll wiederholt einzelne Vögel. Im strengen Winter 55/56 erschien täglich ein Tannenhäher an einer versteckt angebrachten Vogelfütterung auf dem Streitbichl bei Rll.

Über den Trieb des Tannenhämers, Nüsse zu verstecken bzw. zu vergraben, um sie später wieder hervorzuholen, konnte GRIMMER in seinem Rller Garten bemerkenswerte Beobachtungen anstellen. Demnach erschienen im Herbst wiederholt einzelne Tiere, versteckten Nüsse, die sie von den Haselsträuchern des Nachbargartens abgerissen hatten, in der Erde und stocherten sie später wieder heraus, oft erst nach Wochen und einmal erst am 23. 4. des folgenden Jahres! Auch am Rller Stadtberg schien sich 1957 ein ähnliches Versteck befunden zu haben; denn am 5. 9. flog ein Tannenhäher von den Eichen am Gruttenstein wiederholt zum nahen Stadtberg hinüber und wieder zurück; dagegen war dort im Herbst 1953 keiner zu sehen, da die Eichen keine Früchte trugen. 1948 war nach BODENSTEINS und meinen Beobachtungen bis zum 13. 9. noch kein Tannenhäher in Rll zu beobachten; denn im Gebirge konnte außergewöhnlich reiche Zirbelnuß- und Bucheckertracht festgestellt werden. – Wenn er seinen Kehlsack („Kropf“) gefüllt hat, zieht der fliegende Tannenhäher die Füße nicht an

den Körper, sondern streckt sie, um das Gleichgewicht zu wahren, nach hinten (was ich auch schon beim Eichelhäher beobachten konnte). – Als „Fliegenschnäpper“ betätigte sich ein Tannenhäher, der am 21. 7. 48 auf dem Nierntalkopf vom Wipfel einer Fichte aus wiederholt fliegend nach Insekten jagte, und als „Spötter“ ein anderer, der im Juli 36 unverkennbar das Klippern des Auerhahns nachahmte.

SCHRIFTTUM:

- LAUBMANN, A.: Der Zug des sibirischen Tannenhäfers in Bayern im Jahre 1911. – In: Verh. orn. Ges. Bayern, 11, Seite 206 – 220, 1913
 GRIMMER, R.: Tannenhäher am herbstlichen Haselnußversteck. – In: Die Vogelwelt, 75, Seite 239f., 1954
 MURR, F.: Der Tannenhäher. – In: Jb. Ver. Schutz Alpenpflanzen und -Tiere, 23, Seite 133 – 138, 1958.

Alpenkrähe, *Pyrrhocorax pyrrhocorax*

Sehr seltener Gast im Gebirge; nur wenige Beobachtungen bekannt.

Um das Jahr 1920 beobachtete Lehrer F. MÜLLER/Wals, ein guter Vogelkenner, auf dem Watzmann zwischen Alpendohlen auch 2 Alpenkrähen. Am 20. 12. 54 sah Revierförster GRASSL im Bereich des Kalt auf den aperen Steilhängen hinter dem Forsthaus Falleck in einem Schwarm Alpendohlen auch eine Alpenkrähe, und laut Förster S. HOFMANN kam im Gebiet der oberen Saalach ab und zu eine einzelne Alpenkrähe in Schwärmen von Alpendohlen vor, so laut TRATZ auch im Jahr 1955.

SCHRIFTTUM:

- TRATZ, E. P.: Seltene Vogelarten im Lande Salzburg. – In: Mitt. Abt. Zoologie und Botanik am Landesmuseum Joanneum in Graz, Heft 5, 1956.

Alpendohle, *Pyrrhocorax graculus*

„Bergdohle“ sowie von den Bergbauern um Unken, wo die Dohle unbekannt ist, auch „Stoakrah“ genannt. Häufiger Jv und Br von 1400 – 2150 m; im Winter in den letzten Jahrzehnten in zunehmendem Maße auch tagsüber als Kulturfolger in den Tälern. 1 Jähresbrut.

Brutplätze und -siedlungen: Im Gebiet des Stf beobachteten STADLER und ich am 29. 5. 27 eine kleine Siedlung in einer der beiden Felsgruppen der Bartlmahd in rund 1400 m, und auch in der annähernd senkrechten NO-Wand des Hochstauffen hatte ich schon um das Jahr 1930 eine Brutkolonie vermutet, bei der dann MÜLLER am 9. 4. 60 in etwa 1650 m Alpendohlen mit Nistmaterial fliegen sah. Ebenso befand sich zweifellos eine Siedlung in der zerrissenen N-Wand des Mittelstauffen bei etwa 1645 m, die BODENSTEIN im April 46 und 47 wiederholt anfliegen sah.

Der höhlenreiche Unt mit seinen langen senkrechten O-Wänden ist ein bevorzugter Tummelplatz unserer Vögel mit einer Anzahl von Niststätten; vor allem befindet sich in dem umfangreichen Mittagsloch bei rund 1800 m eine Kolonie mit etwa 5 – 10 Paaren. So beobachtete ich am 22. 7. 48 eine Familie mit 4 juv, die noch mit hoher Stimme bettelten; tags darauf waren 35 Alpendohlen um den Bgdner Hochthron zu sehen. 1949 waren dort am 29. 5. die juv noch nicht ausgeflogen, doch etwa 20 Altvögel um das Stöhrhaus und die Gipfel zu beobachten; aber am 10. 7. sah ich schon 2 Paare mit den flüggen juv auf dem Dach des Unterkunftshauses. 1950 zählte ich am 14. 5. beim Stöhrhaus insgesamt 16 Altvögel, deren einige immer wieder in das Mittagsloch flogen. Ebenso sah 1952 JAHN am 20. 5. bei dem Unterkunftshaus etwa 20 Altvögel, was wiederum auf 5 – 10 im Mittagsloch nistende Paare schließen ließ, und am 11. 8. zählten SCHNELL und Gefährte um das Haus etwa 100 Ex. Auch in

den nördlicheren Abschnitten der O-Wände brüteten mehrere Paare; so beobachtete ich am 30. 6. 26 beim Zeppezauer Haus unter dem Geiereck eine Familie mit 3 juv, die erstmals vier Tage zuvor vor das Haus gekommen war. Ebenso schienen an den O-Wänden der Rauen Köpfe in etwa 1350 m stets einige Paare zu nisten, und an der W-Seite des Berges, am „Alpensteig“ in etwa 1300 m, sah ich am 19. 7. 52 zwei Familien, deren juv noch mit hohen Stimmen bettelten. Im Bereich des Watz befindet sich eine kleine Siedlung in etwa 1450 m an den S-Wänden der Hachelköpfe, auf welche mich 1934 HELLERSBERG aufmerksam machte und wo ich am 1. 7. 36 in den untersten Felsen 2 Altvögel beobachten konnte. Dagegen ist von der Gruppe des Kalt kein Brutplatz bekannt; doch habe ich einmal auf dem Steintalhörnl einige Alpendohlen gesehen, und im Juli 53 beobachtete JACOBI beim Blaueisgletscher einige. – Vom Gebiet des Göll ist eine offensichtliche Brutkolonie in den S-Wänden der Archenköpfe bei etwa 1900 m bekannt, die mir auch von AIGNER bestätigt wurde, und auf dem Torrener Joch (1726 m) trieb sich am 1. 8. 27 eine Familie mit 3 juv beim Stahlhaus herum, ebenso am 2. 7. 50 eine mit ebenfalls 3 Jungvögeln bei den Abfällen des Hauses. In der NW-Ecke des Wildpalfen (Hag) befindet sich bei etwa 1920 m eine offensichtlich größere Brutkolonie, die ich am 24. 7. 29 und etwa zur gleichen Zeit auch in den beiden folgenden Jahren besetzt fand. In der W-Wand des Großen Hundstod befindet sich bei etwa 2150 m in der gewaltigen Schlucht, welche die ganze Wand durchzieht, eine offensichtlich große Kolonie, in die ich am 3. 7. 36 wiederholt Alpendohlen fliegen sah und die 1920 auch noch am 27. 10 von 6 – 8 der Vögel angeflogen wurde; überdies waren manche Stellen seitlich der Schlucht durch die auffallende Vogelkoflechte *Caloplaca elegans* gekennzeichnet. Ferner war am „Niederer Gotzen-

tauern“ bei etwa 1600 m eine kleinere Siedlung zu vermuten, da die dortigen Felsen vom 23. bis zum 26. 6. 36 oft von 4 Alpendohlen angeflogen wurden.

Auf dem Hochkönig saßen am 3. 9. 26 auf dem Dach des Schutzhäuses (2938 m) etwa 30 Ex., die dort zweifellos ebenfalls als „Kulturfolger“ auf Brotzeitreste und Küchenabfälle warteten; tags darauf aber waren bei regnerischem Wetter weit und breit keine wahrzunehmen.

Auf dem Lattengebirge, dem niedrigsten der Bgdner Gebirgsstöcke, gab es nach Angabe des dort jahrzehntelang stationierten Jägers RENNER und nach meinen eigenen Feststellungen früher keine Alpendohlen; als aber 1927 die Bergstation der Predigtstuhlbahn mit dem Hotel erstand, waren dort diese Vögel alsbald anzutreffen und sind in der nächsten Umgebung nach einigen Jahren auch zur Brut geschritten. Schon am 4. 5. 28 waren einige über dem Hochschlegel zu hören, und am 14. 10. 30 beobachtete ich beim Hotel ein Paar, das dann auch um die Gipfel der näheren Umgebung flog. Am 3. 6. 49 berichtete SIMON, ein Angestellter der Bergbahn, von „mindestens einem“ Paar, das in einer Höhlung unweit der Bergstation gebrütet habe, und am 19. 5. 59 fand WÜST unter dem Schlegelsattel auf der NO-Seite bei 1660 m in einem Felsloch ein Nest. Auch an den O-Wänden der Schreck in 1580 m sahen am 15. 11. 53 GRIMMER und ich 16 Alpendohlen; auch diese an sich nicht hohen, aber sehr zerklüfteten Wandln schienen als Brutplätze sehr geeignet zu sein.

Daß sich im Winter unsere Vögel jedesmal abends wieder „in die Alpen“ zurückziehen, wurde schon 1835 von C. W. HAHN und 1891 von A. J. JÄCKEL berichtet; im Dezember 1872 hielten sich laut V. v. TSCHUSI etwa 20 Alpendohlen auf der Festung Hohen-salzburg auf, nach demselben Gewährsmann (1875) auch oft auf dem Kapuziner- und Mönchsberg (Sbg.). Seit etwa 40 Jahren konnte

ich Ähnliches in der Umgebung von Rll feststellen; so sah ich am Morgen des 10. 1. 20 bei Schneetreiben 8 Alpendohlen hinter dem Schulhaus Karlstein, ebenso elf Tage später bei ähnlichem Wetter, ferner am 20. und am 25. 2. sowie am 2., am 3. und am 16. 3. immer dieselbe Anzahl, jedoch vom 22. 4. an nie mehr und auch nie nach 16.30 Uhr. – Am 3. 3. 32 sahen meine Frau und ich über der Scharte zwischen dem 2. und dem 3. Watzmannkind, einem beliebten Rastplatz der Schiläufer, in rund 2250 m eine Alpendohle. In der Ramsau bei Bgd war laut Pfarrer SCHMIDT im Winter das Kirchdach immer von mindestens 20 Alpendohlen „belagert“. – Im Gebiet der oberen Saalach sah S. HOFMANN Ende November 50 an den S-Hängen unter dem Hochkranz in etwa 1300 m mindestens 100 Alpendohlen; sie waren auch schon in jenen Wochen tagsüber wiederholt im Tal und saßen u. a. auf der Kirche von Oberweißbach. Überdies habe ich in dem Gebiet auch am 26. 9. 55 an der Wand über dem Forsthaus Falleck in etwa 1600 m ungefähr 30 und auf den Mähdern von Unterpoint bei etwa 1300 m 12 Ex. gesehen. Im übrigen waren im Winter die Alpendohlen in zunehmendem Maße als „Kulturfolger“ im Rller Talbecken und oberhalb Bgdens zu sehen; so mindestens seit dem Winter 1945/46 im Gebiet der Rller Kasernen (eine beim Schlachthof am 17. 12. 45) und am Müllplatz an der Saalach mit jeweils etwa 20 Ex. und am 5. 3. 48 zwei auf einem Acker bei St. Zeno; ebenso vom 2. 1. bis zum 1. 3. 50 etwa 30 bei den Rller Kasernen und am 26. 3. noch deren 4 in der Nähe; GUGG gewahrt am 21. 1. 51 bei den Kasernen und am 24. 2. 52 auf den Weitwiesen je einen kleinen Trupp, und an letzterem Tag sah ich bei hohem Schnee auch oberhalb Hinterbrand (Bgd) mehrere Ex. Am 9. 12. 52 mittags sah GUGG in den Gärten des Rller Krankenhausviertels 4 – 5 Alpendohlen, eine Woche später dortselbst auch GRIMMER etwa 30, und ungefähr

die gleiche Anzahl stellte dort BODENSTEIN am 20. 3. 53 fest, während GUGG in jenen Tagen auch schon Alpendohlen bis zum Bahndamm im inneren Villenviertel Rlls und GRIMMER am 6. und 10. 4. etwa 30 Ex. beim Rller Schlachthof sah; nach schwerem Schnee- und Kälterückfall konnte ich am 10. 5. beim Krankenhaus wieder etwa 10 und später nochmals etwa 30 Ex. beobachten, die in den Gärten die Kirschbäume plünderten, bis von dem Hausmeister eine geschossen und an einer hohen Stange aufgehängt wurde; seitdem ließen sich die Vögel dort zwar nicht mehr blicken, plünderten statt dessen aber um so gründlicher die Bäume der Nachbarschaft. Sie waren in jenen Wochen tagsüber immer zu sehen und im Winter vorher laut KRATZER von den Krankenschwestern auch immer reichlich gefüttert worden. Weitere Plünderungen von Kirschbäumen wurden mir auch 1954 und 1958 bekannt. Inzwischen waren einzelne immer weiter stadteinwärts zu sehen; so erblickte GUGG im Jänner 55 drei Ex. über der Poststraße in der Altstadt und eine einzelne im Februar 55 an der alten nördlichen Stadtmauer, weitere im selben Monat in benachbarten Gärten. Im Krankenhausviertel wurde auch von GRIMMER jun. im Juli und von SCHNEIDER im September 55 je ein Schwarm beobachtet, ebenso je einer von SCHNEIDER und GUGG im Mai 56; BODENSTEIN sah dort am 7. 10. 56, bei Neuschnee bis 700 m herab, ebenfalls einige Ex. Am 29. 7. 57 mittags saß eine Alpendohle auf dem Turm der Ägydikirche in der Rller Altstadt, ebenso flogen am 21. 4. 59 mittags 2 rufend um den Turm. Inmitten der Altstadt erschienen laut WEISS auch an seinem Fensterfutterplatz im Februar 56 wiederholt Alpendohlen. REMOLD sah am 3. 9. 57 eine auf dem Dach des Fürstenbades, doch hörte er mehrere in der Nähe rufen. Am 23. und 24. 4. 58 gewahrte GUGG 2 Ex. in einem der Gärten des Villenviertels. Auch bei den Neubauten an der Reichenbachstraße

erschienen seit 1956 in jedem Winter Alpendohlen, so laut KLINGLER 1958 an seinem Fensterfutterplatz noch am 20. 4. etwa 8, doch seien es im tiefen Winter mehr gewesen. – Am 4. 2. 51 flogen über Nonn um 15.20 Uhr etwa 25 Alpendohlen höher, bis sie meinem Auge entschwanden, am 11. 1. 54 sah GRIMMER jun., wie um 10 Uhr etwa 40 aus Richtung Jochberg/Zwiesel gegen Rll flogen. Am frühen Nachmittag des 24. 6. 54 flogen 4 Ex. aus der Umgebung des Krankenhauses gegen den Stf., und BODENSTEIN betonte ebenfalls, daß die Alpendohlen etwa um 10 Uhr von den Bergen kämen und am frühen Nachmittag wieder bergwärts flogen, ebenso KRATZER. – Alle vorstehend aufgeführten „Wintergäste“ waren zweifellos Vögel aus dem Gebiet des Stf., dagegen darf man wohl bei anderen Beobachtungen auf solche aus dem Latt oder dem Unt schließen. So sah ich am 7. 2. 54, wie am frühen Nachmittag 6 Alpendohlen über Hallthurm gegen den Unt aufwärts flogen; H. SCHMIDT beobachtete Alpendohlen auf den Gmainer Wiesen im März 54 sowie 1956 noch im Juli, GUGG und REMOLD unter anderem im Februar 56 einige auch im Uichtl bei Gmain; 2 Ex., die ich am 6. 10. 57 bei Rll/Kirchberg im Trockenbett der Saalach sah, dürften Vögel aus dem Latt gewesen sein.

Der tägliche Rückflug in die Brutgebiete erfolgte im Winter manchmal erst am späteren Nachmittag, mindestens aber in dem Moment, in dem der letzte Sonnenstrahl ihren augenblicklichen Standort streifte. So sah ich am 4. 1. 48 auf den Jettenberger Wiesen 4 Alpendohlen, die in dem Augenblick, als die Sonne hinter den Bergen verschwand, hochflogen und sich schließlich in das Kar zwischen Alphorn und Übeleck wandten. Wo sich aber apere Wiesen wie in der Ramsau hangaufwärts ziehen, rückten die Vögel mit sinkender Sonne höher und höher und traten den Rückflug erst an, als die Sonne endgültig verschwand. Auch im Gebiet der oberen Saalach

waren laut S. HOFMANN die Alpendohlen jedesmal gegen Abend nicht mehr zu sehen. Ein eigenartiges Verhalten dieser Vögel vor der Nachtruhe konnten GRIMMER und ich am 13. 5. 50 auf dem Unt beobachtet: als wir abends einen kleinen Felsvorsprung unter dem Stöhrhaus betraten, saßen 14 Alpendohlen ganz nahe in einer windgeschützten Ecke der Felswand und nahmen keinerlei Notiz von uns (17.55 Uhr); alle saßen lautlos und sozusagen „dösend“ dicht gedrängt nebeneinander. Als wir nach 50 Minuten nochmals zurückkehrten, waren sie verschwunden, offenbar in ihre Schlafplätze im unmittelbar darunter befindlichen Mittagsloch eingeflogen. Über eine ähnliche Erscheinung berichtete GRIMM (1954) von Krähen und Dohlen.

Der sogenannte „Dohlenfriedhof“, ein Seitengang einer der großen Untersberghöhlen, ist durch Bgdener und Sbger Höhlenforscher bekannt geworden; in ihn ziehen sich wohl kränkliche und altersschwache Bergdohlen zurück.

Hinsichtlich der Nahrung sei nur erwähnt, daß im Hochsommer zur Zeit der Heidelbeerenreife das 7 m hohe Kreuz auf dem Geiereck sowie jenes auf dem Bgdner Hochthron blau vom Kot der Alpendohlen war. – Über „ornithokoprophile“ d. h. vogelkotliebende Flechten und Moose haben A. ADE und H. PAUL berichtet. In unserem Gebiet fällt die leuchtend rostrote Flechte *Caloplaca elegans* vor allem durch große rostrote Flecke unterhalb und seitlich des großen Mittagslochs und anderer Brutplätze auf dem Untersberg sowie an der W-Wand des Großen Hundstod (siehe oben!) auf. Über das seltene Moos *Tetraplodon angustatus* berichtete ADE, daß er es beim Watzmannhaus gefunden habe, wo die Alpendohlen Knochen aus den Küchen- und Speiseabfällen zusammengetragen hatten und wo nun das Moos gedieh. Andere ähnliche Saprophyten, die aus dem Gebiet bekannt wurden, sind für uns nicht von Belang, da sie nur von Spezialisten gesucht und

gefunden werden; sie alle sind jedoch nicht nur auf Alpendohlen als Urheber zurückzuführen, sondern auch auf andere fleischfressende Vögel, bei uns also vor allem auf Kolkkraben und größere Raubvögel.

Teil-Albinos mit vereinzelten weißen Gefiederpartien auf den Flügeln wurden auf dem Predigtstuhl von BODENSTEIN und von GRIMMER wiederholt beobachtet.

SCHRIFTTUM:

- ADE, A.: Alpendohlen schaffen den Nährboden für ein seltes Moos. – In: Orn. Mber., 29, Seite 69–71, 1921
 GRIMMER, R.: Zur Sichtbarkeitsgrenze fliegender Vögel. – In: Orn. Mitt., 5, Seite 150, 1953
 MURR, F.: Neues von der Alpendohle. – In: Der Waldrapp, 3, 1921
 – : Zur Kulturfolge der Alpendohle, . . . , im Berchtesgadener Gebiet. – In: Anz. orn. Ges. Bayern, 4, Seite 556–558, 1957
 SCHUSTER, L. & E. GRIMM: Beobachtungen über die winterlichen Schlafgewohnheiten der Krähen und Dohlen. – In: Die Vogelwelt, 1954

Dohle, *Coloeus monedula*

Regelmäßiger Br und vereinzelter Jv im Bgdener Gebiet und im Vorland bis etwa 650 m sowie häufig in der Stadt Sbg, während das Gebiet um Rll aus kaum erklärbaren Gründen so gut wie gänzlich gemieden wurde; doch erschienen durchziehende Dohlen im Frühjahr und Herbst regelmäßig in großen Scharen im Verein mit Saatkrähen über dem Rller Tal und dem Vorland. – 1 Jahresbrut. Lebensraum: Wiesen, Felder und Gartenland rings um die Brutstätten.

Schon am 13. sowie vom 17.–19. 8. 06 wurden laut GENGLER und C. PARROT auf den Wiesen bei Bgd 30 bzw. 60 Ex. gesehen (Mat. in Verh. orn. Ges. Bayern, 7). Ich selbst beobachtete am 1. 7. 22 in der Schönau (Bgd) einen kleinen Schwarm; am 30. 6. 53 sah ich dann in Bischofswiesen an zwei Plätzen je 1 Dohle aus alten Ahornstämmen abstrei-

chen, das gleiche um dieselbe Zeit auch in der Schönau. Ebenso beobachtete KRÄMER wiederholt einige in der Nähe des Grünsteins über dem Dorf Königssee und vermutete, daß dort Brutplätze vorhanden seien; auch bei Ilsank seien schon wiederholt Dohlen gesehen worden.

Im nahen Vorland nistete die Dohle in den Saalachauen bei Schwarzbach, wo BODENSTEIN am 18. 6. 54 eine Familie mit flüggen juv und GRIMMER am 25. 6. 55 ebenfalls 2 Familien beobachtete; am 16. 6. 56 sahen GUGG und SCHNEIDER auf dem großen Schuttplatz bei Schwarzbach zwischen einigen Rabenkrähen auch 36 Dohlen sowie zwei, die über das Dorf hinwegflogen. Im weiteren Vorland sah ich am 11. 6. 32 mehrere über der Kirche von Höglwörth (540 m) sowie sechs auf den Wiesen vor Anger (585 m). GUGG sah im Herbst 1951 immer eine Anzahl Dohlen am Högl, bei Anger konnte am 9. 4. 52 auch JÄGER 2 beobachten.

Am 19. 3. 50 sah ich beim Taubensee (880 m) zwischen Rabenkrähen auch einige Dohlen. – Im Rller Tal trafen wir trotz gründlicher Beobachtung die Dohle nur verhältnismäßig selten; so bemerkte ich am 12. 4. 20 auf den Weitwiesen eine und am 9. 3. 46 eine über der Stadt; 1947 beobachtete BODENSTEIN am 5. 2. und am 22. 10. je einige zwischen Krähen und ich selbst 5 am 12. 10. auf den Weitwiesen. 1949 gewahrte ich am 11. 4. über der Stadt 2 Dohlen, und im Winter 1950 sah JÄGER auf dem Münster St. Zeno (Rll) ebenfalls 2. Am 12. 3. 52 beobachtete REMOLD auf den Gmainer Wiesen einige Dohlen zwischen durchziehenden Saatkrähen, und am 10. 1. 53 sah ich auf dem Turm der Rller Ägydikirche 1 Ex.; ferner konnte GUGG am 19. 3. 54 über dem Kirchholz mehrere Dohlen beobachten, außerdem eine am Saalachsee, und 1955 berichtete er, daß „jedes Jahr zu verschiedenen Zeiten einzelne Dohlen im Rller Tal zu beobachten seien“. Am 10. 11. 55 flog 1 Ex. über mein Rller Haus.

Abgesehen von dem häufigen Dz von Dohlen am nördlichen Alpenrand entlang, flogen Mitte Oktober 54 nach GUGGS Beobachtungen etwa 150 in dichtem Schwarm gemeinsam mit vielen Saatkrähen über Rll von NO nach SW.

„Dachlmoos“ heißt ein ehemaliges kleines Moor in der Strub bei Bgd, von dem 1949 nur noch ein kleiner Rest in der Nähe der heutigen Kasernen vorhanden war. „Dachl“ ist eine volkstümliche Bezeichnung für Dohle. Auf den alten Volksnamen „Kopp“ machte mich einst der belese Jagdgehilfe C. AIGNER aufmerksam, indem er sagte: „Ein Vogel ist ganz verschwunden, der Kopp, nach dem manche Berge und Felsen benannt sind, z. B. Koppenstein und Koppenkarstein;“ der Vogel habe ausgesehen wie unsere Alpendohlen, nur sei der Schnabel nicht gelb gewesen sondern schwarz, und er habe in Felslöchern genistet. Ich halte den Namen für eine altbauwarische Beziehung für die Dohle und ging damals der Sache nach, konnte aber lediglich einige Geländebezeichnungen ausfindig machen wie Koppenstein (über Dorf Königssee) und Koppenwand (über der Wimbachklamm) sowie alte Familien bzw. Hausnamen wie Koppen, Koppenleitner, Koppenwallner und ähnliche; außerdem liegt laut KRÄMER nahe der österreichischen Grenze bei Oberau das Gut „Koppenleiten“.

Saatkrähе, *Corvus frugilegus*

Wg in erheblich wechselnder Anzahl im Rller, selten im Bgdner Tal, häufiger im Vorland; als Dz manchmal in größerer Zahl das Gebiet überfliegend, in großen Scharen am N-Rand unserer Alpen entlang.

In dem strengen Winter 1928/29 hielten sich viele Saatkrähen im Rller Talbecken auf, in größerer Anzahl auch in der Rller Innenstadt, wo sich z. B. in der unteren Hauptstraße etwa 25 wochenlang herumtrieben. 1936 sah ich am 5. 1. in der Schönau bei Bgd mindestens

5 Saatkrähen, und um Weihnachten 1939 beobachtete GRIMMER einige auf dem Traunfeld am N-Rand Rlls. In den Wintern 1933/34 und 1934/35 hatte BODENSTEIN kleinere Scharen von 15 – 20 Saatkrähen im Gebiet des Schlachthofes von Rll angetroffen. 1945/46 sah er nur einmal eine Saatkrähne über der Stadt und zwar am 19. 12.; aber 1946/47 kam schon am 24. 10. 46 ein Schwarm von etwa 150 von O, kreiste einige Zeit über dem Rller Tal und zog dann westwärts weiter, ebenso weitere 50 am 11. 11. Im Rller Gebiet selbst erschien der erste kleine Trupp am 17. 10., einige weitere im November und Dezember, die dann bis Ende Februar im Gebiet blieben, insgesamt nach seinen Feststellungen etwa 200; sie besuchten gemeinsam mit Rabenkrähen den Müllplatz an der Saalach, kamen aber in kleinen Trupps auch an die Bauernhöfe, wo sie die Miststätten ausbeuteten. 1947/48 zeigte sich laut BODENSTEIN der erste kleine Trupp am 17. 10., dann wieder einige im November und Dezember, die insgesamt bis Ende Februar im Gebiet blieben; ihre Zahl betrug etwa 50 Ex. – Im Winter 1948/49 sah ich am 20. 3. in der Fischzucht Karlstein 2 Saatkrähen, einige weitere auch bei den Rller Kasernen, und in diesem und den folgenden Wintern, wohl auch schon früher, waren im Bahnhofsgelände von Freilassing ständig mindestens 20 zu beobachten. Am 19. 1. 50 flogen über Rll 3 Saatkrähen und eine einzelne sah ich zehn Tage später zwischen Rabenkrähen auf der Weitwiese, 1951/52 je eine am 12. 12. und 4. 3. auf den Wiesen bei Bayerisch-Gmain, und am 11. 3. 52 zählten dort REMOLD und RIEDEL etwa 600, tags darauf etwa 300 Ex. Ebenso bemerkte ich dort am 22. 2. 53 zwischen Rabenkrähen 3 – 5 Saatkrähen, und SCHNEIDER beobachtete am 28. 11. 53 einige am Saalachsee. GUGG sah am 8. 10. 54 über Rll in einem gemischten Schwarm außer etwa 150 Dohlen auch viele Saatkrähen sowie im Februar und März 55 in den Gärten des

Rller Krankenhauses ständig etwa 10. – Im Gebiet der oberen Saalach hatte S. HOFMANN bis Ende 1951 noch nie eine Saatkrähne gesehen.

Rabenkrähne, *Corvus corone corone*

Jv und häufiger Br im Vorland und den niedrigeren Lagen des Gebirges bis zu den höchstgelegenen Bauernsiedlungen, also bis etwa 1200 m. Wo der geschlossene Bergwald tief herabreicht, drang sie nistend nicht weiter als etwa 200 m in ihn ein. Nach Ablauf des 2. Lebensjahres jährlich1 Brut, auch in großen geschlossenen Ortschaften und Städten, wenn dort wenigstens einige Gruppen hoher Bäume vorhanden sind. Im Winter an Müllplätzen, Flussufern und ähnlichen Nahrung versprechenden Örtlichkeiten häufig in großer Zahl. Regelmäßige Winter-Schlafplätze in der Umgebung Rlls im Kirchholz, bei Nonn sowie über der W-Ecke der Weitwiese, bei Bgd u. a. am Kälberstein; auch bei Mauthausen über Schloß Staufeneck befindet sich ein winterlicher Schlafplatz. Solche zeichnen sich aus durch besonders hohe, auch horizontal vorspringende Fichtengruppen nahe dem Rande eines größeren Waldes. – Die lockeren Kiefernbestände auf Dolomithängen wurden zum Nahrungserwerb regelmäßig aufgesucht, nicht aber die großen geschlossenen Fichtenwälder; doch sah ich bei St. Bartholomä am Königssee zwischen dem 31. 3. und dem 3. 4. 34 wiederholt 2 Krähnen; dort hat sie sich eben doch als ausgesprochener Kulturfolger erwiesen. 1920 nistete ein Paar im Rller Kurviertel auf einer Fichte. – In den Jahren 1948 – 50 und 1952 konnte ich ein Paar beobachten, das an dem Hang des Latt nicht hoch über der Straße Rll-Baumgarten horstete und unter anderem am 27. 5. 49 einen Mäusebussard von dem Platz vertrieb; am 8. 4. 50 und am 12. 4. 52 sah ich wohl dasselbe Paar auch höher oben an den Waldhängen über Baumgarten. – Am 1. 6. 49 gewahrte ich über Hinter-

gern (Unt) 2 Rabenkrähen und am 9. 3. 50 über Winkl 2 Paare, die damals bis 200 m über den schütteren Wald des Unt hinaufkreisten, ebenso 10 Tage später über Schneizlreuth 2 Paare und am 1. 5. 51 einzelne Krähen über dem dortigen Tal an den Hängen des Ristfeichthorns und des Wendelbergs. Vom 28. – 30. 3. 51 beobachtete ich auf dem Jochberg (Stf) 2 offensichtliche Brutpaare, an letzterem Tag auch am Thumsee eines sowie über der Siedlung Karlstein ein Paar am Nest. 1953 bemerkte ich am 12. 4. in dem Moor bei Hallthurm 1 Ex. und später bis Mitte Oktober wiederholt 2 Familien bis 200 m über dem Tal. Ebenso sah ich am 7. 6. in der Umgebung des Hintersees (791 m) einige Paare. Am 19. 6. trieben sich offensichtliche Jungvögel an den Hängen westlich des Thumsees herum. BODENSTEIN hörte am 20. 6. 54 auf dem Unt das Lärmen einiger Familienverbände fast bis zur Höhe von 1600 m. Am 2. 6. 57 sah ich bei der Scharitzkehlalpe (1048 m) 2 offensichtliche Paare; ebenso hatte ich dort am 30. 7. 32 schon 4 Krähen beobachten können, und eine einzelne sah ich im August 28 auf dem Wartstein über dem Hintersee.

Größere Ansammlungen von „Junggesellen“ sah ich am 9. 5. 48 auf einem Saatfeld beim Kirchholz (Rll) sowie am 13. und 16. 4. 50 beim Saalachsee, ferner ebendort 36 Ex. am 8. 4. 59. Am 21. 5. 59 beobachteten WÜST und ich im vorderen Wimbachtal, in welchem ich früher nie Rabenkrähen bemerkt hatte, viele Krähen, von denen wir gegen Abend im vordersten Abschnitt des Tales, wo wieder Wasser zutage tritt, etwa 10 der Vögel beim Trinken und Baden antrafen.

Auf dem Turm der Rller Ägydikirche, auf welchem ich früher nie eine Krähe bemerkt hatte, sah ich erstmals am 22. 12. 49 ein Ex., ferner zwei am 16. 1. 50, jedoch zur Brutzeit nie; auch A. WEISS, der ebenfalls gegenüber der Kirche wohnt, sah seit etwa 1950 ab und zu eine auf dem Turm sitzen.

Im Winter gewahrte ich, abgesehen von den zeitweise großen Ansammlungen auf den Kiesbänken des Saalachsees, am 24. 2. 52 bei hohem Schnee unterhalb Vorderbrand in etwa 900 m 2 Ex. Aus dem Gebiet der oberen Saalach berichtete S. HOFMANN am 18. 12. 51: „Jetzt nur 2; im Herbst waren es mehr“. Auch dafür dürfte dieselbe Deutung zutreffen, die ich hinsichtlich des Kolkrabens aussprechen werde, nämlich daß die Krähen jenes Gebietes dem Winter nach SO in das Talbecken um Saalfelden und Zell am See ausweichen. – In der Nähe eines Wanderfalkenhorstes benahmen sich die Krähen im April und Mai 49 ausgesprochen ängstlich, ließen mich ungewöhnlich nahe herankommen und strichen nur zögernd ab.

Abnorm gefärbte Krähen beobachtete man nicht selten; so traf BODENSTEIN im Winter 46/47 bei Rll an der Saalach regelmäßig ein rötlichgraues (erythristisches) Ex., das er im Juli 47 bei Schneizlreuth wieder sah, einige Rabenkrähen mit grauen Gefiederpartien sah er am 7. 9. 60 im Vorland bei Marzoll. Bei Baumgarten beobachtete ich am 28. 6. 49 einen hell olivbraungrauen Jungvogel, der seine Eltern ohne viel Erfolg anbettelte, und im September 51 sowie im Juni 52 sahen GRIMMER, REMOLD, RIEDEL und ich teils unabhängig voneinander, teils gemeinsam über Rll und beim Gmainer Quellsumpf 1 – 3 Krähen mit sehr hellen Hand- und Armschwingen.

Auf ihren großen Vetter, den Kolkraben, sah ich Rabenkrähen wiederholt hassen, so im April 50 auf dem Jochberg, im Oktober 53 bei Hallthurm, und am 28. 10. desselben Jahres verfolgten 6 – 8 Krähen 2 Raben bei Bgd; ebenso sah ich einmal mehrere Krähen auf eine Elster hassen. – Über Angriffe auf Haushühner in der Schönau bei Bgd berichtete BETTMANN (Orn. Mitt. 1951), doch dürfte die Deutung der Beobachtungen höchst lainhaften Vorstellungen entsprungen sein.

Nebelkrähe, *Corvus corone cornix*

Spärlicher Wg bei Rll, im Vorland und in der Stadt Sbg.

1947 sahen BODENSTEIN und GRIMMER vom 26. 1. bis mindestens anfangs März eine Nebelkrähe neben Rabenkrähen bei Rll, GRIMMER auch am 28. 2. an der Saalach gegenüber dem Müllplatz; am 7. 3. 48 beobachtete ich eine am Saalachsee, wo ich sie jedoch 2 Wochen später vermißte. 1950 sah GRIMMER am 5. 11. am N-Rand Rlls ein Ex., in der Stadt Sbg überwinterten 1950/51 laut TRATZ an der Salzach 3 Nebelkrähen, und im späten Frühjahr 51 beobachtete REMOLD eine bei Rll. Auch im Vorland hielten sich auf dem Högl nach dem glaubwürdigen Bericht des Landwirts ORTNER im späten Frühjahr noch „2 graue Krähen mit schwarzem Kopf, Flügeln und Schwanz“ auf. Am 15. 11. 51 berichtete mir ANDESSNER, daß sich seit einigen Tagen eine Nebelkrähe auf den Gmainer Wiesen bei Rll aufhalte. Ich selbst sah eine am 16. 12. ebenfalls bei Rll; dort stellte GUGG am 24. 2. 52 wieder eine fest, ebenso eine vom 1. 11. 52 bis Ende Jänner 53 auf der Weitwiese bei Rll, wo er auch am 24. 10. 53 zwei Nebelkrähen sowie etwa eine Woche vorher beim Rller Schlachthof eine einzelne sah. – RIEDEL sah eine einzelne am 4. 11. 52 beim Saalachsee. Im Gebiet der oberen Saalach hatte S. HOFMANN bis zum Dezember 51 im Winter nie eine Nebelkrähe gesehen.

Mischlinge zwischen Raben- und Nebelkrähe wurden wiederholt beobachtet. So sah BODENSTEIN ein Ex. bei Rll vom Jänner bis anfangs März 47, ein weiteres ebendort vom 9. 11. 47 an während des ganzen Winters; am 12. 4. 52 beobachteten REMOLD und RIEDEL am Saalachsee ein immerhin recht dunkles Ex. GUGG bemerkte dort im Winter 1956/57 einen Mischling mit den vorwiegenden Kennzeichen einer Rabenkrähe, wobei aber das Kropfschild eben noch erkennbar war.

Kolkrabe, *Corvus corax*

Jv und häufiger Br im Gebirge; im Winter (vermutlich unreife Tiere) auch im Vorland und in der Stadt Sbg. 1 Jahresbrut. Etwa 20–30 Brutpaare.

Horste im allgemeinen in 1000–1500 m, ein niedriger in etwa 750 m an den Seewänden über dem Thumsee, in größerer Höhe einer an den „Rauen Köpfen“ (Unt) in etwa 1400 m, ein weiterer in etwa 1700 m in der NO-Wand des Gotzentauern (laut AIGNER) sowie einer in der Schüttalpelschnied (Watz) bei etwa 1650 m. In der Burgstallwand über St. Bartholomä befand sich ein Horst in einem ehemaligen Adlerhorst bei etwa 900 m, was mir auch HELLERSBERG bestätigte. Im Bereich des Son horstet der Kolkrabe nach Angabe des Jagdpersonals am Kaserkopf in etwa 1250 m, wo ich am 27. 5. 49 ein Ex. sah. Am Ristfeichthorn (1565 m) horstete offensichtlich ebenfalls ein Paar, denn am 26. 6. 27 flogen 3 juv und 1 ad von dort zum Kienberg hinüber und auch fünf Tage später sah ich dort die Familie wieder. – Am 8. 6. 22 flogen über der Saugasse (StM) in etwa 1400 m 4 offensichtliche Jungvögel, und am 4. 8. 27, also spät im Jahr, sah ich beim Torrener Joch 2 Jungvögel, die noch unbeholfen flogen und mit „jugendlicher“ Stimme riefen, und zwei Tage später wohl die ganze sechsköpfige Familie über dem Hochseelein in etwa 1900 m. Am 1. 6. 49 waren 2 juv des Paares an den Rauen Köpfen (Unt) eben flügge, entfernten sich aber noch nicht weit vom Nest, sondern saßen eng aneinanderschmiegt auf den Felsen; vielleicht dieselbe Familie sah FALGE am 8. 6. beim Stöhrhaus (1894 m), und noch zwischen dem 8. und 10. sah ich sie in der Nähe. Auch am 1. und 2. 6. 27 hatte ich über den Zehn Kasern (1580 m) eine Familie fliegen sehen. Vom 21.–23. 7. 48 gewahrte ich häufig eine sechsköpfige Familie über der Hochfläche und den Gipfeln (1700–1970 m). An den Seewänden über dem Thumsee bei Rll befand sich in etwa 750 m Höhe

ein Horst, zu dem BODENSTEIN anfangs Mai 46 wiederholt einen Altvogel fliegen sah, u. a. am 4. 5. einen mit einem „großen Futterballen“; auch am 13. 9. 48 beobachtete er dort 2 Ex. Auch an der S-Seite des Hochstauffen befand sich ein Brutpaar, das er am 30. 5. 46 flügge juv füttern sah. GRIMMER beobachtete am 2. 5. 53 über der Bartlmahd bei etwa 1400 m 2 ad, 2 juv. – Im Latt wurden Kolkraben u. a. beim Predigtstuhlhof (1614 m) gesehen, wo SIMON am 3. 6. 49 ein Paar mit 3 juv und BECKMANN am 23. 6. 51 eines mit 4 flüggen juv beobachten konnte; SIMON vermutete mit Recht den Horst in den Wänden der Alpgartenschlucht. Weitere Horste dürften sich im Gebiet des Stf bei der Kohler Alm in etwa 1400 m und im Bereich des Göll laut AIGNER im Endtal am „Pflug“ in etwa 1300 m befinden; auf der Reit schien ein Horst in der Nähe des Schrecksattels bei etwa 1450 m zu liegen. – Aus den Bergen um die obere Saalach meldete S. HOFMANN im Dezember 51 „nicht viele“; ich glaube dies dahin auffassen zu dürfen, daß die Kolkraben jenes Gebietes im Winter nicht in unser Vorland ausweichen, sondern nach SO in das weite Talbecken um Saalfelden und Zell am See.

Entsprechend der frühen Brutzeit sah ich z. B. schon am 26. 12. (1949) auf dem Müllnerhorn und am 22. 1. (1950) an den unteren Hängen des Inzeller Staufen Balzflüge mit Schleifen und Sturzflügen, aber auch noch am 6. 4. (1952) am Untersberg über Hallthurm.

Im Vorland trat der Kolkrabe nur in den Wintermonaten auf, jedoch z. T. in erheblicher Zahl. Da er wie alle Raben und Krähen erst nach zwei Jahren fortpflanzungsfähig wird, dürften sich die meisten Beobachtungen über größere Ansammlungen und große Vertrautheit auf unreife Einjährige beziehen. So lief nach BODENSTEINS Beobachtungen einer am 5. und 6. 9. 49 unmittelbar unter der Zwieselalpe, einem beliebten Ausflugsziel der Rller Kurgäste, herum und wartete förmlich,

dafür man ihm etwas zuwarf. Im August 53 und Juni 54 waren nach GUGG und REMOLD 3 Kolkraben an Müllhaufen bei Bischofswiesen. Im Winter 52/53 erschienen an einem Landhaus bei Rll oft Kolkraben im Garten, um aus dem Futternapf des Hundes zu fressen, am 13. 6. 54 war einer bei der Talstation der Predigtstuhlbahn zu sehen. BODENSTEIN beobachtete im April 44 sowie im Juli 46 Kolkraben, die hinter einem Rller Krankenhaus so vertraut wie Krähen zusammen mit Haushühnern und Tauben auf der Futtersuche waren und sich durch das Stehenbleiben einzelner Zuschauer keineswegs stören ließen. Am 3. 4. 44 traf er mindestens 20 im Gebiet der Nonner Auen und des Vorstauffens und vermutet, daß „damals das Rller Gebiet noch nicht so sehr mit Brutpaaren besetzt war und noch von Trupps unreifer Vögel ausgebeutet werden konnte“. Eine zahlenmäßige Zunahme des Kolkraben etwa ab 1930 wurde z. B. auch auf dem Wintersportplatz Winklmoos beobachtet, wo laut OBERMAIER 1935 bei den Müllhaufen mindestens 20 zu sehen waren. v. HEDEMANN beobachtete im Juli 34 beim Hotel auf dem Predigtstuhl 16, ENDERS bei der Traunsteiner Hütte auf der Reit im August 53 ebensoviiele. Aber schon 1951 sagte ANDESSNER, man sehe jetzt lange nicht mehr so viele wie vor 10 – 15 Jahren. Doch könnte ein erneuter Rückgang des Bestandes vielleicht nur ein scheinbarer sein; denn eine diesbezügliche Ursache kann z. B. im Fortfall einer bestimmten Nahrungsquelle liegen. So wurde die Baumschule Rll lange Zeit mit Schlachthofabfällen gedüngt, was aber um 1950 eingestellt wurde. Ein gewisser Rückgang ist aber zweifellos auch auf das verantwortungslose Auslegen von Gifteiern zur Krähenverteilung zurückzuführen, dem u. a. im Winter 1953/54 in der unmittelbaren Umgebung Sbgs auch mancher Kolkrabe zum Opfer fiel.

Im Vorland hat der Kolkrabe nur in den Wintermonaten auf, jedoch z. T. in erheb-

licher Zahl und wohl meist in jugendlichen Exemplaren. Dem ist WOTZEL nachgegangen und konnte feststellen, daß z. B. im Dezember 1960 etwa 30 – 40 Ex. jeweils in den Nachmittagsstunden entlang der Saalach aufwärts bzw. über das Walser Feld gegen den Untersberg und das Lattengebirge flogen. Auch GUGG sah im Februar und März 55 in den Salzachauen unterhalb der Saalachmündung wiederholt größere Ansammlungen, wohl ebenfalls jüngere Tiere. In der Stadt Sbg waren seit etwa 1945 in den Wintermonaten ständig 10 – 15 Kolkaraben an den Ufern der Salzach.

Im Gegensatz zu dem gehäuften Auftreten Jugendlicher scheinen Kolkaraben, die man schon im Herbst und meist in größeren Höhen gewahrt, feste Ehepartner zu sein. So sah ich ein Paar am 16. 9. 19 an der Laubwand und am Alpriedelhorn in 2310 bzw. 2342 m, tags darauf ein weiteres Paar am Selbhorn und beim Hochbrunnensulzenkopf in 2655 bzw. 2402 m und zwei am 18. 9. 19 über dem Großen Hundstod (2594 m), ferner am 29. 9. 48 ein Paar über dem Archenkopf (1433 m). Im Hoch- und Spätwinter waren alte d. h. fortpflanzungsfähige Raben bereits in ihren Brutrevieren. So sah ich am 2. 4. 20 über Gföll ob Unken ein Paar, vier Tage später am Grubhörnl ein weiteres, und am 6. 1. 33 beobachtete ich auf dem Sonntagshorn 2 Paare, die zwar gemeinsam, aber immer zwei deutlich zusammenhaltend, das gesamte Gebiet durchstreiften. Auch wenn man sonst irgendwo im Gebirge in den ersten Monaten 2 Raben sah, konnte man überzeugt sein, ein Brutpaar vor sich zu haben. Einzelne

Kolkaraben sah man auch ab und zu auf den Kiesbänken des Saalachsees und im Uichtl. Da unser Rabe im Winter und Frühjahr alle Lawinenreste nach Freßbarem absucht, wurde er einmal auch ein wertvoller Helfer bei der Suche nach einem abgestürzten Bergsteiger. Der „Berchtesgadener Anzeiger“ vom 12. 4. 50 berichtete darüber etwa folgendermaßen: In der O-Wand der Watzmann-Mittelspitze bemerkte man vom Tal aus in einer Lawinenbahn Kolkaraben um einen winzigen schwarzen Punkt; mit einem Fernglas konnte man dann die Leiche feststellen und sie bergen; „Die Raben haben also die Auffindung der Leiche erleichtert“!

In Geplänkel und Händel mit dem Wanderfalken sah ich den Kolkaraben manches Mal verwickelt, so 1950 am 3. 3. am Vorstauffen, am 14. 5. auf dem Untersberg, am 19. 11. am Müllnerhorn. Auf den Steinadler sah ich ihn hassen über dem Schneibstein, auf dem Untersberg und im Lattengebirge; umgekehrt wurde er manchmal von Krähen belästigt.

Beleg: 1 Ex. vom 25. 3. 55 aus Freilassing, das keinerlei äußere Verletzung aufwies, also wohl ein Opfer der schon erwähnten Vergiftungaktion war.

SCHRIFTITUM:

MURR, F.: Nimmt der Kolkarabe, . . . , in den bayrischen Alpen zu? – In: Anz. orn. Ges. Bayern, 3, Seite 44 – 46, 1939

TRATZ, E. P.: Zunehmende Verbreitung des Kolkaraben. – In: Die Vogelwelt, 75, 1954

WOTZEL, F.: Über das Auftreten des Kolkaraben in der Umgebung Salzburgs. – In: Vogelkundliche Berichte und Informationen – Salzburg, 5, 1961

WÜST, W.: Der Kolkarabe. – In: Jb. Ver. Schutz Alpenpflanzen und -Tiere, 17, 1952

„monticola“ – Organ der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie. Herausgeber: Gymn.-Prof. Dr. Walter Wüst, D-8 München 19, Hohenlohestraße 61. – Verlag und Schriftleitung: Dr. Franz Niederwolfsgruber, A-6040 Innsbruck, Pontlatzer Straße 49. – Für Inhalt und Form der Beiträge sind die Autoren selbst verantwortlich.

„monticola“ wird den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft kostenlos zugestellt. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt ö S 150,-. Einzahlungen sind erbeten auf das Konto „monticola“, Girokonto 0000-143.958 bei der Sparkasse der Stadt Innsbruck (Postscheckkonto der Sparkasse: 460.6754).

Druck: Thaurdruck, Giesriegl Ges. m. b. H., A-6065 Thaur, Krumerweg 9.